Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 12. 4. bis 25. 4. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4. Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 95. Samstag, den 24. April 1926. 98. Jahrgang.

Fortgesetzte Verhandlungen über die Fürstenabfindung.

Weitere Besserung der deutschen Außenhandelsbilanz im März. — Schwere Verluste der Italiener bei den Kämpfen im Somaliland.

Aktive Handelsbilanz.

240 Millionen Ausfuhrüberschuß im März.

Berlin, 23. April.

Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im März dieses Jahres gegenüber dem Vormonat weiter gesteigert. Der Ausfuhrüberschuß beträgt in diesem Monat insgesamt 240 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 278 Millionen Reichsmark gegen 121 Millionen Reichsmark im Februar und 88 Millionen Reichsmark im Januar. Die Einfuhr betrug im März 686 811 Millionen gegen 721 178 Millionen im Februar und 2 141 335 Millionen in der Zeit vom Januar bis März. Die reine Wareneinfuhr im März zeigt gegenüber dem Vormonat eine weitere Abschwächung um 1,6 Millionen. Die Fertigwareneinfuhr ist um 11 Millionen, die Lebensmitteleinfuhr um 7 Millionen und die Rohstoffeinfuhr um 1 Million zurückgegangen. Die Einfuhr an lebenden Tieren weist eine Zunahme um 3 Millionen auf. An der Mehrausfuhr um 140 Millionen gegenüber dem Vormonat sind beteiligt Rohstoffe und Halbfertigwaren um 23 Millionen, Fertigwaren um 122 Millionen, während die Ausfuhr an Lebensmitteln eine leichte Abschwächung um 5 Millionen Reichsmark zeigt.

Die Finanzlage der Reichsbahn.

Weiterer Rückgang des Personenverkehrs.

Berlin, 23. April.

Nach dem Märzausweis der Reichsbahn-Gesellschaft betrugen die Einnahmen im Monat Februar 289 358 000 Reichsmark, die Ausgaben 338 154 000 Reichsmark. Auch im Februar hat die Finanzlage der Reichsbahn-Gesellschaft keine bemerkenswerte Besserung erfahren. Die Einnahmegestaltung, die auch in diesem Monat durch die Auswirkung der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage beeinflußt war, läßt zwar im Güterverkehr besonders aus Anlaß der begonnenen Bautätigkeit und der Feldbestellungen eine leichte Verkehrszunahme erkennen, zeigt aber im Personenverkehr gegen Januar 1926 einen weiteren Rückgang. Im ganzen blieben die Einnahmen erheblich hinter dem Ergebnis im gleichen Monat des Vorjahres zurück und bedingten schärfere Einsparungen auf der Ausgabeseite. Zur völligen Deckung der im Februar 1926 entstandenen Ausgaben mußte daher die Sonderrücklage aus dem Jahre 1925 in Anspruch genommen werden. Der Personalbestand betrug im Februar 672 721 Kräfte, außerdem 10 046 Zeit- und Aushilfs-Arbeiter gegen 686 795 bezw. 60 736 im Januar.

Die Erwerbslosenfürsorge.

Ein Unterstützungssystem nach Lohnklassen.

Berlin, 23. April.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Am 19. und 20. ds. Mts. hat in Frankfurt a. M. eine Besprechung des Reichsarbeitsministeriums mit den Sozialministerien der Länder über die schwebenden Fragen der Erwerbslosenfürsorge stattgefunden. Bei der Besprechung waren auch das Reichsfinanz-, das Reichswirtschafts- und das Reichsernährungsministerium vertreten. Aus den Ergebnissen dieser Besprechung ist hervorzuheben, daß nach der übereinstimmenden Auffassung fast aller Länder die gegenwärtige Regelung der Unterstützungssätze, die keine Rücksicht auf die Lohnverhältnisse nimmt, nur noch für kurze Uebergangszeit aufrechterhalten werden kann. Nach der Auffassung der Länder muß sobald wie möglich ein Unterstützungssystem nach Lohnklassen eingeführt werden, wie es auch im Entwurf der Arbeitslosenversicherung vorgesehen ist. Die Länder nehmen damit also den gleichen Standpunkt ein wie kürzlich der Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrates. Die Frage wird nunmehr unverzüglich das Reichskabinett beschäftigen.

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Die Mietsverträge für gewerbliche Räume.

Berlin, 23. April.

Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen setzte die Beratungen über die Abänderung des Mieterschutzgesetzes beim Paragraphen 4 fort, der die Aufhebung des Mietsverhältnisses betrifft. Angenommen wurde ein Antrag, wonach bei gewerblichen Räumen eine Aufhebung des Mietsverhältnisses auf Antrag des Vermieters ermöglicht wird, wenn der Vermieter einen zu gewerblichen Zwecken vermieteten Raum für eigene gewerbliche Zwecke dringend braucht. Der Ausschuß hat ferner entsprechend der Regierungsvorlage beschlossen, daß bei der Aufhebung eines auf Geschäftsräume bezüglichen Mietsverhältnisses die Zwangsvollstreckung von der Sicherung eines Ersatzraumes fortan regelmäßig nicht mehr abhängig gemacht werden soll. Für den Mieter derartiger Räume soll ein Ersatzraum im Urteil nur vorbehalten werden, wenn der Mieter den Nachweis führt, daß durch eine ersatzraumlose Aufhebung des Mietsvertrags öffentliche Interessen gefährdet werden würden, z. B., daß die Entfernung des Mieters aus dem Mietsraum ohne Bereitstellung anderer Räume Schwierigkeiten bei der Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Dingen, die Einstellung oder Beschränkung lebenswichtiger Arbeiten oder dergleichen zur Folge haben könnte. Demnach beschloß der Ausschuß, entsprechend der Regierungsvorlage dem Gericht die Befugnis zuzusprechen, einen zur Herausgabe von Mietsräumen verurteilten Mieter eine den Umständen nach angemessene Frist zur Räumung zu gewähren. Bezüglich der Mietsverhältnisse über Wohnräume regelte der Ausschuß die Ersatzraumfrage ebenfalls nach dem Regierungsvorschlag.

Einigung über die preußischen Forderungen.

Die Sozialdemokratie behält sich freie Hand vor. — Neue Verhandlungen.

Berlin, 23. April.

Die Verhandlungen der Vertreter der Regierungsparteien des Reichstags und der Vertreter der preußischen Regierung beim Reichskanzler, bezüglich der Fürstenabfindungsvorlage haben, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, zu einer Einigung über die preußischen Forderungen geführt. Es soll nun mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten Fühlung genommen werden und zwar soll diese Fühlungnahme noch nicht durch den Reichskanzler erfolgen, sondern durch Vertreter der Regierungsparteien. Zunächst findet eine Besprechung der sozialdemokratischen Mitglieder des Rechtsausschusses beim preußischen Ministerpräsidenten Braun statt. Die Verhandlungen der Regierungsparteien mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten werden im Laufe des Nachmittags erfolgen.

*

Der Rechtsausschuß des Reichstages trat heute nachmittag vier Uhr zu einer kurzen Sitzung zusammen. In eine sachliche Beratung des Fürstenkompromisses wurde nicht eingetreten, sondern der Vorsitzende machte den Vorschlag, daß der Ausschuß sich auf Sonnabend vormittag 10 Uhr vertagen möge, um zunächst das Resultat der in der Schwebe befindlichen Verhandlungen abzuwarten. Diesem Vorschlage stimmte der Ausschuß zu.

*

Im Reichstage traten heute nachmittag nach Schluß der kurzen Sitzung des Rechtsausschusses die Vertreter der Regierungsparteien mit den Vertretern der Sozialdemokratie zu einer Besprechung über das Kompromiß für die Fürstenabfindung zusammen. Reichsjustizminister Dr. Marx wohnte den Verhandlungen bei. Als Vertreter der Sozialdemokratie waren die Abgeordneten Dr. Rosenfeld, Landsberg und Hoffmann-Kaiserslautern erschienen.

Die Besprechungen am heutigen Nachmittag im Reichstag über die Fürstenabfindung zwischen den Regierungsparteien und den Sozialdemokraten haben, obwohl am Vormittag zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten eine Einigung über die Gestaltung des Gesetzes erzielt zu sein scheint, zu keinen irgendwie verbindlichen Vereinbarungen geführt. Es handelte sich lediglich um ganz unverbindliche Durchsprechung der Angelegenheit. Soweit wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird gleichwohl der Rechtsausschuß am Samstag vormittag die sachliche Beratung des Gesetzes fortführen und zwar bei § 3. Die durch die Ablehnung des § 2 entstandene Lücke aufzufüllen, soll erst der erforderlich gewordenen dritten Lesung im Ausschuß vorbehalten bleiben. Die Sozialdemokraten haben sich in der heutigen Besprechung vollständig freie Hand vorbehalten und sind auch der Meinung, daß auch bei verschiedenen anderen Punkten der Vorlage, die Schwierigkeiten verursachen werden, sich solche Zufälle im Ausschuß wiederholen könnten, wie sie sich bei § 2 abgespielt haben. Die Besprechungen mit den Sozialdemokraten, die um 5 Uhr begonnen hatten, waren um ½8 Uhr beendet. Daran schloß sich sofort eine weitere Besprechung der Regierungsparteien mit den Vertretern der deutschnationalen Abgeordneten Graf von Merveldt und Lohmann-Altona.

*

Die Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierungsparteien, den Regierungsvertretern und dem deutschnationalen Abgeordneten Graf von Merveldt (der Abgeordnete Lohmann-Altona war nicht zugegen) zogen sich bis in die spätesten Abendstunden hin. Die Verhandlungen wurden so streng vertraulich behandelt, daß Einzelheiten nicht mitgeteilt werden können. Nur soviel kann gesagt werden, daß sowohl von den Demokraten wie den Deutschnationalen neue Abänderungsanträge zu dem Kompromißvorschlage zu erwarten sind. An den Besprechungen mit den Sozialdemokraten nahmen Reichsjustizminister Dr. Marx, der preuß. Ministerpräsident Braun sowie der preuß. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff teil. Dr. Marx und Dr. Höpker-Aschoff beteiligten sich auch an der Aussprache mit dem deutschnationalen Vertreter.

*

Ueber die Haltung der Sozialdemokraten schreibt der „Sozialdemokratische Pressedienst": Die Sozialdemokratie lehnt das Fürstenabfindungskompromiß ebensowenig grundsätzlich ab, wie sie es in seinem jetzigen Inhalt nicht grundsätzlich anzunehmen gedenkt, aber sie ist nach wie vor zur Mitarbeit bereit und gewillt, dem Gesetz ihre Zustimmung zu geben, wenn hierzu die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden. Zu den Presseerörterungen über eine mögliche Regierungskrise im Zusammenhang mit der Frage der Fürstenabfindung erklärt die „Tägliche Rundschau", daß die Frage der Fürstenentschädigung von der Reichsregierung nicht als eine Koalitionsangelegenheit betrachtet werde. Es sei allerdings nicht zu verkennen, daß die Lage nach dem gestrigen Ablehnungsbeschluß im Rechtsausschuß des Reichstages einigermaßen schwierig geworden sei. Sie sei aber keineswegs so, daß man irgendwelchen Anlaß hätte, Krisenbefürchten Raum zu geben.

Die Bergwerkskrise in England.

Einleitung von Einigungsverhandlungen.

London, 23. April.

Die Grubenbesitzer haben neue Lohnsätze an den Eingängen zu den Förderschächten anschlagen lassen, die am 1. Mai in Geltung treten sollen. Diese Lohnsätze stellen durchschnittlich eine wesentliche Herabsetzung für alle Distrikte dar.

Nach dem gestrigen Scheitern der Bergbauverhandlungen hat heute Ministerialpräsident Baldwin die Führung der Einigungsverhandlungen übernommen und bereits in früher Morgenstunde im Beisein des Arbeitsministers wie des Staatssekretärs für den Bergbau die Vertreter der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter im Arbeitsministerium empfangen. In der Nacht hatte sich noch das Kabinett in einer längeren Sitzung mit der Verschärfung der Bergbaukrise beschäftigt. Lord Birkenhead erklärte nach der Kabinettssitzung, daß die streitenden Parteien in der Bergbaukrise dem Beispiel der Regierung folgen müßten. Auch die Regierung hätte manches am Kohlenbericht auszusetzen, jedoch würde die Regierung im Interesse des Arbeitsfriedens den Kohlenbericht teilweise zu gesetzlichen Maßnahmen heranziehen, wenn sich die streitenden Parteien des Bergbaues geeinigt hätten. Lord Birkenhead gab seiner Erwartung Ausdruck, daß es dem englischen Volke mit seinem Verständnis für das Gemeinwohl gelingen werde, auch über die Kohlenkrise hinwegzukommen.

Ruhrbergbau und Reparationskohle.

Die Rückvergütung der Reparationskohlen-Preisdifferenz.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, haben die Verhandlungen mit der Reichsregierung mit der Rückvergütung der durch die englische Kohlen-Subventionspolitik bedingten Preisdifferenz für Reparations-Kohlen-Lieferungen das Ergebnis gezeitigt, daß das Reichswirtschaftsgericht grundsätzlich entscheiden soll, ob ein Rechtsanspruch des Ruhrbergbaus auf Rückvergütung des Preisausfalls in Frage kommt. Bekanntlich wird der Preis der Reparationskohle gemäß dem Versailler Vertrag durch den englischen Kohlenpreis bestimmt. Die dem Ruhrbergbau durch die staatliche Subventionierung der englischen Kohle entstehenden Verluste an Reparationskohlenlieferungen gehen in die Millionen. Die Verhandlungen zwischen Ruhrbergbau und Reichsregierung erstrecken sich bereits auf einen Zeitraum von mehreren Monaten. Die Entscheidung des Reichswirtschaftsgerichtes, ob dem Ruhrbergbau ein Ersatz für den Mindererlös an Reparationskohlen zusteht, soll mit größter Beschleunigung betrieben werden.

Politische Wochenschau.

Dunkele Geschäfte zwischen Italien und England. — Das Kesseltreiben gegen Deutschland. — Die Heerschau der christlichen Gewerkschaften. Der Konflikt über die Fürstenabfindung.

Was gibt es doch für eine Menge Schieber in der Welt! Nicht nur im Privatleben, sondern auch in der Politik, in der inneren sowohl wie in der äußeren. Dem italienischen Diktator Mussolini konnte man diesen Vorwurf bisher eigentlich nicht machen. Im Gegenteil, mit einer geradezu brutalen Offenheit verkündet er urbi et orbi seine Ziele, deren hauptsächlichstes bekanntlich der Erwerb von Kolonien für die stark anwachsende Bevölkerung Italiens ist. Aber auch Mussolini scheint allmählich ein Haar in seiner bisherigen Methode gefunden zu haben, nicht ohne mehr oder weniger freundliches Zureden von Seiten Frankreichs und Englands. In Frankreich hatten seine Anspielungen auf Tunis und seine Bezeichnung des Mittelmeeres als „mare nostro, als italienisches Meer, doch reichlich verschnupft, und der französische Kriegsminister hatte von der Rednertribüne der Kammer mit nicht mißzuverstehender Geste gegen Mussolini erklärt, das Meer sei frei und niemand habe das Recht, es als sein Meer zu bezeichnen. Dieser deutliche Wink war in Rom sehr wohl verstanden worden, und man beeilte sich, der „lateinischen Schwester" zu versichern, das wäre ja alles gar nicht so schlimm gemeint und es werde sich schon alles finden. Aber auch von England sind freundliche Winke nach Rom gelangt, man solle doch gefälligst etwas mehr die Zunge hüten und nicht die eingefädelten dunkelen Geschäftchen durch Fanfarenstöße der ganzen Welt verkünden, wobei nichts herauskomme.

Die Geschäftchen, über die England mit Italien augenblicklich hinter den Kulissen verhandelt, sind doppelter Art. Einmal — und daran haben wir ein sehr lebhaftes Interesse — möchte man den Kolonialhunger der Italiener dadurch stillen, daß man ihnen unsere frühere Kolonie Ostafrika in den Rachen wirft, die durch die englische Mißwirtschaft stark heruntergewirtschaftet ist, aber bei geordneter Verwaltung, wie es unter deutscher Herrschaft der Fall war, eine große Zukunft hat. Um dafür wenigstens den Schein eines Rechtes zu haben, versuchen die Engländer, möglichst schnell noch möglichst viel italienische Kolonisten nach Ostafrika zu schmuggeln, um mit dem Hinweis auf dieses starke italienische Element einen „Anspruch" Italiens auf das Land zu konstruieren. Zwar sind die Meldungen darüber von englischer Seite dementiert worden. Aber man weiß ja zur Genüge, daß solche Dementis billig sind wie Brombeeren. Natürlich tun die Engländer so etwas nicht der schönen Augen Mussolinis wegen; auch sie wollen auf ihre Kosten kommen. Vor ein paar Tagen tauchte die Meldung auf von einem sehr sauberen Plänchen: Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als die Aufteilung Abessiniens zwischen Italien und England. Natürlich wurde auch das von beiden Seiten prompt dementiert und erklärt, es handele sich um ganz harmlose Dinge, wie die Anlage von Eisenbahnen, ein bißchen „friedliche Durchdringung" und so. Wir kennen den Text, wir kennen die Weise und wir kennen die Herren Verfasser!

Um die aufhorchende Welt wieder etwas abzulenken, haben die Engländer, die in solchen Dingen ja Meister sind, es für angezeigt erachtet, ein niedliches kleines Kesseltreiben gegen Deutschland zu arrangieren. Den Anlaß dazu mußten die deutsch-russischen Verhandlungen über den Ausbau des Rapallo-Vertrages hergeben, von denen übrigens sämtliche Locarnomächte durch die deutsche Regierung loyal unterrichtet worden waren. Macht nichts; der Jude wird verbrannt! Das gleiche Spiel wie beim Abschluß des Rapallo-Vertrages hat von neuem eingesetzt. Man spricht wider besseres Wissen von einem Geheimvertrag bezw. einem deutsch-russischen Rückversicherungsvertrag. Dabei schlägt man gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Außer der Ablenkung der Aufmerksamkeit von den eigenen Machenschaften glaubt man, dadurch Deutschland in eine unerquickliche Lage hineinzumanövrieren, um mit uns wegen der noch zu lösenden Völkerbundsprobleme desto leichter fertig zu werden. Natürlich tut jeder der Ehrenmänner noch seinen besonderen Senf dazu, um uns in ein möglichst schiefes Licht zu bringen. So hat sich der unvermeidliche Herr Benesch bemüßigt gesehen, an die Locarnomächte — mit Ausnahme Deutschlands natürlich — einen Fragebogen zu schicken über den Einfluß der deutsch-russischen Verhandlungen auf den Völkerbund, und Chamberlain hat einen Vorstoß auf dem Gebiete der Besatzungsfristen unternommen, um Verwirrung in

unsere Reihen zu tragen. Aber diese Ehrenmänner sollen uns nicht davon abbringen, daß wir uns freie Hand auch nach Osten wahren, soweit es sich mit unseren sonstigen Verpflichtungen verträgt. Noch sind wir ein souveräner Staat, auch wenn wir nicht zu den „Siegerstaaten" gehören.

Innerpolitisch brachte die verflossene Woche die Heerschau der christlichen Gewerkschaften in unserer engeren Heimat, in Dortmund. Den Kern der Tagung bildete eine großangelegte Rede Stegerwalds über „christliche Gewerkschaften und deutsches Volksleben". Mit berechtigtem Stolz konnte Stegerwald darauf hinweisen, daß den christlichen Gewerkschaften das Hauptverdienst zukomme, daß Deutschland in den Tagen der Revolution vor dem Chaos bewahrt geblieben ist, daß ohne die christliche Arbeiterbewegung die Sozialdemokratie in der Weimarer Nationalversammlung die Mehrheit bekommen und dann sicher nicht die Kraft besessen hätte, um dem Drängen der äußersten Linken nach Herbeiführung russischer Verhältnisse zu widerstehen. Im übrigen war die Rede im Geiste der Gesamteinstellung Stegerwalds ein warmer Appell, daß das deutsche Volk im ganzen den Weg zur nationalen Volkseinheit und zum Staat finden möge. Etwas mehr agitatorisch eingestellt war die Rede von Imbusch über Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Trotzdem wird seinem Grundgedanken jeder zustimmen müssen, daß beide Teile unter Ablehnung des Klassenkampfes von oben und unten, in gegenseitiger Anerkennung der Existenzberechtigung vom Geiste gerechter Einstellung zu einander getragen sein müssen. Auf alle Fälle hat die Dortmunder Heerschau gezeigt, daß in der machtvollen christlichen Gewerkschaftsbewegung die Kräfte ruhen, die in erster Linie berufen sind, im Sinne Hindenburgs die heute uns noch lähmende soziale Kluft zu überbrücken.

Der Kampf um die Abfindung der Fürstenhäuser, der nun schon solange die Gemüter in Aufregung hält, hat am Donnerstag seinen Höhepunkt erreicht. Während es am Mittwoch noch glatt gegangen und der erste Artikel des Kompromißentwurfes, bei Stimmenthaltung der beiden Flügelparteien vom Rechtsausschuß angenommen war, änderte sich am Donnerstag das Bild, da die Sozialdemokraten gegen den Artikel 2 stimmten, weil ihr Antrag, daß die Rückwirkungen des Gesetzes sich auch auf schon erledigte Auseinandersetzungen erstrecken sollten, abgelehnt war. So verfiel der Artikel der Ablehnung, worauf die Verhandlungen abgebrochen wurden. Reichskanzler Dr. Luther hat darauf noch am Donnerstag abend die Vertreter der Regierungsparteien zu einer Besprechung der Lage eingeladen. An diesen Verhandlungen hat auch der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff teilgenommen, um die Forderungen Preußens zu vertreten. Eine Einigung hat nicht erzielt werden können. In der Fortsetzung der Verhandlungen am Freitag vormittag ist es dann gelungen, zu einer Einigung zwischen den Regierungsparteien und den Vertretern Preußens über die preußischen Forderungen zu gelangen. Die daraufhin aufgenommenen Besprechungen mit den Sozialdemokraten und später mit den Deutschnationalen haben zwar kein positives Ergebnis gehabt, doch sind jedenfalls nach keiner von beiden Seiten die Fäden abgeschnitten, wenn sich die vorliegenden Meldungen auch sehr vorsichtig ausdrücken.

W. P.

Recht statt Raub!

Borah für Rückgabe deutschen Eigentums.

Washington, 23. April.

Senator Borah erklärte einem Vertreter der „World", er habe den Plan Mellons über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums im Senat in der Hoffnung eingebracht, auf diese Weise eine baldige Rückerstattung des Eigentums zu erzielen. Sollte infolge der letzten Entwicklung durch die Vorlage die Lage kompliziert werden, so würde auch er gegen die Vorlage sein. Seine Absicht bestehe lediglich darin, den ganzen Skandal schnell aus der Welt zu schaffen. Amerika habe weder ein gesetzliches noch moralisches Recht, auch nur einen Cent deutschen Eigentums wegzunehmen, selbst wenn Deutschland seine Zustimmung durch den Versailler und den Berliner Vertrag unter Zwang erteilt hat.

Bodenkultur in Preußen.

Domänenbewirtschaftung und Landgewinnungsarbeiten im Landtag.

Berlin, 23. April.

Der Preußische Landtag ehrte heute vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des in der letzten Nacht verstorbenen Zentrumsabgeordneten, Domkapitular Wildermann-Münster durch Erheben von den Plätzen.

Abg. **Bartels** (Komm.) begründete dann den kommunistischen Antrag über die Behandlung des von der französischen Besatzungsbehörde zu Gefängnis verurteilten Jugendlichen Scherer, der im Gefängnis gestorben ist und die Bestrafung der an der Behandlung Scherers schuldigen deutschen Beamten. Das Haus überwies dann den kommunistischen Antrag über den Fall Scherer dem Rechtsausschuß, nachdem noch von Rednern der Rechten die Haltung des Preußischen Innenministeriums in dieser Frage einer scharfen Kritik unterzogen wurde.

Es folgte dann die zweite Beratung des Haushalts der Domänenverwaltung.

Abg. **Weißermel** (Dn.) berichtete über die Ausschußverhandlungen. Der Ausschuß fordert u. a. langfristige billige Kredite, Unterstützung der Siedler und Pächter, Vermehrung der Arbeiterwohnungen und Eindeichungsarbeiten an der west-schleswig-holsteinischen und ostfriesischen Küste und den friesischen Inseln.

In der allgemeinen Besprechung der Domänenverwaltung im Preußischen Landtage wurde besonders die Frage der

Selbstbewirtschaftung der Domänen

besprochen. Während sich der Vertreter der Sozialdemokraten für die Selbstbewirtschaftung aussprach, nahmen die Redner der Deutschnationalen, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei den entgegengesetzten Standpunkt ein.

Abg. **Stendel** (D. V. P.) erklärte weiter, die provinzielle Beaufsichtigung der Einkünfte des hannoverschen Klostergutes müsse bestehen bleiben.

Minister Dr. **Steiger** wies darauf hin, daß der größte Verpächter von Domänenanteilen der preußische Staat sei. Dem Landwirtschaftsministerium liege die Domänenverwaltung ganz besonders am Herzen und das Ministerium strebe ein gutes Verhältnis zwischen Pächtern und Verpächtern an. Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Domänenpächter dürfe nicht mehr eingeengt werden als unbedingt notwendig ist. Die Domänenverwaltung habe im letzten Jahre die Pachtbedingungen zeitgemäß umgestaltet. Es werde weiterhin das Bestreben sein, die Lage der Domänenpächter, besonders der Verdrängten, besser zu gestalten. Der Minister trat der Auffassung entgegen, als ob die Domänenverwaltung die jetzt bestehende ungünstige Konjunktur in der Bewertung der Ländereien ausnutzen wolle.

Die Landgewinnungsarbeiten

an der Nord- und Ostsee bringen vorzügliches Land das niemals zu teuer sei. Auch die Eindeichungsarbeiten und Entwässerungsarbeiten würden fortgesetzt. Die Anregung, auf domänenfiskalischem Moorgrund Gemüse zu bauen, werde schon seit einem halben Jahre im Hannoverschen befolgt. Als der Minister erklärt, man könne natürlich den ganzen deutschen Gemüsebedarf auf diese Weise decken, komme aber damit wegen der ausländischen Konkurrenz nicht durch, wird er auf der Linken von lärmenden Zurufen unterbrochen und die Rechte setzt mit Gegenkundgebungen und den Rufen „Mehr Zollschutz" ein.

Abg. **Biester** (W. V.) betonte, es sei daran festzuhalten, daß die Domänen Musterbetriebe sein sollten. Der Redner setzte sich besonders für die Siedler auch auf den domänenfiskalischen Mooren ein. Es sei zu begrüßen, daß man endlich auch von staatswegen der holländischen Konkurrenz auf dem Gemüsemarkt durch

vermehrten Gemüsebau

entgegentrete.

Die Beratungen wurden dann abgebrochen.

Präsident **Bartels** gab Kenntnis von einem Schreiben des Vereins der Parlaments-Journalisten, das auf einen Vorfall Bezug nimmt, der sich zu Beginn der Sitzung ereignete. In diesem Schreiben heißt es: „Zu Beginn der heutigen Sitzung kritisierte der kommunistische Abg. Bartels in abfälliger Weise einen Bericht der „Vossischen Zeitung". Darauf erhob sich der kommunistische Abg. Kasper und rief drohend nach der Pressetribüne: „Pressekanaillen und Lumpenpack". Der Verein der Parlamentsjournalisten erhebt gegen diese Beschimpfung der Presse durch den Abg. Kasper entschiedenen Protest und bittet Sie, Herr Präsident, die Presse bei ihrer schwierigen Arbeit zu unterstützen und gegen derartige unerhörte Verunglimpfungen in Schutz zu nehmen. Wir wären dankbar, wenn Sie, Herr Präsident, am Schlusse der heutigen Sitzung den Abg. Kasper auf das Ungehörige seines Verhaltens aufmerksam machen würden.

Präsident **Bartels** erklärte hierzu, er habe die in diesem Schreiben erwähnten Zurufe wegen der herrschenden Unruhe nicht gehört. Wenn er sie gehört hätte, so hätte er den Abg. Kasper zur Ordnung gerufen.

Ein kommunistischer Antrag, am Sonnabend die Frage der Fürstenabfindung zu behandeln, wurde abgelehnt.

Das Haus vertagte sich auf Sonnabend.

Die knappschaftliche Versicherung.

Die Pensionsversicherung der Arbeiter und Angestellten.

Berlin, 23. April.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beendete heute seine Beratungen über die knappschaftliche Pensionsversicherung. Die Pensionsversicherung der Angestellten und Arbeiter soll völlig getrennt werden. Die Pflichtleistungen der Arbeiterpensionskasse sollen gegen das beiderseitige Recht erweitert werden. Der bisherigen Alterspension soll ihr Charakter als Invalidenpension genommen, dafür aber eine Alterspension anderer Art als besondere Leistung der Arbeiterpensionskasse eingeführt werden. Die Pensionsversicherung der Angestellten soll im wesentlichen derjenigen der Arbeiter nachgebildet werden. Grundsätzlich soll den im Bergbau beschäftigten Angestellten mindestens der gleiche Versicherungsschutz wie den übrigen Angestellten gesichert werden.

Tschangtsolin vor Peking.

Vorgehen gegen die kommunistischen Organisationen.

Peking, 23. April.

Das chinesische Komitee für öffentliche Sicherheit beschloß, seine Tätigkeit fortzusetzen, bis die Lage in China mehr geregelt sei. Es wird gemeldet, daß die bevorstehende Ankunft Tschangtsolins in der sorgenvollen Stimmung der Bevölkerung eine Besserung herbeigeführt habe. Tschangtsolin bot die Lieferung von Getreide im Werte von 10 Millionen Dollar nach Peking und Tientsin an, wo der gegenwärtige Mangel Beunruhigung hervorruft. Diese Lieferungen sollen unter Marktpreise verkauft werden.

Die Situation in der nördlichen Mandschurei spitzt sich für die Sowjetunion weiter zu. Tschangtsolin verlangt erneut die Auflösung der kommunistischen Organisationen auf der ostchinesischen Eisenbahn. Die Sowjetregierung hofft jedoch, diese Reibungen auf diplomatischem Wege zu beseitigen. Tschangtsolin verlangt ferner auch die Entfernung des Gehilfen des Bahnverwalters Eismont, der sich kürzlich gegen die militärische Diktatur Tschangtsolins geäußert hat.

Frankreich fürchtet Amerika.

Französisch-amerikanische Schuldenverhandlungen.

Paris, 23. April.

Die Blätter erwarten, daß die Verhandlungen der amerikanischen Schuldenkommission über den französischen Vorschlag, die heute beginnen, in spätestens acht Tagen beendet sein werden. Briand wird heute vor dem auswärtigen Ausschuß der Kammer über die Verhandlungen in Washington berichten. — „Petit Parisien" meldet aus Washington: Ein höherer Beamter des Schatzamtes habe darauf hingewiesen, daß man trotz der Möglichkeit einer Abänderung des Dawesplanes immer noch auf dem Standpunkt stehe, die formale Anerkennung der Sicherungsklausel laufe darauf hinaus, die interalliierten Schulden auf Deutschland abzuwälzen. — Sowohl die Rechts- wie die Linksblätter wenden sich scharf gegen die Aufgabe der Sicherungsklausel und sehen darin eine große Gefahr für Frankreich. — „Quotidien" meint, wenn Frankreich wiederholt um die Nachprüfung seiner Zahlungsfähigkeit bitten müsse, erhalte Amerika die Kontrolle über die französische Finanzpolitik. Ein derartig erniedrigendes Abkommen werde auf den unbezwingbaren Widerstand der öffentlichen Meinung stoßen.

Deutschland und Rußland.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Essen, 23. April.

In einer Pressebesprechung in der Handelskammer in Essen sprach heute auf Einladung der Handelskammer der Generalsekretär der russischen Handelsvertretung in Berlin, Pieper, über die deutsch-russischen Handelsbeziehungen und berührte zunächst das Problem des Außenhandelsmonopols. Träger des Außenhandelsmonopols sei der russische Staat. Rußland könne auch heute nur das vom Ausland kaufen, was es zu seinem Wiederaufbau unbedingt benötige. Die planvolle Einfuhr aus dem Auslande, deren sich Rußland heute befleißige, biete die Gewähr für den gleichmäßigen Aufbau der künftigen Aufnahmefähigkeit Rußlands. Wie die bisherige Entwicklung der Handelsverhältnisse in Rußland den Vorteil des Außenhandelsmonopols klar ersichtlich mache, so sei nach Ansicht des Redners bei einem Ausverkauf Rußlands, d. h. der Einstellung des Außenhandelsmonopols nur ein Niedergang des Warenaustausches mit Rußland zu erwarten. Nur so lange die Zentralleitung der Wirtschaft durch den russischen Staat bestehe, könne auch

die Bevorzugung Deutschlands

vor allem im außenrussischen Handelsverkehr gewahrt bleiben. Das Außenhandelsmonopol und die russische Handelsvertretung in Berlin böten für deutsche Firmen die Risikolosigkeit bei russischen Geschäften. Der deutsche Export nach Rußland könne nur in dem bisherigen Tempo weiter gesteigert werden, wenn von deutscher Wirtschaftsseite Aufträge zu nur günstigen Kreditbedingungen in Rußland aufgenommen würden. Bei Vergebung der Lieferungen bevorzuge die russische Handelsvertretung in Berlin nicht ausschließlich die deutschen Großfirmen, sondern lasse sich bei ihren Lieferungszuschlägen von rein kaufmännischen Prinzipien leiten. Bezüglich der beiderseitigen Handelsbeziehungen garantiere das eigene Interesse des Sowjetstaates die unbedingte Vertragstreue und die Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen. Am Schluß seiner Ausführungen ging der Redner auf die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit Deutschlands und Rußlands ein. In der Aussprache warf Dr. Rechlin, Syndikus der Handelskammer, ein, daß Deutschland als Industrieland auch bei der heutigen schweren Wirtschaftslage nicht in dem Maße von Sowjetrußland abhängig sei, wie es Herr Pieper in seinen Ausführungen immerhin habe durchblicken lassen.

Kämpfe im Somaliland.

Schwere Verluste der Italiener.

London, 23. April.

Die „Daily News" berichtet aus Mairobi, daß die Italiener, die kürzlich große Abteilungen Kolonialtruppen nach italienisch Somali-Land geworfen hatten, in heftige Kämpfe mit den Somalis verwickelt wurden. Die Italiener hätten schwere Verluste erlitten. Der italienische Generalkonsul in Mairobi habe die Tatsache der Kämpfe bestätigt unter der Hinzufügung, daß er bis jetzt noch keine näheren Einzelheiten erhalten habe. Ursache der Kämpfe sei die Weigerung der Somalis, sich der italienischen Herrschaft zu unterwerfen.

Aus Lamu wird gemeldet, daß dort ein großer Ausfall an sonst im dortigen Hafen eintreffenden Daus zu verzeichnen war, und daß Daus unter italienischer Flagge vollkommen fehlten. Anscheinend ist der Grund dafür, daß in Italienisch-Somaliland nördlich von Mogadischu ein heftiger Kampf stattgefunden hat, in dem die Regierungsstreitkräfte schwere Verluste erlitten. Die Streitkräfte der Somalis haben sich jetzt in zwei Teile geteilt. Der eine davon zieht in Richtung auf Britisch-Somaliland und der andere in Richtung Abessinien zurück. Die italienische Regierung hat eine Blockade über die Küste verhängt und durch die Beschlagnahme und Versenkung einer Anzahl örtlicher Daus den Verkehr dieser arabischen Kauffahrteischiffe unterbrochen.

Die Schulen und der 1. Mai. Berlin, 23. April. Ueber die Beurlaubung von Lehrern und Schülern zur Teilnahme an den Maifeiern gelten in Preußen die für den 1. Mai in den letzten Jahren getroffenen Bestimmungen unverändert weiter. Danach sind, wie der Amtliche Preußische Pressedienst feststellt, die Gesuche von den Lehrern um Befreiung vom Dienst am 1. Mai ebenso zu behandeln wie der aller Beamten.

Das Gemüt.

Fern, fern von Hütten und von Menschen,
Im tiefen Wald ein Weiher träumt,
Kristallklar, abgrundtief sein Wasser,
Das Ufer hohe Fichten säumt.

Mir war's, ich blickte in ein Auge,
In dem man eine Seele sieht,
Und schaute auf dem tiefsten Grunde
Das Seelenvollste, das Gemüt.

W. Hünnebeck.

Moltke, der Schlachtendenker.

Zu seinem Todestag, den 24. April 1891.

Von H. Steffenhagen.

Unter den Männern, die zusammen mit den fürstlichen Persönlichkeiten das große Werk der deutschen Erneuerung, das seine Krönung in der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches fand, auf ihren Schultern trugen und schließlich vollbrachten, werden drei vor allen als Nationalhelden in dem deutschen Volke fortleben: Bismarck, Moltke, Roon. Was Bismarck als Preußens und Deutschlands größter Politiker für das Staatswesen bedeutete, das war für das Heer Moltke.

Hellmuth Freiherr von Moltke wurde am 26. Oktober 1800 zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin als dritter von sieben Söhnen des dänischen Hauptmanns und nachmaligen Generalleutnants Friedrich von Moltke geboren. Seit 1812 Schüler der Landkadettenakademie in Kopenhagen, trat er 1818 in dänische Kriegsdienste, vertauschte diese aber, wie einst Blücher den schwedischen Dienst, 1822 mit dem preußischen, machte von 1823 bis 1826 den Kursus auf der Kriegsschule durch, wurde 1827 als Premierleutnant der Topographischen Abteilung des Großen Generalstabes zugeteilt und rückte 1835 zum Hauptmann auf. In der langen Friedenszeit war die Laufbahn des jungen Offiziers nicht ohne Schwierigkeiten und harte Prüfungen, desto zurückgezogener lebte er und benutzte restlos fleißig jedes Mittel, sein militärisches Genie zu bilden.

Schon seine Tätigkeit im Großen Generalstabe, der später sein ureigenstes Wirkungsgebiet werden sollte, eröffnete ihm weitere Bahnen. So konnte er von 1835 bis 1839 die europäische und asiatische Türkei bereisen. In Konstantinopel wurde er dem Sultan Mahmud vorgestellt und mit Genehmigung dafür gewonnen, die türkische Armee zu reorganisieren. Infolgedessen trat er 1836 als Oberst zeitweilig in den Dienst der Pforte, begleitete den Sultan auf seiner zweimonatigen Rundreise durch Rumelien und Bulgarien, arbeitete dann einen Plan für die Reorganisierung der osmanischen Truppen und die Einführung der Landwehr nach preußischem Muster aus und wohnte auch den Feldzügen gegen die Kurden und die Aegypter bei. Seine hier gesammelten Erfahrungen legte er in kriegswissenschaftlichen Arbeiten nieder.

Nachdem er 1839 in die Heimat zurückgekehrt war, trat er wieder in den Großen Generalstab Preußens ein und stieg nun schnell von einer bedeutenden Stellung zur anderen, sodaß er schon 1858 Chef des Generalstabes der Armee wurde. Als Napoleon kurz darauf seinen Krieg gegen Oesterreich führte, entwarf er bereits Pläne zu einem Feldzuge in Frankreich. Als dann aber Oesterreich ohne Preußen vorging, fand er persönlich wenigstens Zeit, den Feldzug im österreichischen Hauptquartier mitzumachen und ihn in seinem klassischen Werk „Der italienische Feldzug von 1859" zu beleuchten.

Bis dahin war Moltke nur wenig über militärische Kreise hinaus genannt worden. Aber bald bot sich ihm in seiner Stellung als Chef des Generalstabes Gelegenheit, seine Meisterschaft in der Entwerfung von Feldzugsplänen zu entfalten. Nachdem er schon 1859 zum Generalleutnant befördert worden war, half er 1864 den gemeinsamen Plan für die Operationen im Kriege gegen Dänemark auszuarbeiten, die er dann auch selbst unter dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen erfolgreich leitete. Sein Werk — vielleicht seine größte Leistung — war hierauf die Einleitung des Feldzuges gegen Oesterreich im Jahre 1866, in dem er in getrennten Kolonnen gegen die versammelte österreichische Armee in Böhmen einrückte, nach dem Grundsatze: „Getrennt marschieren, vereint schlagen". Nach der Schlacht von Königgrätz leitete er den weiteren Vormarsch gegen Olmütz und Wien, unterhandelte über die fünftägige Waffenruhe, die bereits am 22. Juli eintrat und zu einem schnellen Frieden führte. Die Anerkennung seiner Verdienste erfolgte schon damals durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens und des Kolbergschen (2. Pommerschen) Grenadier-Regiments Nr. 9.

Sich in noch höherem Grade als einer der größten „Schlachtendenker" aller Zeiten zu betätigen, erhielt Moltke überreich Gelegenheit durch den Deutsch-Französischen Krieg von 1870-71, der durch Moltkes Bestreben charakterisiert ist, den Anfangserfolg zu sichern. Die strategische Leitung des ganzen Feldzuges lag in den Händen Moltkes, der sich stets im Hauptquartier des Oberbefehlshabers befand. „Getrennt marschieren, vereint schlagen" war auch hier der Wahlspruch seiner Kriegsführung. Seine kühle, ruhige Besonnenheit, seine Fähigkeit, das Große und Notwendige in einfachen Grundzügen mit der verwirrenden Menge der Einzelerscheinungen zu ergreifen, die sonnenklare Ruhe, die Feinheit, Hoheit und Gelassenheit seines Wesens, das ernste Wägen vor dem kühnsten Wagen ließen ihn mit Recht als den geistigen Erben Scharnhorsts und Gneisenaus erscheinen. Sein wunderbar klarer Geist ließ jedem Heeresteile die größtmögliche Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit so lange als irgend angängig, um ihn am Tage der Entscheidung für ungehemmte Mitwirkung zur Stelle zu haben. Dabei erwog er die Leistungsfähigkeit der einzelnen Führer und Truppen in Marsch und Gefecht, die Straßen, die Verpflegung, die möglichen Hindernisse durch Gelände, Wetter usw., sowie die Beschaffenheit des Feindes mit einer Gründlichkeit, die seinen Berechnungen einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit gab. Hierbei ließ ihm sein Genie alle bestimmenden Verhältnisse schnell zu einem sehr deutlichen und richtigen Bild der Lage werden, das ihm gestattete, seine Entschlüsse rasch und sicher zu fassen. Welche glänzenden Erfolge das Genie des Schlachtendenkers 1870-71 erreichte, ist allgemein bekannt.

Die Dankbarkeit seines Kaisers und Königs, sowie des deutschen Volkes kam in mannigfaltigster Weise zum Ausdruck. Schon am 28. Oktober 1870 erhob ihn sein König in den erblichen Grafenstand. Am 22. März 1871 erhielt Moltke auch das Großkreuz des Eisernen Kreuzes und bei Gelegenheit des Truppeneinzuges in Berlin die Würde eines Generalfeldmarschalls, unter der sein Name und Bild im deutschen Volke fortlebt. Ferner wurde er 1872 als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus berufen. Viele Städte ernannten ihn zu ihrem Ehrenbürger oder errichteten ihm Denkmäler. Auch wählte ihn das deutsche Volk in den Norddeutschen, den Deutschen Reichstag, an deren Debatten er sich aber nur selten beteiligte, wenn auch die Bezeichnung „der große Schweiger" auf den genialen Schlachtendenker nicht in jeder Hinsicht zutrifft.

Bis in sein hohes Greisenalter stand er an der Spitze des Großen Generalstabes. Seine militärisch-literarischen Werke zeigen besonders seine hohe Meisterschaft und werden stets eine unergründliche Fundgrube für die Marsjünger bleiben. Moltke starb, hochverehrt und tiefbetrauert, am 24. April 1891 in Berlin und wurde auf seinem Besitze in Kreisau beigesetzt, das seitdem gleich Friedrichsruh eine Wallfahrtsstätte für viele Tausende geworden ist.

Mary Wigmanns Tanzrichtung.

Aus dem Allzuviel der tänzerischen Bemühungen der zwei letzten Jahrzehnte hat sich eine ernste Richtung herausgebildet, deren Schöpfer in Rudolf von Laban erstand; er entwickelte den Tanz von reiner Körperlichkeit zu einer Angelegenheit der Raumgesetze — sein Lebenswerk ist die Bewegungslehre.

Mary Wigmann, zunächst seine Schülerin, mußte aus stark intellektueller Begabung ihren eigenen Weg gehen, und ihr schöpferisches Talent hat sie zu einer der bedeutendsten Frauen unserer Zeit gemacht — ähnlich wie Paula Becker-Modersohn auf dem Gebiete der Malerei die einzig große Künstlerin geblieben ist.

Mary Wigmann vereinigt in sich absolut beherrschende Körpertechnik, klare Gedankenkomposition und künstlerische Formgestaltung. Ihre Schöpfungen bauen sich äußerlich auf dem gesetzmäßig festgelegten Körperrhythmus auf; innerliches Erleben, Erfühlen wird verstandesmäßig durcharbeitet und stellt sich als Leben gewordene Musik dar, die zu erfassen — nur ein Verstehen unserer eigenen Zeitseele ermöglicht. Vielleicht ist diese Veranschaulichung ausdruckstiefer als Worte und Bilder es je zu geben vermögen. Mary Wigmann bildet aus ihren Schülerinnen einen straff organisierten Chor, der den kosmischen Rhythmus aus eigener Seele erfassend — gebannt ist in dem Formwillen dieser Künstlerin. — So entstehen Tanzdichtungen jeder Gefühlssphäre, vom zart Lyrischen zum heldischen Epos gesteigert — immer aber ist die Bewegung groß dimensional, frei von aller Verkrampfung der Wegirren oder der Sentimentalität Frühreifer — nicht im Erleben steckend, vielmehr Erlebtes auf fein gefeiltem ästhetischen Hintergrunde wiedergebend. Man spürt gleichsam ein Spiel der Wellen — ein Wehen der Bäume — den Kampf alles Gefesselten und die Freude alles Losgelösten — ein Wirbeln und Aufrollen der Naturrhythmen. In der großen Tanzschöpfung „Totentanz", einer Dämonie der Todesgewalten, gibt Mary Wigmann eine Arbeit feinster technischer Möglichkeiten, deren elementare Ausdruckskraft nur einen genialen Schöpfer bedingt. Die Gruppeneinordnung als gesamtes Raumbild — Bewegung und Gegenbewegung in großem Ansatz und zurückflutendem Ausklang — Schwingung dieser einzigen Gruppenseele auf der zugrundeliegenden Idee — läßt uns eine tiefe Weltenharmonie, ein Schönheitsgesetz erleben und erkennen, nach dem unser Eigenleben sich strebend angliedern und gestalten sollte.

Der Stadt Mülheim gelang es, Mary Wigmanns Tanzgruppe zu einer Aufführung heranzuziehen; wären für Bochum die Schwierigkeiten so unüberwindlich?

G.

Neues aus aller Welt.

Furchtbare Rache.

Doppelmord und Selbstmordversuch.

Ein entsetzlicher Auftritt versetzte die Bewohner des Hauses Winsstr. 51 in Berlin in die größte Aufregung. Ein Schlosser Leopold Polzenius erschoß hier aus Rache seine 12 Jahre alte Tochter Else und seine Schwiegermutter Frau Schudlich, verletzte seine Frau Emma und seinen Schwager Hugo Schudlich durch mehrere Schüsse und stürzte sich selbst hiernach auf den Hof des Grundstücks hinab.

Polzenius wurde von seiner Frau und seiner Schwiegermutter vor längerer Zeit gewisser Vergehen gegen seine Tochter beschuldigt. Polzenius selbst bestritt alles, auch in der Gerichtsverhandlung. Die Verfehlungen waren aber nicht sehr schwer. Polzenius kam mit ½ Jahr Gefängnis davon. Nachdem er die Strafe verbüßt hatte, zog er nach der Marienburger Straße 31 in Schlafstelle. Er behauptete nach wie vor, daß er unschuldig sei und äußerte wiederholt, daß er sich an Frau und Schwiegermutter rächen werde. Die Frauen fühlten sich so bedroht, daß sie zu ihrem Schutze den Bruder der Frau Polzenius, einen Hugo Schudlich, zu sich in ihre Wohnung im 1. Stock des Hauses nahmen. P. erschien wiederholt in der Winsstraße und versuchte, in die Wohnung einzudringen. Das gelang ihm jedoch nicht. Jedesmal machte er großen Lärm und ging dann wieder weg. Am Morgen des Tages der Tat kam er schon vor 7 Uhr in das Haus, um seiner Frau und der Schwiegermutter aufzulauern, weil er wußte, daß beide zeitig zur Arbeit gehen. Auf der Treppe legte er sich auf die Lauer. Als seine Frau aus der Wohnung auf den Flur herauskam, ging er einige Stufen hinunter und gab dann mehrere Schüsse von unten her auf sie ab. Durch zwei Streifschüsse leicht verletzt, eilte die Frau hilferufend in die Wohnung zurück. Polzenius drang ihr nach und richtete jetzt die Waffe auf seine Schwiegermutter, die ihm entgegentrat. Von mehreren Kugeln in den Hals getroffen, brach die Frau zusammen. Jetzt schoß Polzenius auf seine Tochter, die ebenfalls schwer getroffen zu Boden sank. Als auf den Lärm Hausgenossen herbeieilten, verließ er die Wohnung, lief die Treppe hinauf, riß auf dem Absatz zum 4. Stock das Flurfenster auf und stürzte sich auf den Hof hinab.

Beamte des 67. Reviers und ein Arzt fanden ihn dort mit mehreren Knochenbrüchen besinnungslos und ließen ihn mit einem Krankenwagen als Polizeigefangenen nach dem Staatskrankenhaus bringen. Bei der Schwiegermutter, Frau Karoline Schudlich, konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen. Ihre Leiche wurde nach der Aufnahme des Befundes beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht. Das Mädchen gab noch Lebenszeichen von sich und wurde ebenso wie Hugo Schudlich, der gleichfalls durch Schüsse erheblich verletzt wurde, nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Dort starb es schon bald nach der Aufnahme. Frau Polzenius blieb in der Wohnung.

Raubmord an einer Greisin.

Erbitterter Kampf zwischen Mörder und Opfer.

Die 76 Jahre alte Gastwirtin Wilhelmine Schröder aus Heegermühle bei Berlin wurde auf dem Treppenflur ihres Hauses tot aufgefunden. Der Befund wies von Anfang an auf einen Raubmord hin, und so wurde sofort die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei alarmiert. Es wurde festgestellt, daß Frau Schröder ihr Lokal am Dienstag abend um 11 Uhr ordnungsmäßig geschlossen hatte und daß nur ihr bekannte einwandfreie Gäste zugegen gewesen waren. Mittwoch morgen um 7½ Uhr sah sie aus dem Fenster hinaus und hatte mit einem anderen Heegermühler ein kurzes Gespräch. Der Mörder muß eine genaue Kenntnis der Oertlichkeit gehabt haben. So hat er z. B. gewußt, wo Frau Schröder, die sehr zurückhaltend war, ihr Geld aufzubewahren pflegte. Die Waffe, mit der er die völlig ahnungslose Frau niederschlug, war die abgebrochene Spitze einer Fahne. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer muß ein erbitterter Kampf sich abgespielt haben. Der Körper der Frau weist zahlreiche Hieb- und Schlagwunden auf, die sie in der Abwehr davongetragen hat.

Unter Kannibalen.

Die „Menschliche Leopardengesellschaft".

Lady Dorothy Mills, die Tochter des Earl of Oxford, ist aus Liberia nach London zurückgekehrt. Sie hat in Liberia Gegenden durchforscht, die bisher noch von keinem weißen Menschen betreten worden sind. Die Forschungsreise dauerte acht Monate, wovon die Hälfte der Zeit unter Menschenfressern verbracht wurde. Dabei hat die Lady auch die Zeremonien der menschenfressenden Human Leopard Society, zu deutsch: „Menschliche Leoparden-Gesellschaft", kennen gelernt. Dies ist eine Menschenfresser-Organisation, deren Mitglieder über viele Orte des Hinterlandes verbreitet sind. Sie erscheinen harmlos, aber von Zeit zu Zeit verschwinden sie im Busch zu ihren Zusammenkünften. Dann ziehen sie ein Leopardenfell mit eisernen Tatzen über ihren Körper und liegen auf der Lauer, bis ihr Opfer sich zeigt. Mit Sprüngen, die denen des Leoparden ähneln, und mit Leopardengebrüll stürzen sie sich dann auf ihre menschliche Beute und zerreißen sie bei lebendigem Leibe. Die Orgie dauert etwa drei bis vier Tage. Dann wird das Fell abgelegt, und sie kehren anscheinend friedlich in ihre Dörfer zurück. Lady Dorothy erklärt, daß die Kannibalen ungern Frauen essen, weil das Fleisch zu bitter schmecke. Die größte Delikatesse sei die menschliche Hüfte, die gewöhnlich für den Häuptling reserviert wird. Am zartesten schmeckt ihnen das Fleisch eines Menschen zwischen 14 und 15 Jahren. Jeder Mann könne soviel Frauen haben, wie er will, er müsse sie nur für etwa 250 Goldmark das Stück erwerben.

Das Ereignis!

Daisy hat den Hungerrekord für Damen gebrochen.

Die in Berlin im „Dresdener Felsenkeller", Friedrichstraße, untergebrachte Hungerkünstlerin „Daisy" hat den 29. Tag ihrer Hungerperiode erreicht und damit den früher von einer Schwedin behaupteten Hungerrekord für Frauen gebrochen. Im Beisein eines zahlreichen Publikums wurde der Glaskasten geöffnet und Daisy einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. Danach ist Daisys Befinden zufriedenstellend, wenn die Hungerkünstlerin auch ziemlich schwach ist. Daisy will auch noch bis Montag, den 26. April im Glaskäfig aushalten und damit einen Hungerrekord von 34 Tagen für Frauen aufstellen.

„Ist der Hausherr da?"

Das hundertfältige Wirken eines Bücherschwindlers.

Ein Bücherschwindler trieb seit geraumer Zeit in Berlin sein Unwesen. Täglich liefen bei der Kriminalpolizei Anzeigen ein. Bei Geistesarbeitern wurde durch den Fernsprecher angefragt, ob der Hausherr anwesend sei. Wurde das bejaht, was höchst selten geschah, so ließ der Anfrager nichts mehr hören. Bei Verneinungen aber teilte er mit, daß der Hausherr ein Paket Bücher bestellt habe. Ein Bote werde sie sofort überbringen. Nach kurzer Zeit erschien denn auch ein Mann mit einem schön zugemachten Paket, daß die Anschrift des Hausherrn trug und die angeblich bestellten Bücher enthalten sollte. Die Hausfrau oder die Angestellten legten den Betrag der bereits quittierten Rechnung aus, der Bote steckte das Geld ein und empfahl sich. Wenn der Hausherr heimkehrte, fand er in dem Paket statt den nicht bestellten Büchern nur wertloses Zeug. Nach Personenbeschreibung und Vergleichung der Handschrift und der gefälschten Stempel kam die Kriminalpolizei auf einen 30 Jahre alten Kaufmann und früheren Buchhändler Ernst Wigmann, der schon einmal Schwindeleien dieser Art betrieben hat. Sie ermittelte ihn in seiner Behausung in der Langen Straße und nahm ihn fest. Der Verhaftete leugnete erst alles, gab dann aber mindestens 100 Fälle zu. Wo er überall geschwindelt hat, wußte er selbst nicht mehr. Hielt man ihm aber die einzelnen Fälle vor, so erinnerte er sich ihrer wieder. Wahrscheinlich haben noch lange nicht alle Betrogenen Anzeige gemacht.

Der Gegenbolschewismus.

Siegreiche weiße Heere. — Die Hinrichtung Koltschaks. — Der weiße Orden.

Der Zusammenbruch des Zarenreiches brachte nach einem kurzen Zwischenspiel der bürgerlichen Demokratie eine Koalitionsregierung der Sozialrevolutionäre und der Menschewiki ans Ruder. Sie hatte eine Weile Erfolg. Rußland wollte den Frieden und glaubte ihn durch sie zu erreichen. Als die radikalisierten Soldaten und Arbeiter aber merkten, daß die Regierung Kerenski den Krieg aus nationalen Gründen fortsetzte, und als die Versuche der Sozialrevolutionäre, Gesellschaft, Verwaltung und Gütererzeugung zu sozialisieren scheiterten, da hatten die Bolschewiki leichtes Spiel. Im November 1917 siegte die Utopie über die Vernunft, wurde das Verbrechen zur „staatlichen Ordnung" erhoben, begann eine von Verschwörern verführte Minderheit ihre Blutherrschaft: Das war die Geburtsstunde Räterußlands.

Moskau und Petersburg wurden die Mittelpunkte der Fanatiker. Die Steppe kochte und brodelte von roten Banden. Massenhafte Einkerkerungen, Metzeleien, Folterungen und Brandschatzungen. Sinnlose Zerstörung wurde zum System.

Lenins Rezept: „Das Geraubte zu rauben",

berauschte die Entwurzelten. Der Wahnsinn stürzte alle Säulen der Autorität. Und doch gab es Augenblicke in den nächsten drei Jahren, wo die neuen Gewaltigen nahe daran waren, alles verloren zu geben. Waffenlos, unter unendlichen Mühseligkeiten und Gefahren, Hunderte von Kilometern allein durch die brandende Steppe, waren die Freunde des nationalen weißen Rußland gewandert: Männer, Jünglinge, aber auch Greise und Frauen scharten sich um nationale Führer. Und wiewohl schlecht bewaffnet, ohne Medikamente und Nachschub, mit der Gewalt hingebender Begeisterung und unauslöschlichen Hasses überwanden sie den roten Terror in Sibirien und in den Ostseeprovinzen, in der Krim und im hohen Norden. Judenitsch, Denikin, Alexejew, Karnilow, Kaledin, Sawinkow, Wrangel, allen voran Koltschak, kehrten mit eisernen Besen. Zuweilen waren sie nur noch Tagemärsche von Moskau selbst entfernt. Aber es fehlte ihnen der einheitliche Plan. Nie kam es zu dem gleichzeitigen, konzentrischen Angriff, der allein die Entscheidung bringen konnte. Nach und nach erlahmte ihre Kraft. Und als die Moskowiter nach Beendigung des Krieges mit Polen ihre Rote Armee für den Kampf gegen die Reaktion frei bekamen, gingen sie einer nach dem andern zu Grunde.

Jetzt ist auch über

die Hinrichtung Koltschaks

Näheres bekannt geworden. Admiral Koltschak hatte in Sibirien aus den Trümmern des Sawinskowschen Heeres eine neue Armee aufgestellt und eine gegenbolschewistische Diktatur errichtet: die „Sibirische Republik". Sie sollte der Grundstock Altrußlands werden. Im Sommer 1919 kam es im Ural zu blutigen, wechselvollen Kämpfen, in deren Verlauf Koltschak zunächst nach Omsk, dann nach Irkutsk zurückgedrängt wurde. Bald darauf wurde er von tschechoslowakischen Mitläufern verraten und von den Bolschewisten in Irkutsk eingekerkert. Was dann mit ihm geschah, berichtete soeben der ehemalige Präsident der Irkutsker Tscheka, namens Tschudnowski, in der sibirischen „Sowjetskaja Sibir". „In den ersten Februartagen des Jahres 1920", schreibt Tschudnowski, „war Irkutsk von den gegenrevolutionären Truppen stark bedroht. Die Tscheka führte damals die Untersuchung gegen Koltschak und bevor noch irgendein Beschluß über sein Schicksal gefallen war, erfuhr sie, daß nicht bloß die Irkutsker Gegenrevolutionäre, sondern auch der Führer einer anderen gegenrevolutionären Truppe, Wojciechowski, die Auslieferung des Admirals verlangten und die Zerstörung von Irkutsk androhten, falls die Bolschewisten ihren Wunsch nicht erfüllen sollten. Auf Grund dieser Meldungen und der Aussagen der gefangenen Gegenrevolutionäre gewann ich die Ueberzeugung, daß Koltschak selbst als Gefangener für uns eine große Gefahr bedeutete. Da ich die Lage für überaus kritisch ansah, erstattete ich an den Präsidenten des Revolutionskomitees Schirjamow einen Bericht, in dem ich auf die Notwendigkeit der Hinrichtung Koltschaks hinwies. Gleichzeitig verlangte ich, daß noch zwanzig andere Führer der Gegenrevolution erschossen würden. Nach Empfang meines Berichts erteilte das Revolutionskomitee der Tscheka den Befehl, Koltschak und Pepelajew zu erschießen." Zu später Nachtstunde betrat ich das Gefangenenhaus, um den Befehl des „Revkom" auszuführen. Admiral Koltschak schlief nicht. Im Pelz mit der Papacha (einer hohen Mütze) auf dem Kopfe trat er mir entgegen. Ich las ihm den Befehl des „Revkom" vor und ließ ihm Handschellen anlegen.

„Ein Gerichtsverfahren findet also nicht statt?"

rief Koltschak, und ich muß gestehen, daß diese Frage mich einigermaßen in Verlegenheit brachte. Aber ich gewann bald die Fassung wieder, übergab Koltschak der Wache." Koltschak wandte sich mit der Bitte an Tschudnowski, man möge ihm noch gestatten, von der Fürstin Temirowa Abschied zu nehmen. Dieser Bitte wurde nicht Folge gegeben. Darauf äußerte Koltschak den Wunsch, man möge seiner in Paris lebenden Gattin seine letzten Grüße übermitteln. „Wenn ichs nicht vergesse, so werde ich es ausrichten," erwiderte Tschudnowski. Dann folgte noch eine erschütternde Szene. Tschudnowski verließ für eine Weile das Zimmer, um an die im Korridor wartende Eskorte einige Befehle zu erteilen. Kurz darauf kam zu ihm aus der Kanzlei ein Soldat, um ihn zu befragen, ob Koltschak noch eine Pfeife rauchen dürfe. Tschudnowski erlaubte es, aber es vergingen kaum zwei Minuten, als der Soldat wieder in größter Aufregung aus der Kanzlei hinausstürzte. Er erstattete die Meldung, daß man Koltschak soeben ein Taschentuch abgenommen habe, in dem sich irgendein harter Gegenstand befinde. Tschudnowski eilte ins Zimmer zurück, untersuchte das Taschentuch und fand eine kleine Büchse mit weißem Pulver. Leichenblaß und wortlos sah ihn Koltschak zu. Es war klar, daß er sich zu vergiften versucht hatte. — „Nach Erledigung aller Formalitäten" — so schließt Tschudnowski seinen Bericht — „verließen wir endlich das Gefängnis. Eine helle, frostige Mondnacht empfing uns. Ringsum feierliche Stille, die von Zeit zu Zeit durch ferne Kanonenschüsse unterbrochen wird. Die Eskorte nimmt Koltschak in die Mitte und wir treten den Weg zur Richtstätte an. Auf dem ganzen Weg fällt kein einziges Wort. Um 4 Uhr früh sind wir endlich an Ort und Stelle. Am Fuße eines hohen Hügels stellen sich die Soldaten im Halbkreis auf. Es ertönt das Kommando und fast im gleichen Augenblick kracht die Salve."

Seit dem Ausgang des Jahres 1920 verzichtet die Weiße Bewegung auf das bewaffnete Eingreifen in den bolschewistischen Terror. Für immer? Wartet sie die Entwicklung in Räterußland ab? Genug, sie besteht. Wie ein gewaltiger Orden ist sie über die ganze Welt organisiert unter militärischen und geistigen Führern. Einer der letzteren ist kürzlich erst in Berlin an die Oeffentlichkeit getreten: Professor Iljin, einst Professor an der Universität in Moskau, jetzt heimatlos durch das bolschewistische Verbrechen an seiner Heimat. Seine vornehme Erscheinung und die Würde seines Vortrags kündeten von dem Adel der Sache, die er vertritt. In Paris wurde gerade eben ein großer russischer Monarchistenkongreß veranstaltet. Zwei Romanows stehen an der Spitze der Bewegung: Kyrill Wladimirowitsch, der in Coburg wohnt, und Nikolai Nikolajewitsch, der sich in Paris niedergelassen hat. Wenn sie sich einigen würden, wäre ihnen beiden in ihrer gemeinsamen antibolschewistischen Sache geholfen.

D. R. P.

Letzte Drahtmeldungen.

Botschafter v. Hoesch Mitglied der Völkerbundsstudienkommission.

Genf, 23. April.

Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen des Völkerbundes erfahren, ist als deutsches Mitglied in der Studienkommission zur Prüfung der Ratssitzfrage der deutsche Botschafter in Paris, Dr. v. Hoesch, in Aussicht genommen. Auf Anfrage an zuständiger deutscher Stelle wird uns mitgeteilt daß der Name des Botschafters von Hoesch an bevorzugter Stelle auf der Liste der hierfür in Betracht kommenden Persönlichkeiten stehe.

Unverzinsliche preußische Reichsmarkschatzanweisungen.

Berlin, 23. April.

Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) teilt durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst mit, daß im Hinblick auf die fortschreitende Erleichterung des Geldmarktes im Benehmen mit dem preußischen Finanzministerium der Diskontsatz für die unverzinslichen preußischen Reichsmarkschatzanweisungen vom 24. d. M. ab um ½ Prozent ermäßigt wird. Die Abgabe der Schatzanweisungen erfolgt dementsprechend bis auf weiteres an Banken, Bankiers und Sparkassen zum Satze von 5 Prozent, an Private zu 4½ Prozent. Doch wird der Verkauf im Hinblick auf die Begrenzung des zur Verfügung stehenden Betrages auch weiterhin im wesentlichen auf die Abgabe an die Sparkassen zur Anlegung ihrer Einlagebestände beschränkt werden müssen.

Eisenbahnunfall.

Magdeburg, 23. April.

In eine auf dem Bahnhof Magdeburg-Neustadt arbeitende Rotte fuhr ein elektrischer Zug Magdeburg—Zerbst. Ein Rottenarbeiter war sofort tot. Der Rottenführer wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

4 Menschen zermalmt.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.

Der Schnellzug Paris — Barcelona ist am Donnerstag vormittag in der Nähe von Cordoba mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei vier Personen zermalmt und eine große Anzahl verletzt wurden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Eine internationale Juwelier-Organisation. Auf der Vollsitzung in Amsterdam des 1. internationalen Juwelierkongresses wurde beschlossen, eine internationale Juwelier-Organisation zu bilden, deren Aufgabe es sein soll, die auf dem Kongreß zur Sprache gebrachten Fachprobleme näher zu untersuchen und die vom Kongreß angenommenen Anträge und Anregungen zur Verwirklichung zu bringen. Der Sitz der Organisation soll vorläufig in Amsterdam sein.

Selbstmord in der Autodroschke. Aus Berlin wird uns gedrahtet: Gestern vormittag schoß sich die 27 Jahre alte Elisabeth Lippoldes, als sie mit einer Autodroschke über den Lützowplatz fuhr, eine Kugel in den Kopf. Die Schwerverletzte ist auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben. Der Grund der Tat ist noch nicht geklärt.

Ein Brandstifter. In Geisa (Rhön) wurde ein Hausbesitzer Fritz Jünger, in dessen Anwesen das gewaltige Feuer entstand, durch das, wie gemeldet wurde, neun Häuser eingeäschert worden sind, als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

Zur Rockenorfer Mordaffäre. — Ein Mittäter verhaftet. Der an dem Raubmord in Rockendorf beteiligte Karl Kronhöfer wurde verhaftet. Er gestand ein, die Landstreicherin Marie Dietz ermordet zu haben.

FARBIGE SALAMANDER ZUM FRÜHJAHR

Der farbige Salamander-Schuh ist in diesem Frühjahr der elegante Modeschuh. Die neuen Salamander-Schuhmodelle werden in den verschiedensten Farbennüancen und Lederarten hergestellt, sodaß die reiche Auswahl selbst dem verwöhntesten Geschmack gerecht wird. Dabei sind Salamander-Schuhe gut und preiswert



389
Form Maja
Spangenschuh in blond
Moderne Ausführung
18,50

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Bochum, Bongardstr. 14.

SERIENTAGE

95

Sichern Sie sich die seltenen Vorteile

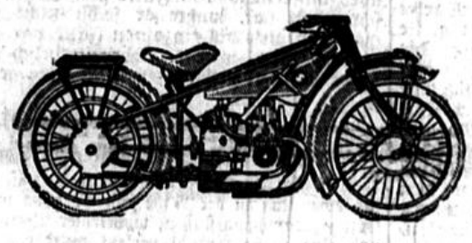
2.95

1.95

3.95

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

B. M. W.



Unerreicht
in den Fahreigenschaften
Elegant
in der Formgebung

Infolge tiefer Schwerpunktlage, geringer Sattelhöhe, ausgezeichneter Federung und durch den vorzüglichen Kardanantrieb

sind die **B. M. W.-Räder** die führende deutsche Motorrad-Marke

Alleinvertrieb

Willy Picht, Bochum,
Motorfahrzeuge, **Kaiserstr. 5,** Tel. 4495.

Für mehrere Plätze Westfalens werden **VERTRETER** gesucht.

Kleiderstickerei u. Malerei

die große Frühjahrsmode

Hohlsaum, Knöpfe, Plissee u. Weißstickerei in jeder Art fertigen preiswert an

Schettel & Rabanus
Luisenstrasse 15.

Kaufm. Privatschule J. Pyra

Bochum, **Rottstrasse 15** Ecke Friedrichstrasse
Fernruf 4654 Fernruf 4654

Anmeldungen täglich

Man achte genau auf die Adresse.

Beleuchtungshaus Gustav Meyer

jetzt Wittenerstr. 31, Gebäude der Union-Elektr.-Ges.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
werden die noch vorhandenen
Beleuchtungskörper
und elektr. techn. Artikel
zu aussergewöhnlichen Preisen abgegeben.

Betrifft Pianos Roth & Junius

1. Unsere Pianos und Flügel sind **Markem-Klaviere** höchster Qualität, ausgezeichnet durch Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise, glänzende Künstlerzeugnisse.
2. Wir liefern frei Haus mit Garantieschein. **Monatsraten.** Zahlung nur an uns, nicht an eine Kreditgemeinschaft oder Bank: Verschwiegenheit zugesichert

Katalog kostenlos. Man wende sich **direkt** an

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.**

Stammfabrik: Hagen i. W. Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14. In Sonder-Abteilung: Harmoniums und Grammophone.

Eßt Roggenbrot!



Deutsche Hausfrauen kauft Roggenbrot!

Roggenbrot ist deutsches Brot. — **Roggen** wächst ausreichend auf deutschem **Boden.** — **Roggenbrot** ist zuträglicher als Weizenbrot. — Es kräftigt die Zähne und fördert die Verdauung. — **Roggenbrot** ist sättigender als Weizenbrot. — **Roggenbrot** bleibt länger frisch. — **Roggenbrot** ist wohlschmeckender als Mischbrot. — Wer **Roggenbrot** ißt, beweist vaterländische Gesinnung, er vermindert unsern Weizenbedarf. — Wer **Roggenbrot** ißt, trägt dazu bei, Deutschland in seiner Brotversorgung vom Auslande unabhängig zu machen. — **Wer gesund ist und sein Vaterland liebt, esse Roggenbrot.**

Roggenbrot-Bäckerei
H. Kruse
Bochum, Königstraße 24 — Fernruf 1801
Liefere auch frei Haus.

Arbeit macht das Leben süß, wenn man Kruse's Brot genießt.

Verkaufsstellen: Bochum, Wattenscheiderstraße 28 u. 44, Reichsstraße 24, Lindenstraße 12, Haldenstraße 41, Vereinsstraße 27, Beethovenstraße 4, Rottstraße 87 u. 56, Parkerstraße 8, Düppelstraße 12, Wörthstraße 84, Hattingerstraße 151. — **Wattenscheid,** Hattingerstraße 117.

Frankfurter Nachrichten

Gegr. 1722

Seit Generationen das Blatt der gut situierten Bürger- u. Geschäftskreise

Weiteste Verbreitung in Frankfurt am Main u. dem reichen Rhein-Main-Gau

Das bevorzugte Insertions-Organ
weil billig und erfolgsicher

Billige
Tapeten
Kaufen Sie solche nicht, bevor Sie sich vorher unverbindl. von meiner grossen Auswahl u. Billigkeit überzeugt haben.

Carl Lohlmann
Bochum,
Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Gardinen, Stores, Spitzen, Stickereien
wäscht, appretiert, spannt nach Plauener Art

Färberei Galluschke Wäscherei
Läden in allen Stadtteilen.



Jeder kann photographieren!

Kommen Sie bitte zu mir, ich liefere Ihnen alles.

Platten, Papiere, Chemikalien in einwandfreier Qualität
Entwickeln — Kopieren — Vergrößern

Photo-Haus Aug. Walger, Bochum
Dibergstr. 1 (Ecke Hattingerstr.) Ruf Nr. 2849

Harn-, Hautleiden,
Nervenschwäche
Spez. Behandlung oh. Salvarsan u. Quecksilber Gewissenhaft und verschwiegen.
Schroeters Heil-Institut, Bochum
Kaiserstr. 56. Sprechst. 9-12 vorm. u. 4-7 nachm. Sonnt. n. vorm.

Hypotheken-Darlehen

Erststellige Beleihungen von Mk. 10000,— an (Barauszahlung)
Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen/Rhein
Anträge nimmt entgegen
Peter Schepp, Bochum
Südhellweg 13. Mitglied des R. D. M. Telefon 1610

Thermal-, Sol-, Radiumbad

Bad Münster am Stein



Aeltestes Solbad und älteste Saline der Rheinprovinz.
Landschaftlich hervorragend schön gelegen.
Prospekt kostenlos durch die
Kurdirektion.

Ausgezeichnete Heilerfolge bei:
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herzmuskelerkrankungen, Herzneurose, Nervenkrankheiten, Skrofulose, Rachitis, Frauenkrankheiten, Erkrankungen des Halses, der Nase und der Ohren, Krankheiten der Verdauungsorgane.

Das ganze Jahr geöffnet.
(Keine Besatzung). Deutscher Reisepass genügt.

Nr. 95. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Samstag, 24. April 1926

In und um Bochum.

Unsere Wohnungssorgen. — Die Markthallenfrage. — Schnellbahn und Reichsbahn. — Städtebauliche Notwendigkeiten.

Es fehlen in Deutschland 800000 Wohnungen! Diese traurige Tatsache müssen wir schon leider hinnehmen, ohne die Möglichkeit an der Hand zu haben, sie in absehbarer Zeit aus der Welt zu schaffen. Auch die westf.-rhein. Bauvereine haben sich am Samstag eingehend über den Wohnungsbau in diesem Jahre unterhalten, und was sie gefordert haben, das kann ich, soweit es dem gesamten Wohnungsbau zugute kommt, unterschreiben. Auch die Bautätigkeit, zu der doch auch der Bau von Geschäftshäusern, öffentlichen Gebäuden und gemischten Bauten, rechnet, bedarf der privaten Initiative mit ihrer belebenden Wirkung, sie darf nicht in einer bürokratischen Sozialisierung verknöchern und wird auch nur da gedeihen können, wo sie unter wohlverstandener Rücksicht auf die Belange der Allgemeinheit nach Kräften ihre Schwingen zu regen vermag. Eine rege Bautätigkeit ist von einer wirtschaftlich so hervorragenden Bedeutung, daß darüber kaum noch ein Wort zu verlieren ist. Die Stadt Bochum wird, dessen bin ich gewiß, ihr Möglichstes tun, um die Bautätigkeit auch in diesem Jahre zu fördern. Man darf nur nicht mehr den Fehler begehen, den Wohnungsbau an noch nicht ausgebauten Straßen zu begünstigen, und man wird auch in einem gewissen Umfange, so bedauerlich es sein mag, Hochbauten für Wohnzwecke aufführen müssen, nur um die gegen die Vorkriegszeit wesentlich erhöhten Baukosten auf ein erträgliches Maß herabzumindern. Soweit die neuen Bauvorhaben auf privater und genossenschaftlicher Seite bereits bekannt sind, wird das in beschränktem Rahmen auch der Fall sein. Einfamilienhäuser werden, so wenig ich das wünschen mag, eine Ausnahmen bleiben. Daher dürften jedoch die Zwei- und Dreifamilienhäser bevorzugt werden. Der innere Markt wird, das sollte langsam in immer weiteren Kreisen eine eherne Wahrheit werden, am besten durch ein lebhaftes Baujahr gestärkt. Die Scharen der Erwerbslosen, denen wohl jeder innigstes Mitgefühl entgegenbringt, werden dann bald zu einem großen Teil die seit Monaten ersehnte Beschäftigungsmöglichkeit finden.

•

Man hat sich in der letzten Woche wieder besonders stark mit der Markthallenfrage beschäftigt, über deren Lösung wieder einmal die Meinungen weit auseinandergehen. Die Stadt sagt dabei kurz und bündig folgendes: „Ich habe im Ehrenfeld ein großes Grundstück mit Bahnanschluß und weiß für dieses keine bessere Verwendung denn als Groß- und Kleinmarkthalle. Ihr Händler und Hausfrauen haben darauf gebührend Rücksicht zu nehmen, ganz gleich, ob die Wege, die ihr beim Besuche machen müßt, lang oder kurz sind, ob Ihr aus Hamme oder Riemke oder vom Moltkeplatz kommt!" Sicherlich eine Logik, deren Richtigkeit vom städtischen Standpunkt aus begreiflich, aber für die beteiligten Händler und Hausfrauen recht wenig überzeugend ist. Schon als erstmalig Stadtbaurat Diefenbach in der Stadtverordnetensitzung mit dem Markthallenplan auf dem Milchhof hervortrat, las ich im „Märkischen Sprecher", daß das Milchhofgelände insbesondere als Standort für eine Kleinmarkthalle ausscheiden müßte, weil es am Rande der Stadt liege. Aber auch gegen die Errichtung einer Großmarkthalle am Milchhof hat man sich in den Händlerkreisen gesträubt. Schon aus dem vorigen Sommer stammt der Vorschlag der Verwendung der Bochumer Eisenhütte als Markthalle. Ihn hat sich jetzt erneut der Bürgerverein des nördlichen Stadtteils zu eigen gemacht. Daneben ist aber ganz besonders einer sehr ernstlichen Erwägung wert, ob man nicht, wie der „Märk. Sprecher" schon am Donnerstag betont hat, der ganzen Frage eine vorläufige Lösung durch Schaffung eines Großmarktschuppens am Bahnhof „Präsident" nach dessen Ausbau zu einem Stückgutbahnhof geben soll. Dann können die Wochenmärkte auf den bisherigen Plätzen bleiben, und es könnte sogar noch die Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für die Händler auf dem Kaiser-Friedrich-Platz in der Bochumer Eisenhütte in Aussicht genommen werden. Jedenfalls steht für mich das eine fest, daß sich das Milchhofgelände zur Schaffung einer Zentralmarkthalle für den Groß- und Kleinverkehr wegen seiner Lage nicht eignet.

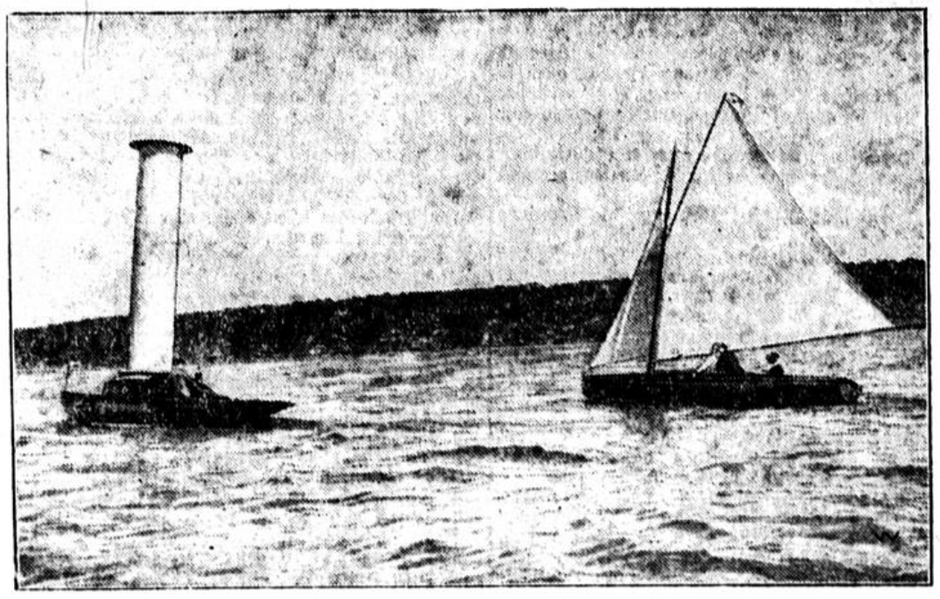
•

Das Schicksal einer besonderen Schnellbahn im rheinisch-westfälischen Industriegebiet scheint sich zu vollenden. Die Reichsbahn, die allmählich doch den Schnellbahnplan als einen ernsthaften Wettbewerb fürchtet, geht jetzt mit allem Nachdruck daran, ihre Strecken für einen Schnellbahnverkehr vorzubereiten. Das erkenne ich, obwohl ich nicht zu den Stammgästen der Eisenbahn gehöre, gerne an. Nur darf der Nahverkehr unter diesen Plänen nicht leiden. Ich stehe mit meiner Ansicht wohl gleichfalls nicht allein, wenn ich sage, daß die Reichsbahnverwaltung, bevor sie ernstlich an die Verwirklichung ihrer Absichten geht, erst einmal die Wirtschaft hört. Eine derartige Sache bedarf einer Erörterung in breitesten Kreisen und läßt sich nicht, wenn ihre Lösung nicht zu großen Unzuträglichkeiten führen soll, hinter verschlossenen Türen und vom grünen Tisch aus erledigen. Letzten Endes wird man an der Einführung des elektrischen Betriebes wegen der dadurch bedingten Verkürzung des An- und Abfahrens der Züge und der Einlegung wenigachsiger Züge nach einem starren Fahrplan mit kurzer Zugfolge nicht vorbeikommen.

•

Man spricht viel vom Nachäffen des Auslandes, aber verfällt dabei leider nur zu oft in den Fehler, das Kind mit dem Bade auszuschütten. In einem Zeitalter, das im Zeichen des Verkehrs steht, bringt schon die Berührung mit dem Auslande es mit sich, daß inländische und ausländische Kultur sich gegenseitig durchdringen, daß insbesondere jedes Land das dem Auslande aufdrängt, mit dem es selbst die Führung hat. Das gilt auch von der französischen Avenue mit ihrem zumeist wirksamen Abschluß durch ein öffentliches Gebäude. Auch in Deutschland hat man im 18. Jahrhundert die Avenue vielfach nachgeahmt. Aber längst hatten die deutschen Städte des Mittelalters die Wirkung der französischen Avenue vorweggenommen, als sie die Hauptkirchen und Rathäuser in den Mittelpunkt des Straßenbildes stellten und auf sie die Hauptstraßen so zuführten, daß die architektonische Schönheit der öffentlichen Bauten unterstrichen wurde. Noch heute kann man die ausgezeichnete Straßenführung in Orten am Rhein und Main und am Harz bewundern. Wir in Bochum haben inbezug auf wirkungsvolle Straßenabschlüsse noch allerlei von unseren mittelalterlichen Vorfahren zu lernen. Aber dadurch, daß man bei der künftigen Stadterweiterung nicht nur auf die organische Verbindung der Außenbezirke mit der Innenstadt, sondern auch auf die Wirkung des Straßenbildes Rücksicht nimmt, wird man wieder allmählich so manche versäumte Gelegenheit gutzumachen verstehen. Um einige Beispiele herauszugreifen, wird man zunächst die Hattinger- und unteren Bahnhofstraße an der Einmündung in die Friedrichstraße einen imposanteren Abschluß als jetzt, durch einen Turmbau geben müssen. Sehr gut wird sich ferner für den Blick aus der unteren Alleestraße der Turmbau des neuen Rathauses machen. Auch der langen Herner Straße fehlt nach dem Stadtinnern zu ein Ruhepunkt, bei dem das Auge verweilen kann. Wenn man weiter in späteren Jahren einmal an die Verwirklichung des Ringes um die Innenstadt geht, dann sollte man auch an die baukünstlerische Wirkung der Biegungen denken und nicht bloß hohe Geschäftshäuser ohne jeden entsprechenden Eindruck hinsetzen. Hoffentlich erinnert man sich an diese doch nicht unwichtige Seite des Städtebaues ebenso bei der Erweiterung der Friedrichstraße. Leider kommt die Bochumer Straßenanlage einer derartigen Verschönerung des Stadtbildes nur wenig entgegen. Aber das sollte doch nicht abschrecken, Bochum auf diesem Gebiete zu einem Fortschritt zu verhelfen. ×

Wettfahrt zwischen Rotoryacht und Segelboot.



Auf dem Wannsee bei Berlin fand eine originelle Wettfahrt zwischen einer Rotoryacht und einem Segelboot statt, bei dem das Rotorschiff die Segelyacht mit mehreren Längen schlagen konnte.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 24. April.

⊙ **Wetterdienst.** Ueberwiegend heiter. Unter allgemeinem Ansteigen des Luftdrucks hat der über der Nordsee gelegene Tiefdruck seine Lage im wesentliche beibehalten, während sich sein Ausläufer vom bottnischen Meerbusen nach dem mittleren Skandinavien verlagert hat. In Deutschland herrschte vielfach heitere Witterung. Westlich der Elbe lagen die Temperaturen zwischen drei und fünf Grad bei windstillem Wetter, östlich davon zwischen neun und dreizehn Grad bei schwachen südwestlichen Winden. — Vorhersage bis Sonntag: Ueberwiegend heiter, meist trocken, bei langsam ansteigender Tageswärme und schwacher Luftbewegung.

⊙ **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Heinrich Häsing und Frau, Paula geb. Heere begehen am morgigen Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig sind dieselben auch 25 Jahre Bezieher unserer Zeitung. Wir gratulieren.

× **Die Westfälische Verwaltungsakademie Abteilung Industriebezirk in Bochum** beginnt mit den Vorlesungen ihres 2. Semesters am 27. ds. Mts. Es werden, wie noch einmal betont sei, folgende Vorlesungen gehalten: A. Obligatorische Vorlesungen: Theoretische Nationalökonomie, I. Teil, o. Prof. Dr. Weber. Praktische Nationalökonomie, I. Teil, o. Prof. Dr. Beuck. Reichsstaatsrecht und Preußisches Staatsrecht, o. Prof. Dr. His, Behördenorganisation und Kommunalverfassung, II. Teil, Gerichtsassessor a. D. Direktor Dr. Ellerinmann. B. Fakultative Vorlesungen: Praktische Kommunalpolitik, I. Wirtschaftspolitik, Oberbürgermeister Dr. Most, M. d. R. Polizei- und Gewerberecht, II. Teil, Gerichtsassessor a. D. Direktor Dr. Elleringmann. Das Fluchtlinienverfahren mit Rücksicht auf den neuzeitlichen Städtebau, Oberregierungsrat Dr.-Ing. Rapaport. Städtische Selbstverwaltung, ihre Verfassungs-, Verwaltungs- und Finanzgrundlage, Oberbürgermeister Dr. Ruer. Die großen Häfen Europas und ihre wirtschaftliche Bedeutung, Privatdozent Dr. Spethmann. — Neuanmeldungen zum systematischen und ordentlichen Studium können grundsätzlich nur zu jedem 1. Semester des ordentlichen Semesterlehrgangs erfolgen. Anmeldungen zur Gast- oder Einzelhörerschaft werden dagegen in der Geschäftsstelle, Bochum, Rathaus, Zimmer 20, entgegengenommen.

dt. **Die Lohnverhandlungen im Baugewerbe für Rheinland-Westfalen gescheitert.** Am Donnerstag fanden in Essen, unter Vorsitz des Stellvertreters des Reichskommissars Schöbel, die Lohnverhandlungen für das Baugewerbe statt. Beide Parteien waren bei ihren bisherigen Forderungen verblieben. Die Arbeitgebervertreter verlangten einen Lohnabbau von durchschnittlich 23 Pfg. die Stunde, während die Arbeitnehmervertreter eine durchschnittliche Erhöhung von 15 Pfg. pro Stunde forderten. Nach mehrstündiger Beratung wurden die Besprechungen ergebnislos abgebrochen. Nunmehr hat das Zentralschiedsgericht in Berlin endgültig zu entscheiden.

um. **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Im Saale der Frau Witwe Hölken, Wittener Straße, wird der christliche Gewerkschaftsverein Altenbochum I am Sonntag einen Jugendnachmittag veranstalten. Das von dem Verein aufgestellte Programm weist u. a. turnerische Aufführungen, Theater unter gütiger Mitwirkung der Theaterabteilung des katholischen Bergmannsvereins, auf. Zur Aufführung gelangt das Theaterstück: „Unschuldig". Der Eintrittspreis ist infolge der schlechten Zeit auf den geringen Betrag von 75 Pfennig festgesetzt.

hm. **Aus dem Stadtteil Weitmar.** Am Samstag, 1. Mai, nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale Borgböhmer eine Mitgliederversammlung des Verbandes der Kommunalbeamten und -Angestellten der Kreisgruppe Bochum Land, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht, Wahl der Rechnungsprüfer, Abschluß der Jahresrechnung 1925 und Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Wahl eines Vertreters zum diesjähr. in Breslau stattfindenden Verbandstage. 5. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

⊙ **Die Nachschau der Quittungskarten** beginnt am 26. April in der Wiemelhauser Straße Nr. 1—55, Süd-, Mauritius-, Alfen-, Düppel-, Finken-, Westfälischestraße Nr. 1—6 und Heermannshöhe.

wl. **Zur Unfallgefahr im Bergbau. Es wird uns geschrieben: Mit welcher geradezu erschreckenden Leichtfertigkeit stellenweise im Grubenbetriebe die Sicherheit der Belegschaften durch einzelne Leute gefährdet wird, zeigt die Meldung, daß die Verwaltung der Zeche „Dorstfeld" sich in letzter Zeit veranlaßt gesehen hat, zur Sicherung der Betriebe und um größere Unfälle zu verhüten, drei Schießmeister wegen schwerer Verstöße gegen die Bestimmungen über die Ausführung der Schießarbeit fristlos zu entlassen. In einem Falle, wo der betreffende Schießmeister den Schuß abtun wollte, wurden in der Firste**

Liebe und Leidenschaft.

Originalroman von Leonore Pany.

(Nachdruck verboten.)

3) Wagen um Wagen rasselte vor das Eingangstor des festlich beleuchteten Gebäudes, in welchem der Offiziersball, zu dem man nur mit Einladung gehen konnte, stattfand. Während die Herren, nachdem sie ihre Mäntel abgegeben, sich sofort in die an den Tanzsaal angrenzenden Räume verfügten, wurden die jungen Damen in der Garderobe noch einmal einer eingehenden mütterlichen Musterung unterzogen. Da gab es naturgelocktes Haar, das immer wieder unter dem griechischen Goldreifen hervorquoll, und anderes, minder gelocktes, das schon jetzt, kaum daß es der Brennscheere entschlüpft, die unverkennbare Neigung zeigte, sich nach der ersten Runde in glatten Strähnen aufzulösen. Puderquasten und Ermahnungen flogen durch die Luft.

„Du kannst den Mund ruhig immer ein bißchen offen lassen, Mimi! Man sieht dann wenigstens, daß du schöne Zähne hast!"

„Werde doch nicht bei jeder Anrede rot, Irmgard! Das macht einen so gänschenhaften Eindruck! Wenn der hohe Herr dich anredet, gucke ihm mutig in die Augen! Er wird dich ganz gewiß nicht fressen!"

Eine korpulente Dame in schwerem, schleppendem Samtkleid stieß mit dem Ellbogen an die ratspendende Mutter.

„Beste Frau Klinger, möchten Sie mir nicht sagen, wie man einen Herzog eigentlich anspricht? Ich weiß nicht recht, sagt man Durchlaucht, Erlaucht oder Hoheit."

Die Angeredete lächelte die Fragerin, deren Wiege in einer Brauerei gestanden, mitleidig an.

„Ich glaube, Sie vergeben sich nichts, wenn Sie Hoheit sagen! Uebrigens ist kaum zu fürchten, daß der Herzog sich viel mit den Müttern beschäftigen wird. Er wird sicher die Jugend vorziehen!"

Kichernd tobte das junge Volk durcheinander, welches auf Befehl der Frau Bürgermeister die Garderobe nicht eher verlassen durfte, als bis diese selbst die tanzlustigen Dämchen auf ihre Gesellschaftsfähigkeit geprüft und ihnen eigenhändig die gelbrote Kokarde angeheftet hatte. Sie selbst sah mit dem breiten, zweifarbigen Gürtel wie eine Reklametafel aus, aber ihr ziemlich stark überpudertes Gesicht, dessen natürliche Röte sich durch die Mehlschicht siegreich Bahn brach, strahlte. Sie hatte etwas ganz Neues ausgeheckt, etwas, worüber am nächsten Tag die halbe Stadt sprechen würde. Sechs junge Damen, ihre Lotte an der Spitze sollten den hohen Herrn am Eingang empfangen und ihn mit brennenden Leuchtern, welche unter einander durch Blumengewinde verbunden waren, zu dem Baldachin geleiten. Außerdem trug jedes Mädchen auf der Brust eine Art Schild mit einem Buchstaben aus dem Vornamen des Herzogs. Da nun ein Buchstabe zu wenig war, bekam eine von ihnen ein H.

Renate Fischer war absichtlich übergangen worden, und mit bedauernden Worten, hinter denen die Schadenfreude leise Flämmchen aufzucken ließ, entschuldigte sie sich jetzt bei Renate wegen dieser Versäumnis.

„Sie waren schon vorgemerkt, liebstes Kind. Durch ein beklagenswertes Mißverständnis aber meldeten sich nachträglich zwei Schwestern aus einer Familie, und da konnte ich nun nicht mehr zurück."

Renate lachte der Schwätzerin harmlos ins Gesicht.

„Ich hätte auch schlecht dazu gepaßt, gnädige Frau!"

„Warum, meinen Sie?"

„Weil ich zu viel Humor besitze!"

„Humor?"

„Nun ja, zum Windlichttragen fühle ich mich vollkommen ungeeignet. Ich hätte bei der würdigen Zeremonie unmöglich ernst bleiben können!"

Betroffen, kreideweis über eine solche Unverschämtheit, kehrte die Frau Bürgermeister sich ab. Am liebsten hätte sie sich an dem „lieben Kinde" vergriffen!

Endlich nahte der große Augenblick. Die jungen Damen füllten in ihren weißen, blauen und rosafarbenen Gewändern die Vorräume, zitternd und bebend drängten sich die Spalier bildenden sechs Jungfrauen an einander. Den Herren in Zivil sank mählig die gestärkte Hemdbrust ein. Nur die Offiziere blieben von der allgemeinen Aufregung unberührt. Für sie war der junge Herzog ein Kamerad, und ein angenehmer Kamerad, das ließ sich nicht abstreiten.

Plötzlich riß jemand die Eingangstür auf und gab ein Zeichen. Die weißen Hemdbrüste verloren ihre letzte Widerstandskraft, wie elektrische Glühbirnen flammten die Gesichter der sechs Ehrenjungfrauen gleichzeitig auf. Und nun trat der sehnlichst Erwartete, gefolgt von einem riesig langen, entsetzlich mageren Herrn im Frack, ein. Etwas verdutzt blickte er auf die in Demut ersterbende Versammlung. Die „Provinz" hauchte ihn an. Doch er faßte sich rasch. Nach allen Seiten freundlich nickend, ließ er sich von den windlichttragenden Jungfrauen, mit denen hohe Herren bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit vergewaltigt werden, ins Schlepptau nehmen. Er wurde ersichtlich mehr und mehr heiter gestimmt. Schärfer Blickende hätten vielleicht herausgefunden, daß diese offenkundige Heiterkeit nicht gerade der Vorfreude des Balles entsprang, sondern vielmehr jenem geheimen Winkel des Herzens, wo bei gewöhnlichen Sterblichen die Bosheit sitzt. Aber von so erlauchten Persönlichkeiten dachte eben niemand Arges. Der Herzog war entzückt, das lag auf der Hand.

Vor der Estrade verneigten sich die Jungfrauen. Herzog Gustav erwiderte die Verneigung.

„Ich danke Ihnen meine Damen für Ihre große Aufmerksamkeit, aber aufrichtig gesagt, hätte ich es lieber gesehen, wenn man mir diesen allzufeierlichen Empfang erspart hätte. Ich bin ein Freund der Einfachheit!" Die Frau Bürgermeister hatte vom Saaleingang aus den Kondukt überwacht. Dabei war ihr Renatens Bemerkung eingefallen, was ein unbehagliches Gefühl in ihrer Brust auslöste. Die Blumen und Lichter und dazu der lange hagere Mensch in seinem Leichenanzug! Schließlich, wenn jemand boshaft sein wollte — — Zum Ueberfluß hatte das Orchester einen aus einer Oper entlehnten Marsch heruntergeschnaubt, welcher nötigenfalls auch bei einer Begräbnisszene gewirkt hätte. Die Sache war eben etwas anders ausgefallen, als sie sich in ihrer Sucht nach originellen Eindrücken vorgestellt hatte. Angstvoll schielte sie nach den sie umgebenden Gesichtern, und mit Grauen bemerkte sie, wie feierlich gefaltete Stirnen sich jäh zu glätten begannen und die Mundwinkel einiger ihr nicht übermäßig freundschaftlich gesinnten Damen sich krampfhaft aufeinanderpreßten, um das Lachen zu verbeißen. Ein paar Fächer stießen vielsagend nach ihr. Sie begann zu schwitzen. —

Mit der Kommandeuse eröffnete Herzog Gustav, welcher im Leutnantsrang stand, den Ball. Dann kamen die anderen ärischen Damen dran, genau nach dem Vormerkbuch. So oft der Herzog eine Tour beendet hatte, stand der unheimliche schwarze Mensch, dessen magere, stark gebogene Nase lebhaft an einen Schnabel erinnerte, hinter ihm und nannte ihm die Dame, mit der er zu tanzen hatte.

„Die Dame dort in blau, Hoheit! Darf nicht übergangen werden!"

„Mein Gott ja, lieber Graf! Ist denn die Liste noch nicht bald runter? Man möchte doch endlich mal zur Jugend!"

„Nur noch ein paar Verbindlichkeiten, Hoheit, dann ist der Weg zu Ihrem Vergnügen frei!"

Geduldig setzte der junge, bildhübsche Offizier seinen Leidensweg fort. Das blonde, leicht gelockte Haar klebte ihm von der Anstrengung an der Stirne fest. Es war eine nur selten umgestoßene Tatsache, daß die im Range schwersten Damen auch das meiste Körpergewicht aufwiesen. Wie ein Artist, der verschiedene Bleigewichte hob, kam er sich vor. Ermüdet suchte er endlich seinen Platz auf der Estrade auf, wo Graf Wendern in seinem Notizbuch die erledigten Nummern durchstrich. Bis zur Pause war Herzog Gustav jetzt sein eigener Herr.

Die roten Plüschbänkchen, auf denen die jugendlichen Tänzerinnen der kommenden Auszeichnung harrten, vibrierten unter deren aufgeregten Bewegungen. Wen würde Herzog Gustav zuerst engagieren? Wen?

Unter den Klängen des neu einsetzenden Walzers durchmaß der Herzog den Saal. Sein Blick fiel auf Renate, welche neben ihren Eltern und Professor Kaltenborn an einem seitlich gegen die Wand gerückten Tischchen saß. Wie ein Staunen lief es durch seine Züge, dann trat er rasch näher.

„Darf ich bitten, gnädiges Fräulein?"

Ohne jede Befangenheit legte sie ihren Arm auf seine Schulter. Nach der ersten Runde dankte sie.

„Schon?" fragte er enttäuscht.

„Hoheit haben Verpflichtungen. Ich möchte nicht —"

„Meine Verpflichtungen sind abgetan. Aber ich würde mich freuen, wenn wir, anstatt zu tanzen, uns für einige Minuten hier in diesem ruhigen Winkel niederließen. Vorausgesetzt, daß Sie gestatten — —"

Einen Moment zögerte sie. Dann nahm sie unter der Palmengruppe Platz.

Wie finden Hoheit unsere Stadt?"

„O, recht niedlich! Es macht mir geradezu Spaß, auch einmal das kleinstädtische Leben kennen zu lernen. Im übrigen werde ich hier über Gebühr verwöhnt. Auf einen so großartigen Empfang war ich tatsächlich nicht vorbereitet."

Renate drückte mit jäh ausbrechender Heiterkeit ihren Fächer an die Lippen.

„Und so sinnig, nicht wahr? Dieser Transport mit Blumen und Lichtern — so etwas kennt man in der Großstadt gewiß nicht!"

Lachend wandte der junge Offizier ihr das Gesicht zu.

„Wahrhaftig, die Geschichte hat mich recht amüsiert, aber ich achte die gute Absicht! Von wem ging denn dieser geniale Einfall aus?"

„Von der Frau Bürgermeister! Sie ist gewissermaßen die Schöpferin dieser ganzen — ganzen — —"

„Sie sind aber sehr boshaft, gnädiges Fräulein!"

„Herrlichkeit wollte ich ja sagen!"

„In Ihren Augen steht etwas ganz anderes. Geschmack ist eben auch ein Talent, das nicht jedem angeboren ist. So fällt es mir zum Beispiel auf, daß nur wenige Damen hier wirklich gut angezogen sind. Ihre Toilette aber ist reizend!"

„Bis auf — —"

„Nun?"

„Darf ich ungezogen sein, Hoheit?"

„Aber bitte!"

(Fortsetzung folgt.)

von dem zufällig hinzukommenden Abteilungssteiger Schlagwetter festgestellt. Die Gefahr einer Explosion lag dadurch im Bereich der Möglichkeit.

× **Die kirchliche Bewegung in Hamme.** In einer uns übermittelten Zuschrift des Ausschusses der kirchlichen Bewegung wird mitgeteilt, daß am Mittwoch die Vertreter der luth. Freikirche Prof. Dr. Metzger und Pastor Stallmann aus Berlin in Hamme weilten und von etwa 5000 Personen auf dem Hindenburgplatz empfangen worden seien. Es habe gegen 8 Uhr eine Sitzung in dem Huckeschen Saale stattgefunden, in der eine evang.-luth. Gemeinde mit dem Namen Erlösergemeinde im Anschlusse an die luth. Freikirche gebildet worden sei. Als Pastor der Gemeinde sei einstimmig Dr. Pannier gewählt worden. In den nächsten Tagen werde Pastor Stallmann auf längere Zeit der neuen Gemeinde überlassen werden, um mit Dr. Pannier alle erforderlichen Organisationsfragen zu erledigen. Später solle dann eine neue Kraft zur ständigen Mithilfe hierher kommen. Schließlich wird erklärt, daß der Ausschuß jeden Pressekampf fortan ablehne. Er wolle in aller Schlichtheit und Demut seinen Weg gehen und seine Arbeit ohne irgendwelche Mißgunst und Gehässigkeit tun.

dt. **Der 1. Mai und die Christlichen Gewerkschaften.** Wie alljährlich, so fordern auch in diesem Jahre Sozialisten und Kommunisten zur Arbeitsruhe am 1. Mai auf. Die Christl. Gewerkschaften haben keine Veranlassung, von ihrer grundsätzlichen Gepflogenheit abzugehen. Sie arbeiten am 1. Mai, zumal die trostlose Lage der zwei Millionen Erwerbslosen keineswegs dazu angetan ist, politische, mit Arbeitsniederlegung verbundene Demonstrationen veranstalten, die immer ein Schlag ins Wasser bleiben müssen. Die christlich-nationalen Arbeiter werden auch einem eventuellen Druck der sozialistischen Organisationen zu begegnen wissen. Ihre Einstellung deckt sich mit der Ansicht des größten Teiles der nüchtern denkenden Gesamtarbeiterschaft.

Vermißt wird seit dem 16. 4. 1926 der Arbeiter Friedrich Meyer, geb. 5. 3. 1903 zu Bochum, zuletzt in Bergen, Hellwegstraße 151 wohnhaft. Meyer ist etwa 1,70 Meter groß, von kräftiger Statur und hat am Kinn eine kleine Narbe. Personen, die über den Vermißten nähere Angaben machen können, werden gebeten, der Kriminal-Direktion, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 7, davon Mitteilung zu machen.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 21. zum 22. April wurde in das Geschäft von Göcke, hier, Von-der-Reckestr. 60, eingebrochen und folgende Sachen entwendet: 17 Tischdecken, 2 Diwandecken, 13 Gobelins, 13 Stores, 69 Kissenbezüge, 2 Bettbezüge, diverse Wäschestücke und mehrere Koffer. (Gesamtwert 600 bis 700 M.) Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminal-Inspektion I, Bochum, Hattingerstr. 59-61, Zimmer 46-47.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Stadttheater.** Der Spielplan der kommenden Woche bringt folgendes: 24. April „Zweimal Oliver" — 25. April, zum ersten Male, „Doktor Klaus". — 26. April „Romeo und Julia". — 27. April, zum ersten Male, „Lassalle". Tragische Komödie. — 28. April, zum ersten Male, in neuer Einstudierung und Einrichtung, „Die Jüdin". — 29. April, Volksvorstellung, „Die Durchgängerin". — 30. April „Doktor Klaus". — 1. Mai „Bastien und Bastienne", danach: „Les petits riens", danach „Die Maienkönigin". — 2. Mai „Oberon". — 3. Mai, Bühnenvolksbund. Serie A und B, „Doktor Klaus". — Bei der Erstaufführung des Lustspiels „Doktor Klaus" von Adolph L'Arronge sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen: Terka Csillag (Marie), Elly Lipp (Marianne), Catharina Reichert (Julie). Magda Reichardt (Emma) und die Herren: Oskar Höcker (Doktor Klaus), Hubert Orth (Paul Gerstel), John Schmidt (Lubowski), Adolf Schneider (Griesinger) und Willi Schröder (von Boden). Die Spielleitung liegt in den Händen von Viktor Ahlers, die Bühnenbilder sind von Ernst Presber. Man darf erhoffen, daß durch die Aufnahme dieses alten Repertoirstückes, das schon vor 7 Jahren viele Male das Haus füllte und Tausenden fröhliche Stunden bereitete, auch jetzt seine alte Anziehungskraft ausüben wird. — Die fünfte Vorstellung des weißen Ringes findet Montag, 26., statt. Gegeben wird Shakespeares „Romeo und Julia". Als letzte Vorstellung ist Mozarts „Zauberflöte" geplant. Die Einwohner des Landkreises Bochum die Mitglieder des weißen Ringes sind, werden daran erinnert, daß auf ihren Gemeindebüros die entsprechenden Einführungshefte kostenlos abgeholt werden können. Auch in den neuen Stadtteilen Bochums liegen die Hefte in den Verwaltungsnebenstellen zum Abholen bereit. Ein Heft 15. das im Mai erscheint, wird diesen Jahrgang abschließen.

× **Zirkus Blumenfeld,** das älteste aller Zirkusunternehmen, gastiert zur Zeit mit größtem Erfolg in Bielefeld und wird anschließend an sein dortiges Gastspiel auch einige Tage in unserer Stadt verweilen. Dieses Unternehmen führt neben einem halben Hundert bester und edelster Pferde einen großen reisenden Zoo mit sich. Indische Elefanten, turkestanische Kamele, afrikanische Dromedare, russische Bären, starke Berberlöwen, Leoparden, Hyänen, Affen, Arras-Füchse, Nasenbären, Wölfe und anderes Getier zeigt sich in ihren Künsten oder ist — soweit undressierbar — zur Schau gestellt. Auf artistischem Gebiete bringen die Blumenfelds verwegene Akrobaten, kühne Luftgymnastiker, sonderbare Japaner, flinke Araber, eigenartige Hexenmeister, erstklassige Reiter und eine ganze Schar bester Spaßmacher.

:=: **Orchester der Original-Hesse-Sänger,** das unter der Leitung von Meier, einem prächtigen Schlagzeug- und Stimmungskünstler, augenblicklich in Müllers Bierstuben, Bahnhofstraße, gastiert, erfreut sich größter Beliebtheit, zumal es des Unterhaltsamen und Abwechslungsvollen in reicher Fülle bietet. Besonders Gesangseinlagen, die von den stimmlich wohl beanlagten Kräften der Kapelle bestritten werden, gestalten den Aufenthalt in dem durch neue große Wandgemälde geschmückten Lokale recht genußreich.

Freikonzert des Städtischen Orchesters. Sonntag, 25. April, veranstaltet das Städtische Orchester bei günstiger Witterung vorm. von 11½ bis 12½ Uhr ein Freikonzert im Stadtpark auf der unteren Terrasse. (Siehe Anzeige.)

Parkhauskonzert. Vom Städtischen Orchester wird morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr, ein Gartenkonzert im Stadtpark ausgeführt. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. (Siehe Anzeige.)

Die Stadt Bochum und die Volksgesundheit

Ein Beitrag zur Reichsgesundheitswoche.

Das Problem der Volksgesundheit war schon immer nicht nur eine staatliche, sondern auch eine städtische Angelegenheit. In einer Zeit, wo die Schäden an der geistigen und körperlichen Kraft unseres Volkes erschreckend groß sind, mußte auch der städtische Wille wachsen, alles daran zu setzen, diese Schäden nach Möglichkeit wieder zu heilen. Da nur der Gesunde die uns allen so notwendige nützliche Arbeit leisten kann, ist es verständlich, daß auch in unserer Stadt öffentliche und private Gesundheitsfürsorge betrieben wird, um damit gleichzeitig die Bevölkerung im individuellen und medizinischen Interesse mit den Errungenschaften der Hygiene vertraut zu machen.

Es gab eine Zeit, in der insbesondere die öffentliche Gesundheitsfürsorge dem Staate vorbehalten war. Für die Stadt blieb lediglich die Bekämpfung der Seuchen und ansteckenden Krankheiten und das Gebiet der Gesundheitspolizei. Wenn wir dagegen heute die Gesundheitsfürsorge unserer Stadt betrachten, so bietet sich uns ein verzweigter und vielseitiger Aufgabenkreis dar, der sich nach zwei Richtungen hin kurz erläutern läßt: einmal im Sinne der sozialen Gesundheitsfürsorge und zum anderen im Rahmen der Stadthygiene.

Die soziale Gesundheitsfürsorge will das Wohl und Wehe des Einzelnen vorbeugend bessern und will sich der Kranken und Gefährdeten annehmen. Im Brennpunkt dieses Aufgabenkreises steht unser Stadtgesundheitsamt mit seiner beratenden und fördernden Tätigkeit, soweit nicht bereits durch das Wohlfahrts-, Jugend- und Schulamt direkt oder indirekt gesundheitliche Aufgaben erfüllt werden. Daneben sind die Vereine der privaten und kirchlichen Wohltätigkeit und die sonstigen sozialen Einrichtungen unserer Stadt an der Förderung der Volksgesundung emsig tätig. Zwischen der amtlichen und privaten Gesundheitsfürsorge ist ein enges und inniges Verhältnis infolge der Beteiligung in den verschiedenen Wohlfahrtsausschüssen vorhanden.

Im Mittelpunkt der sozialen Gesundheitsfürsorge steht zweifellos die gesundheitliche Ueberwachung, Erhaltung und Kräftigung des jugendlichen Nachwuchses. Auf diesem Gebiete werden in gesundheitlicher Hinsicht auch durch das Jugendamt dankenswerte Aufgaben gelöst. Schon vor der Geburt des Kindes setzt die Fürsorge durch planmäßige Schwesternfürsorge ein. Für obdachlose schwangere Mütter ist dem städt. Frauenheim die Mutterschutzstation angegliedert. Darüber hinaus geleitet die Fürsorge das Kind durch das Säuglings- und Vorschulalter. Die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge verhütet hier durch geeignete Maßnahmen gesundheitliche Schäden. Dieser Art der sozialen Gesundheitsfürsorge dient das Kinder- und Säuglingsheim im Ortsteil Hamme. Auch das Säuglingsheim der Landesfrauenklinik leistet gute Hilfe. In diesem Zusammenhange sei auch der Kindergärten und Kinderspielplätze gedacht. Vor allem werden durch die Mutterberatungsstellen viele Erkrankungen vermieden oder rechtzeitig aufgedeckt. Der Schutz der Pflegekinder, der vom Jugendamt erfüllt wird, leistet auch soziale Gesundheitsfürsorge. Das gleiche Ziel wird durch die Amtsvormundschaft für uneheliche Kinder erreicht. Auch in der Schulzeit des Kindes ist eine Gesundheitsfürsorge durch die Schulkinderfürsorge bestens gesichert. Die städtischen Kinderhorte erfüllen daneben die Aufgabe, Kinder von solchen Müttern, denen die Beaufsichtigung der Kinder wegen außerhäuslicher Arbeit, bezahlter Wohnung oder Krankheit nicht möglich ist, während der schulfreien Zeit zu beaufsichtigen, die Schulaufgaben zu überwachen und mit den Kindern sonstige Handfertigkeiten und Spiele zu üben. Der gesundheitlichen Kräftigung des Nachwuchses dient ferner die Erholungsfürsorge des Jugendamtes. Außer der Unterbringung auf dem Lande kommt hier die Erholung im eigenen Kindererholungsheim in Westerbede in Frage. Das Jugendamt erfüllt auch die Aufgaben der Krüppelfürsorge. Damit sind die gesundheitlichen Aufgaben im Interesse des jugendlichen Nachwuchses kurz angedeutet. Es ergeben sich aus den Einzelfällen weit mehr Pflichten, die neben der öffentlichen Gesundheitsfürsorge auch die private Gesundheitsfürsorge zu erfüllen hat.

Zu den Aufgaben der sozialen Gesundheitsfürsorge gehört die Bekämpfung der Volkskrankheiten. Auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung leistet unsere Stadt viel. Vorbeugende Fürsorge an den gefährdeten Volksschichten ist hier die eigenste Arbeit der Fürsorgestellen. Vor allem wirkt die öffentliche und private Gesundheitsfürsorge auf dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten segensreich. Neben der Tätigkeit der Beratungsstellen werden hier auch Maßnahmen in Form der Unterhaltung der Jugendlichen, Förderung der körperlichen Betätigung und der Zurückdrängung aller nur irgendwie lasziver Vergnügungen ergriffen. Auf dem Gebiete der Bekämpfung der Infektionskrankheiten wirken die städt. Desinfektionseinrichtungen, das Stadtbad und die Schulbäder.

Auf dem Gebiete der sozialen Gesundheitsfürsorge sind auch die Sozialversicherungsträger (Allgemeine Ortskrankenkasse, Ruhrknappschaft, Knappschaftsberufsgenossenschaft) und die Krankenanstalten unserer Stadt ebenfalls tätig. In diesem Zusammenhang kann auch die Landesfrauenklinik erwähnt werden. Die öffentliche und private Wohlfahrtspflege unserer Stadt beseitigt gleichfalls durch ihre Maßnahmen bestehende Gesundheitsschäden.

Der zweite Aufgabenkreis zur Förderung der Volksgesundheit erstreckt sich auf die Stadthygiene, die alle technischen Einrichtungen unserer Stadt umfaßt, die neben der Befriedigung des öffentlichen Interesses auch gleichfalls dr Gesundheitsfürsorge zugute kommen. Zu diesen technischen Einrichtungen gehört vor allem das Bauwesen nebst der Wohnungspflege, die Wasserversorgung, das Müllabfuhrwesen, die Straßenreinigung, das Schlachthaus nebst der Fleischbeschau, das chemische Untersuchungsamt, der Michhof und die Milchhallen. Zu der Stadthygiene rechnen in einem bedeutungsvollen Maße ferner die Sport- und Tennisplätze und Turnhallen. Daran knüpft sich die Förderung der verschiedensten Sportbetätigungen. Die Pflege des Fußballsportes ist eine der ältesten sportlichen Bestrebungen unserer Stadt. Neben den unbestreitbaren psychischen und ethischen Erziehungsmerkmalen bildet er den Körper in vollkommener Weise aus. Wenige Jahre sind verflossen, seitdem auch das Handballspiel in Bochum Boden gefaßt hat. Er gehört heute unstreitig zu den schönsten und vielseitigsten Rasenspielen unserer Stadt. Insbesondere für unsere Jugend ist das Handballspiel ein ideales, sportliches Spiel, weil es die Ausbildung des in stärkster Entwicklung befindlichen Körpers in allen Teilen gleich berücksichtigt. In letzter Zeit hat auch das Hockeyspiel, das die Ausbildung der Gesäß-, Rücken- und Unterarmmuskel bewirkt, an Bedeutung gewonnen. Die gesundheitsfördernden Leibesübungen ergeben sich auch aus allen anderen Sportarten, die in unseren Mauern getätigt werden. Vor allem verdient der Schwimm- und Radsport hervorgehoben zu werden. Bochum besitzt nicht nur eine Schwimmanstalt, sondern auch eine Radrennbahn. Alle Sportarten sind der Förderung der Volksgesundheit mit mehr oder weniger großem Erfolge dienlich und deshalb einer Förderung durch unsere Stadt wohl wert.

Große Aufgaben zur Förderung der Volksgesundung stehen den Städten bevor. Unsere Stadt hat deshalb die Pflicht, ihren Bewohnern die Wege zur Gesundheit und zum Lebensglück in geeigneter Weise zu bahnen und zu ebnen. Darum tue aber auch jeder das Seine dazu. Die Reichsgesundheitswoche, in deren Rahmen auch in unserer Stadt mit dem heutigen Tage eine Vortragsreihe beginnt, gibt hiezu die Winke.

Sonatenabend Prof. Adolf Busch/Rudolf Serkin. Als achte (letzte) Kammermusikveranstaltung des Konzertjahres 1925/26 findet am kommenden Montag, den 26. April, abends 8 Uhr, im Parkhaus ein Sonatenabend von Professor Adolf Busch (Violine) und Rudolf Serkin (Klavier) statt. Zur Aufführung kommen: Sonate in e-moll, op. 36a von F. Busoni; Sonate in Esdur (k.-V. 380) von W. A. Mozart und die Phantasie op. 159 von F. Schubert. — Karten zu 1 bis 4 RM. sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. 6, erhältlich. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, der Freien Volksbühne und des Bühnenvolksbundes findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt. (Siehe Anzeige.)

× **Vergnügungspark Fredenbaum.** Das bekannte Etablissement wartet auch am Sonntag wieder mit großen Sensationen auf. Die Attraktionen und Sehenswürdigkeiten sind ständig geöffnet und in Betrieb. Näheres siehe Inserat.

Filmschau.

h. **s. Ufa-Theater-Tonhalle.** Wenngleich sich nicht leugnen läßt, daß bei der ungeheuren Filmproduktion unserer Zeit die Quantität des Gebotenen keineswegs immer proportional der Qualität ist, so ist doch erfreulicherweise ein unzweifelhafter Aufstieg zum Schönen und Guten festzustellen. Besonders die Ufa, jene größte Filmgesellschaft Deutschlands, ist bemüht, ihre Filme über den Durchschnitt zu erheben. Und des öfteren ist es ihr gelungen, Bildstreifen herauszubringen, die sich getrost mit den besten Bühnenstücken messen können. „Der Wilderer" nun ist zweifellos der Höhepunkt des bisher im Ufa-Theater Gebotenen. Zum ersten Mal wohl ist es in diesem Film gelungen, ein dramatisch hoch gespannte Handlung mit der Natur innig zu erlebnisvochendem und Erlebnis werdendem, die Seelen der Schauenden tief aufwühlendem Geschehen zu verbinden. Wir schauen Bilder, die uns hineinführen in die erhabene Größe, die bezwingende Schönheit und den entzückenden Liebreiz des Hochgebirges; wir erleben verwegen-kühne Jagden auf Adler und flüchtige Gemsen, machen Klettertouren und wilde Hochwasserkatastrophen mit. Und unlöslich damit verbunden ist die glänzend durchgeführte Handlung von dem „Dreizehner", dem unbekannten, schrecklichen Wilderer, dessen in Schönheit und Reinheit erblühte Tochter sich mit dem jungen Grafen in Liebe verbindet. — Das übrige Programm, „Bräutigam auf Abbruch", tolle, humoristische Erlebnisse eines Weiberfeindes, eine Groteske, sowie die neueste Ufa-Wochenschau bieten des Unterhaltsamen zur Genüge, sodaß der Besuch des Ufa-Theaters-Torhalle gewiß niemanden reuen wird.

Aus dem Vereinsleben.

* **Verein ehem. 15er.** Zu der am Samstag abend 8.30 Uhr im Vereinslokal Hotel Fork stattfindenden Versammlung werden alle ehem. Kameraden eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

=y= **Der Knappenverein „Glück auf" Wiemelhausen und Umgegend** bereitet schon seit Monaten die diesjährige Jubelfeier vor. Diese Feier wurde 1925 mit Rücksicht auf festliche Veranstaltungen von benachbarten und befreundeten Vereinen verschoben. Nunmehr sind die Festtage für den 26., 27. und 28. Juni vorgesehen. Von einem einheitlichen großen Zeltfest ist wegen der damit verknüpften hohen Unkosten Abstand genommen. Es wird darum in mehreren Sälen gefeiert. Beim Vereinsheim Karl Bergmann sind große Kirmesbelustigungen vorgesehen.

Aus dem Landkreise Bochum.

Verkleinerung des Amtes Bochum-Süd.

um. Schon vor einiger Zeit berichteten wir über das jetzige Amt Bochum-Süd seit dem Ausscheiden der Gemeinde Altenbochum aus dem Amte. Im Amtshause Wittenerstraße Nr. 8 befinden sich seit dem 22. April 1926 irgendwelche Büroräume des Amtes nicht mehr. Nur in dem unteren Stockwerk, wo früher die Amtspolizei tagte, ist jetzt die staatliche Polizei. Das Bauamt sowie das Schulbüro wurde von Wittener Straße 8 nach Wittener Straße 6, altes Amtsgebäude, verlegt, wo sich nunmehr alle Büros des Amtes, außer der Kasse, befinden, und zwar werden auf Zimmer Nr. 7 bezw. 8 Polizei- und Schulsachen erledigt. Auf Zimmer 4 befindet sich das Bauamt. Im Zimmer Nr. 5 werden die Erwerbslosen- bezw. Vormundschaftssachen von Laer und Querenburg bearbeitet. Weiter befindet sich hier das Rechnungs- bezw. Steuerbüro. Die durch den Umzug freigewordenen Zimmer im Hause Wittener Straße 8 sollen als Wohnungen verwandt werden.

ma. **Laer,** 23. April. Vormietekarten. Die Inhaber von Vormietekarten des „Weißen Ringes" werden darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Vorstellung am 26. April, abends 7,30 Uhr, im Stadttheater ist. Gegeben wird „Romeo und Julia" von Shakespeare.

um. **Querenburg,** 24. April. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Johann Pickel, Otto-Hue-Straße, können heute ihre silberne Hochzeit begehen. Beide sind in unserer Gemeinde sehr beliebt und geschätzt.

hn. **Querenburg,** 24. April. Am Dienstag, 27. April, abends 7 Uhr, findet im Lokale Möller, Laer, Wittenerstraße, eine Sitzung des Amtsausschusses für Jugendpflege statt. — Die Zahl der Erwerbslosen betrug in der Woche vom 19. bis 24. April 1926 in Querenburg 60 und in Laer 241 Personen.

sc. **Werne,** 23. April. Veranstaltungen zur Reichsgesundheitswoche in Werne. In mehreren von der Amtsverwaltung anberaumten Vorbesprechungen über die Durchführung der Reichsgesundheitswoche wurde folgendes festgelegt: Eingeleitet wird die Reichsgesundheitswoche am Sonntag, den 25. April, nachm. 3 Uhr, mit einem von Dr. med. Stein übernommenen, in den Schauburg-Lichtspielen am Hellweg zu haltenden Lichtbildervortrag „Hygiene des täglichen Lebens". Derselbe Vortrag findet am Montag, den 26., und Dienstag, den 27. April, für Schulkinder und Berufsschüler in den Schulen statt. Am Mittwoch, 28. April, abends 8 Uhr, folgt ein in erster Linie für Frauen und Mädchen bestimmter Lichtbildervortrag: „Säugling und Kleinkind", der von Dr. med. Starke von hier übernommen wird. Sonnabend, den 1. Mai, setzt sich die Reichsgesundheitswoche fort mit einem Vortrag des Herrn Dr. med. Schött aus Langendreer und Dr. med. Koch aus Bochum über Sport und Leibesübungen. Dieser Vortrag wird im Saale „Zur Deutschen Flotte" auf dem Hellweg gehalten. Mit den Veranstaltungen am Sonntag, 2. Mai, findet die Reichsgesundheitswoche ihr Ende. Vormittags 11 Uhr hält Dr. med. Stein wiederum einen Lichtbildervortrag „Ins Sonnenland", der sich mit der Bekämpfung der Tuberkulose befaßt. Nachmittags um 3 Uhr finden auf dem hiesigen Marktplatz turnerische Veranstaltungen statt. Hiernach werden auf dem Sportplatz an der Zeche Amalia Fußballwettkämpfe und leichtathletische Veranstaltungen der Schuljugend geboten. Der Zutritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

L **Langendreer,** 23. April. Freispruch. Gegen den Kaufmann Maydelles, der hier vorübergehend gewohnt hat, hatte die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen versuchter Verleitung zum Falscheide erhoben. Dieserhalb stand Maydelles vor dem großen Schöffengericht in Bochum. Der Anklage lag eine Bezichtigung eines Agenten zugrunde. Die Sache spielte in einen Hausverkauf hinein. Da in dem Prozesse Aussage gegen Aussage stand, beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten wegen mangelnder Beweise. Das Gericht kam gleichfalls zu einer Freisprechung.

Aus der Nachbarschaft

re. **Winz-Baak,** 23. April. Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen in den Kriegen 1866 und 1870/71 an der Denkmalstraße hat im Laufe der Jahre infolge der Witterungseinflüsse sehr gelitten, sodaß es keinen erhebenden Eindruck auf die zahlreichen Straßenpassanten mehr macht. Der Krieger- und Landwehrverein hat nun in seiner letzten Monatsversammlung beschlossen, durch eine Renovierung dem alten Heldendenkmal wieder ein würdiges Aussehen zu geben. Darauf sollen die gärtnerischen Anlagen, die die Heldenehrung und die prächtige Friedenseiche umgeben, wieder in einen würdigen Zustand versetzt werden, was nur mit Freuden begrüßt werden kann, denn: „Wer seine Helden ehrt, ehrt sich selber." — Der alte Fuhrweg vom Landwirt Obernbaak bis zum Rauental soll dem Vernehmen nach, ausgebaut werden, damit er so hübsch und breit wird, wie die Fortsetzung der ausgebauten Straßen auf der Baaker Höhe bis zur Herrenlinde am Großen Weitmarholze. Von den vielen Naturfreunden und Wanderern, die in den schönen Jahreszeiten auf diesem Wege ins romantische Ruhrtal pilgern, wird dieses Vornehmen der Gemeinde Baak sicherlich willkommen geheißen.

Linden-Dahlhausen, 23. April. Der Krieger- und Landwehrverein Linden beabsichtigt die Einführung einer Jugendgruppe des Kyffhäuserbundes. Jugendliche Personen im Alter von 14—21 Jahren, welche der Gruppe beizutreten gewillt sind, können sich beim Vorstand des Vereins und im Vereinslokal Lutz in Linden melden. — Jubiläum. Der Lehrer Johannes Zieren von der hiesigen Liebfrauenschule konnte am 14. d. Mts. sein 25jähriges Dienst- und Ortsjubiläum feiern. Unseren Glückwunsch.

Annen, 22. April. Viehmarkt. Der hier abgehaltene Viehmarkt war schlecht beschickt, es waren nur Schweine aufgetrieben. Die Ferkel und Schweine waren sehr teuer; in Anbetracht der hiesigen schlechten Geschäftslage wurde auch wenig gekauft. Es blieb großer Ueberstand.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., ... bei Rechnungserteilung 45 Pfg. .....

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Hamme. Sonntag, den 25. 4. 1926, 5 Uhr nachm. Monatsversammlung mit anschl. Lichtbildervortrag.

Krieger-Verein, 1. Armeekorps, Bochum. Vereinsversammlungen finden in der Zeit vom 1. April bis 30. September am letzten Sonntag de Monats, vormittags 11 Uhr im Vereinslokale W. Lotz, Königstraße, statt.

Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Bochum. Sonntag, den 25. 4. 1926, nachm. 4 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Grafe, (Gußstahlbahnhof), Alleestraße. Der Vorstand.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Persil

Sie erhöhen die Wirkung

Ja, Sie verdoppeln sie, wenn Sie dem einen Punkt Ihre Aufmerksamkeit schenken: PERSIL ohne Zusatz von Seife nehmen und **kalt auflösen!**

Romaphon Sprechmaschinen,

teils mit patentamtl. geschützten Tonführungen, **nur erstklassige Qualitäts-Instrumente** beziehen Sie, weil **ohne Zwischenhandel** direkt vom Hersteller zu den **billigsten Preisen** und **vorteilhaftesten Zahlungsbedingungen.** Wegen Fortfall der Luxussteuer habe ich meine schon niedrigen Preise noch bedeutend herabgesetzt. — Schneller Kauf-Entschluss sichert Ihnen ein billiges Instrument.

Zur kaufzwanglosen Vorführung ladet ergebenst ein

Romaphon Sprechmaschinenbau, Inh. Heinrich Römer, Bochum, Ottostr. 7

Kein Laden. Fernruf 5015. Kein Laden.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	23. April Geld	23. April Brief	22. März Geld	22. März Brief	Mittel
Holland	Gulden	100%	168.34	168.76	168.38	168.80	0.170
Belgien	Frank.	100%	14.86	14.90	15.06	15.10	0.85
Norwegen	Kron.	100%	90.34	90.56	90.89	91.11	1.120
Dänemark	„	100%	109.78	110.06	109.80	110.08	1.125
Schweden	„	100%	112.24	112.52	112.24	112.52	1.125
Italien	Lire	100%	16.86	16.90	16.87	16.91	0.85
England	Pfund	100%	20.39	20.44	20.40	20.45	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	13.94	13.98	14.09	14.13	0.80
Schweiz	„	100%	81.05	81.20	80.98	81.18	0.81
Spanien	Pes.	100%	60.27	60.43	60.62	60.78	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	59.16	59.30	59.15	59.29	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.42	12.46	12.41	12.45	0.88
Ungarn	„	100%	5.85	5.87	5.86	5.88	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

Immer wieder Klagen der Industrie. — Die unzureichende Belebung des Baugeschäftes. — Fortdauer der Geldflüssigkeit und Zinsverbilligung an der Börse. — Trotzdem noch immer Geldschwierigkeiten in der Industrie.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Der Direktor einer Berliner Großbank hat in diesen Tagen im Anschluß an seine zuversichtlichere Betrachtung der wirtschaftlichen Lage ausdrücklich hervorgehoben, daß die Leitung eines Großbetriebes ohne einen gewissen Optimismus überhaupt nicht möglich sei. Aber auch für die große Allgemeinheit und nicht minder für die mittleren und kleinen Geschäftsunternehmungen bleibt es von Bedeutung, daß sie die Hoffnung auf baldige Wiederkehr besserer Zeiten solange wie irgendmöglich aufrecht erhalten. Leider ist die tatsächliche Entwicklung der Verhältnisse auch heute noch immer derartig, daß weite Kreise andauernd unter Ungewißheit und Unsicherheit zu leiden haben. Wenn man auch nicht verkennen kann, daß in mancher Beziehung zweifellos eine, wenn auch vielleicht nur bescheidene Besserung der Lage eingetreten ist, so sind die großen Hoffnungen, die man auf das Frühjahr gesetzt hat, leider zu einem großen Teil bis jetzt noch immer unerfüllt geblieben. Besonders bemerkenswert ist, daß neuerdings aus Kreisen der Kleineisenindustrie ernstlich darüber geklagt wird, daß die saisongemäß eingetretene Belebung des Baugeschäfts unbedingt nicht den Umfang angenommen hat, der für eine größere Rückwirkung auf die hierbei in erster Linie in Betracht kommende Baubeschlagfabriken und ähnliche Betriebe notwendig gewesen wäre, sodaß hier noch immer mit Einschränkungen und vielfach auch ohne Gewinn oder sogar mit Verlust gearbeitet werden muß. Die nur sehr langsam fortschreitende Neuschaffung eines hinreichenden Kreditkredites zu tragbaren Bedingungen machen sich insbezug auf die Bautätigkeit fortgesetzt sehr störend fühlbar. Das ist umso bedauerlicher, als auf dem freien Geldmarkt der Ueberfluß noch immer größer wird, und ganz erhebliche Summen an der Börse überhaupt nicht unterzubringen sind. So hat sich der Zinssatz für kurzfristige Börsengelder bereits bis auf 3 oder sogar 2½ Prozent und für monatlich kündbare Gelder auf 5½ Prozent und darunter gesenkt. Auch der Privatdiskont ist weiter bis auf 4¾ Prozent ermäßigt worden, wird aber unter der Hand sogar schon bis auf 4½ Prozent unterschritten, ohne daß nennenswertes Material, wie es hier allerdings nur in allerfeinsten Wechseln in Betracht kommt, angeboten würde.

Für die mittleren und kleineren Betriebe wird die dringend wünschenswerte Anteilnahme an der Geld- und Krediterleichterung ebenfalls nicht in dem erforderlichen Maße mit der notwendigen Geschwindigkeit zur Tatsache. Das ist umsomehr zu beklagen, als auch die Erwartung, daß aus den zahlreichen Inlandsanleihen sich für weitere Kreise von Industrie und Handel durch Eingang vermehrter Aufträge sich bis jetzt so gutwie gar nicht verwirklicht hat. Offensichtlich hat auch der Anreiz des Auslandskapitals zu lebhafter Betätigung in Deutschland sich in letzter Zeit wieder verringert. Das ließ sich namentlich an der Börse mit größerer Deutlichkeit erkennen, wo die zeitweilig recht umfangreich gewesenen Käufe deutscher Effekten, besonders auch von Seiten der valutaschwachen Länder und in erster Linie Frankreichs, neuerdings wieder einen Rückgang erfahren haben.

Die Haltung der Börse, die im Grunde zwar auch jetzt noch ziemlich zuversichtlich ist, wurde in diesen Tagen aufs neue durch die enttäuschende Entwicklung ungünstig beeinflußt, die die amerikanische Gesetzesvorlage über die Freigabe der deutschen Vermögen genommen hat. Infolgedessen ist ein neuer heftiger Kurssturz der von dieser Wendung am meisten betroffenen Schiffahrtsaktien eingetreten, die unter mehrfachen heftigen Schwankungen abermals 10 bis 15 Prozent gefallen sind. Hauptsächlich gilt das wieder von den Aktien der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd, aber auch andere sogenannte Freigabewerte, das heißt Aktien von Gesellschaften, die drüben beschlagnahmte Aktien haben, erlitten weitere beträchtliche Kurseinbußen. Die Börse im allgemeinen wird hierdurch umsomehr in Mitleidenschaft gezogen, als gerade die Erwartung einer baldigen Freigabe der eine stattliche Summe ausmachenden deutschen Vermögen und der hiermit verknüpfte Zufluß von amerikanischen Geldern, die die Summe von einer Milliarde überschreiten sollten, vorher die Börse außergewöhnlich angeregt hatte und eine ansehnliche Steigerung der Effektenkurse eingeleitet hat. Da man aber drüben in sachlicher Beziehung auch jetzt keinen ernsteren Widerstand gegen diese Freigabe geltend macht, so handelt es sich einstweilen nur um eine, allerdings höchst unliebsame Verzögerung dieser Angelegenheit. Im übrigen ließ sich die Börse auch durch den erneuten scharfen Kursrückgang des französischen und belgischen Franken und auch des Zloty sowie durch innerpolitische Bedenken, die sich an das noch immer ungewisse Schicksal des Fürstenkompromisses knüpfen, in ihrer Unternehmungslust und auch in ihrer Tendenz beeinträchtigen, wenngleich größeres Angebot, abgesehen von den schon erwähnten Freigabewerten, nicht herauskam und demzufolge auch die Kursrückgänge im allgemeinen nicht sonderlich erheblich sind. Bemerkenswert ist das neuerliche Nachgeben des Kurses der Kriegsanleihe als Folge der durch die jüngsten Regierungserklärungen wieder einmal enttäuschten Hoffnungen auf eine Verbesserung der Aufwertung.

Deutsche Reichsbank.

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. April zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 155,6 Millionen auf 1326,1 Millionen Reichsmark. Dieser Rückgang ist ausschließlich durch die Verminderung des Effektenbestandes um 156,5 Millionen RM. auf 89,9 Millionen RMk. verursacht, die sich aus der Einlösung der Dollarschatzanweisungen am 15. d. Mts. ergeben hat. Die Wechselbestände erhöhten sich um 0,2 Millionen RMk. auf 1227,9 Millionen RMk., wobei zu berücksichtigen ist, daß erneut 59,4 Millionen RMk., die rediskontiert waren, in das Portefeuille der Reichsbank zurückgekehrt sind. Die Gesamtsumme der weiterbegebenen Wechsel senkte sich infolgedessen auf 270,1 Millionen RMk. Die Lombardstände zeigen eine geringfügige Erhöhung um 0,7 Millionen RMk. auf 8,4 Millionen RMk.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind insgesamt 346,6 Millionen RMk. in die Kassen der Bank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 271,1 Millionen RMk. auf 2790,3 Millionen RMk., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 75,5 Millionen RMk. auf 997,7 Millionen RMk. verringert. Die Bestände der Bank an solchen Scheinen erhöhten sich entsprechend auf 560,6 Millionen RMk. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 236,4 Millionen RMk. auf 1007,1 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen verringerten sich um 202,9 Millionen RMk. auf 1769,6 Millionen RMk. Diese Verminderung entfällt lediglich auf den Bestand an deckungsfähigen Devisen, der um 203,0 Millionen Reichsmark auf 278,4 Millionen RMk. zurückging; sie hängt zusammen mit der der Reichsbank obliegenden Einlösung der Dollarschatzanweisungen und mit nicht unbeträchtlichen sonstigen Devisenanforderungen, die im wesentlichen auf den leichten Geldstand in Deutschland, der zur Rückzahlung von kurzfristigen Auslandskrediten Anlaß bot, zurückzuführen sind.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erfuhr eine Verbesserung von 48,7 Prozent auf 53,4 Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen ermäßigte sich infolge der erwähnten Devisenabflüsse von 64,4 Proz. auf 63,4 Proz.

* **Rohstahlgemeinschaft und Avi.** Wie wir hören, findet die diesmonatige Sitzung der Vertreter der weiterverarbeitenden Industrie (Avi) mit den Vertretern der Rohstahlgemeinschaft, bei der über die Exportrückvergütungen für den Monat Mai und über die Weltmarktpreise beraten wird, am Montag, 26. April, in Düsseldorf statt. — Die Rohrziehereien (die zum größten Teil im Präzisionsrohrverband, Düsseldorf, zusammengeschlossen sind), beabsichtigen eine Neuregelung betreffs Handhabung der Berechtigungsscheine, ähnlich wie eine solche mit den Kaltwalzwerken getroffen worden ist. Hiernach soll die Vergütung nicht mehr im Wege der Berechtigungsscheine vorgenommen werden, sondern in bar, nachdem ein genauer Nachweis der exportierten Mengen durch den Präzisionsrohrverband erbracht worden ist.

* **Rheinisch-Westfälische Bleifabrikate-Händlervereinigung in Düsseldorf.** Nachdem die Vereinigung erst Mittwoch eine Ermäßigung ihrer Lagerpreise um 3 M beschlossen hatte, wurde die Notierung mit Wirkung ab Donnerstag um 1 M weiter ermäßigt, so daß der Lagerpreis für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate auf 84 M pro Doppelzentner steht.

* **Essener Steinkohlenbergwerke A.-G., Essen.** Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Proz. fest. Nach den Mitteilungen der Verwaltung war die Erzielung eines Reingewinns im laufenden Geschäftsjahr bei der allgemeinen ungünstigen Lage des Ruhrbergbaues der Gesellschaft nur infolge der bei ihr herrschenden besonderen Verhältnisse möglich. Zu dem Umstand, daß die Anlagen technisch stets auf der Höhe gehalten seien, sei noch gekommen, daß die Gesellschaft ihre ganzen Lager an Anthrazit-Kohlen zum großen Teile habe räumen können. Besonders zu erwähnen sei der Absatz der Eiformbriketts nach Amerika. Eine allgemeine Besserung der Kohlenindustrie sei nicht zu erwarten, solange die schlechte Geschäftslage in der Eisenindustrie anhalte. Darunter hätte natürlich vor allem der Koksabsatz zu leiden. Jede Erhöhung der Frachtpreise mache sich unangenehm bemerkbar, da sie unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht durch eine Erhöhung der Brikettpreise ausgeglichen werden könne. Die Steuerlasten, die seit 1913 um 190 Proz. bei der Gesellschaft gestiegen seien, wären unerträglich. An einen Erfolg der Steuersenkungsaktion der Reichsregierung könne die Verwaltung kaum glauben. Die Gewerbesteuer sei in einzelnen Gemeinden sogar noch erhöht worden. Immerhin hoffe die Verwaltung, wenn sich die Verhältnisse nicht noch ungünstiger gestalten, auch für die Folge durchkommen zu können. Schließlich genehmigte die Generalversammlung eine Satzungsänderung, wonach die Hinterlegung der Aktien zur Generalversammlung auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn die Aktien mit Zustimmung der Hinterlegungsstelle bei einer anderen Bankfirma bis zur Abhaltung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder- und neugewählt Herr Oskar Henschel von der Firma Henschel u. Sohn, Hattingen.

* **Gewerkschaft Graf Bismarck, Buer.** Der in der Nähe des Schachtes 6 der Zeche Graf Bismarck seit langer Zeit im Bau befindliche neue Schacht ist nunmehr in Betrieb genommen worden.

* **Hansa-Lloydwerke A.-G. in Bremen.** Auf der Tagesordnung der am 17. Mai stattfindenden ordentlichen Generalversammlung stehen neben den Regularien Anträge der Verwaltung auf Erneuerung des am 26. Mai 1925 gefaßten, aber nicht durchgeführten Beschlusses auf Erhöhung des Grundkapitals bis zu 2,4 Mill. Reichsmark Stammaktien, und Satzungsänderungen.

* **Neunkirchener Eisenwerk, vorm. Gebr. Stumm A.-G., Neunkirchen-Saar.** Der neue Aufsichtsrat der Gesellschaft, an der die Franzosen bekanntlich nur noch mit 20 Proz. des Gesamtkapitals beteiligt sind, nahm am 19. April eine Besichtigung der Werksanlagen vor.

Fester Wochenschluß.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 23. April.

Die Ansätze zu einer Beendigung der bisher unsicheren Haltung der Börse fanden heute in der Kursgestaltung etwas deutlicheren Ausdruck, so daß von einer festen aber stillen und abwartenden Börse gesprochen werden kann. Neben den wieder als günstiger angesehenen Aussichten über das amerikanische Freigabegesetz waren es vor allem der Ausfuhrüberschuß im Monat März sowie der flüssige Geldstand, welche den Grund für die freundlicher beurteilte Lage geschaffen haben. Das Geschäft hielt sich aber in engen Grenzen, nur in einigen Spezialpapieren kam es zeitweise zu größeren Umsätzen. Im Durchschnitt betrugen die Kursbesserungen 1—2 Proz, bei Kali- und Schiffahrtswerten auch bis 3 Proz. Vereinzelt waren auch leichte Kursnachlässe festzustellen. Von den Papieren des Sprit-Konzerns zogen Ost-Werke um 8 und Schultheiß Patzenhofer um 11 Proz. an. Der Rentenmarkt war im großen und ganzen unverändert. Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe und Provinzialanleihen waren um 25 ₰ abgeschwächt. Von Auslandswerten wurde russischen Renten und Prioritäten wieder etwas mehr Beachtung geschenkt.

*

Produktenbericht.

Berlin, 23. April.

Die scharfe Baisse des Weltmarktes und die völlige Lustlosigkeit des Mehlmarktes ließen im Lieferungsmarkte für Weizen und Roggen das Angebot überwiegen. Besonders wurden größere Realisationen seitens der Provinz beobachtet. Die Preisrückgänge betrugen für Weizen alter Ernte 4—4,50 M, für Septemberweizen 2 M. Roggen war in vorderer Ware 4—5 M rückgängig, September-Roggen 3,50 M, Weizen ist vom Inlande reichlicher offeriert, und auch von Roggen steht reichlicher Material zur Verfügung. Die Cif-Forderungen für Weizen waren für Kanada um etwa 20, für Austral-Weizen um 10, und für Plata-Weizen um etwa 15 Guldencents ermäßigt. Auch in Auslandsware hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Weizen- und Roggenmehl waren um 50 ₰ pro Sack ermäßigt. Es konnte sich jedoch kein Geschäft entwickeln. Hafer und Gerste sind reichlicher angeboten; die Preise stellten sich 2 M niedriger.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 23. April 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4700	5000
Alte Hase	250	280	Gottessegen	550	—
Caroline	850	950	Heinrich	3050	3250
Carolus Magnus	4400	4600	Joh. Helmelsb.	—	1400
Constantin d. Gr.	—	31000	König Ludwig	24500	26000
Deutschland	45	55	Langenbrahm	12000	13500
Diergardt	2200	2400	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	35000	36500	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	27000	30500	Wilh. Mevissen	2650	2850

Kohlenaktien.

Adler Kohle	29.0	31.0	Lothring. Bergb.	55.50	57.50
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	38.00	40.50
Gelsenk. Bergw.	96.7	97.7	Westf. Berg.	00.00	00.00
Harpen. Bergw	109.0	110.0	Köln-Neuessen	96.00	97.00

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1100	1200	Vesta	—	—
Bruckd. Nietleb.	—	—	Glimmenrode	—	—
Gute Hoffnung	2200	2400	**Aktien**		
Leonhardt	5000	6400	Zukunft	000.0	000.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandershall	6050	6250	Hindenburg	7000	7350
Aschenhall	200	240	Hope	1750	2000
Asse	2850	3000	Hugo	—	6500
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1050	1100
„ Kleine	860	910	Immenrode	900	—
Bergmannssegen	—	8000	Johanneshall	750	825
Braunsch. Lüne.	1250	1350	Kaiseroda	9400	9700
Burbach	—	—	Mariaglück	1700	1850
„ Kleine	2350	2450	Marie	50	60
Carlsfund	1350	1450	Marie-Luise	50	60
Carlshall	600	—	Max	50	60
Desdemona	2800	2900	Meimershausen	190	210
Einigkeit	—	1750	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	1500	1625
„ Kleine	—	—	Ransbach	750	825
Erichssegen	2300	2500	Reinhardsbrunn	1500	1625
Felsenfest	1050	1125	Rässing-Barnten	4250	—
Friedrichroda	1700	1800	Sachsen-Weim.	3250	3350
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	—	—	„ Kleine	350	390
Glückauf Sond.	5525	5625	Schwarzburg.	650	—
Großh. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	—	—
Günthershall	1000	1150	Siegfried Gies.	7000	7400
Habighorst	650	750	Thüringen	625	725
Hansa Silberb.	2500	2750	Volkenroda	2425	2525
Hedwigsburg	220	240	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4950	5050	„ Kleine	400	440
Heimboldshaus.	—	—	Walter	400	450
Heldrungen	150	170	Wilhelmshall	2500	2700
Herfa	775	850	Wilh.-Oelsburg	675	725
Heringen	1050	—	Wintershall	—	—
Hildasglück	575	—			

Kali-Aktien.

Adler Kali	48.0	51.0	Krügershall	99.0	101.0
Hallesche Kali	118.0	120.0	Niedersachsen	79.5	81.5
Hannover Kali	46.5	49.0	Ronnenberg	62.0	64.0
Heldburg Vorz.	69.5	71.0	Salzdethfurt	000.0	00.0
Friedrichshall	00.0	00.0	Bank f. Landwirt.	00.0	32.0
Kali Industrie	137.0	141.0	Wittekind	79.0	80.0

Unnotierte Werte.

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	00.0	00.0
Dahlbusch	81.5	83.5	Rh.-W. Elektr.	114.0	116.0
Dortm. Ritterbr.	162.5	163.5	„ „ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	00.0	00.0
Kabel Rheydt	137.0	140.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Kosh	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 23. April 1926.

	23.	22.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	86.5	86.5
Berl. Handelsges.	150.2	152.2
Comm. u. Privatb.	106.7	107.0
Darmst. Bank	128.2	128.2
Deutsche Bank	126.2	126.2
Disconto-Ges.	122.2	122.7
Dresdner Bank	111.5	111.0
Reichsbank	141.2	141.2
Brauereiaktien		
Schultheiß Patzenh.	170.4	166.0
Boch. Viktoria	70.0	69.2
Dortm. Aktien	145.0	145 0
Dortm. Ritter	163.5	165.5
Dortm. Union	155.0	151.2
Glücks. Gelsenk.	80.0	76.5
Mülser Langendr.	42.0	42.0
Schleg.-Scharp.	124.5	124.7
Wicküler-Küpp.	144.0	143.5
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	109.0	109.5
Hamb.-Am. Pak.	133.7	133.2
Hamb.-Südamer.	108.0	108.0
Hansa-Dampfs.	136.0	134.0
Kosmos	107.0	105.2
Nordd. Lloyd	132.4	130.6
Industrieaktien		
Aachener Leder	31.8	30.2
Aachener Spinn.	.	.
Adlerwerke	56.5	56.2
A.-G. f. Anilin	.	.
Alexand.-Werk	20.0	20.5
Allg. Elektr.-Ges.	104.5	105.0
Ammendorf. Pap.	135.0	135.0
Anglo Continent.	82.0	82.2
Anhalter Kohle	.	.
Annener Gußst.	36.2	37.7
Augsb. Nürnberg	81.0	80.5
Bad. Anilin	.	.
Balcke Masch.	0.0	0.0
Bagmag Maguin	40.7	40.0
Baroper Walz.	12.5	12.2
Basalt-A.-G.	86.2	85.5
Bedburger Woll.	000.0	000.0
Bemberg Bmw.	118.0	117.5
Carl Herz. Brek.	.	.
Bergm. Elektr.	99.0	99.0
Bing Nürnberg	55.7	55.6
Boch. Gußstahl	92.2	91.5
Böhler & Co.	000.0	000.0
Bösperde Walz.	56.0	56.0
Braunk. u. Brik.	106.0	105.0
Braunsch. Kohle	140.0	141.0
Bremer Vulkan	48.5	48.2
Buderus Eisen	60.0	59.2
Busch Lüdensch.	54.0	54.5
Busch Waggon	46.0	45.0
Chem. F. Buckau	78.0	79.2
Chem. Griesh.	.	.
Chem. F. Heyden	87.7	86.5
Chem. Weiler	.	.
Chem. Ind. Gels.	60.0	60.7
Cons. Schalke	.	.
Daimler Mot.	66.0	66.0
Delmenh. Linol.	131.0	131.0
Dessauer Gas	95.7	95 3
Dtsch.-Atl. Tel.	70.7	60.5
Dtsch.-Luxemb.	96.2	94.7
Dtsch. Erdöl	92.8	93.0
Dtsch. Gl. u. Spieg.	29.0	27.0
Dtsch. Kabel	81.4	82.0
Deutsche Kali	122.4	118.0
Deutsche Masch.	61.5	61.7
Dtsch. Schachtb.	70.8	70.0
Dresdr. Gardin	108.5	109.5
Dürkopp	57.7	56.0
Dynamit Nobel	84.0	84.0
Eintr. Braunk.	106.0	105.7
Elberf. Farben	.	.
Elektr. L. u. Kr.	112.0	111.0
Eschw. Berg	143.5	144.5
Essener Steink.	98.5	96.2
Faber Bleistift	86.7	87.7
Fahlb. List & Co.	77.2	79.0
Farbenindustrie	148.0	148.2
Feldmühle Pap.	106.7	106.8
Flender Brücken	19.0	18.2
Flensb. Schiffsb.	00.0	43.7
Gaggenau. Eisen	48.2	47.5
Geisenk. Bergw.	98.4	96.6
Geisenk. Gußst.	29.8	29.2
Gerresh. Glash.	124.0	122.0
Gladb. Textil	00.0	00.0
Gladb. Wollind.	78.0	76.0
Glas Schalke	124.5	124.5
Goldschmidt	83.7	82.2
Görlitz. Waggon	34.8	35.2
Gothaer Waggon.	55.0	52.7
Hackethal Draht	69.0	67.4
Hannov. Masch.	60.7	62.0
Hannov. Waggon	19.0	19.8
Harburger Eisen	57.0	54.0
Harkort Bergw.	58.5	59.0
Harpen. Bergw.	110.0	108.0
Hartmann Masch	41.0	44.5
Heckmann C.	67.7	67.5
Hemm. Portl.-C.	157.0	155.0
Hilpert Masch.	30.0	30.0
Hirsch Kupfer	87.0	87.0
Hösch Stahlw.	95.0	94.7
Hohenlohe	17.8	17.5
Howaldswerke	10.7	11.0
Höchst. Farben	.	.
Humboldt Masch.	50.8	51.2
Ilse Bergbau	108.7	110.4
Junghans Gebr.	00.0	82.0
Kahla Porz.	71.2	71.5
Kali Aschersleb.	130.0	126.5
Klöckner	78.8	79.0
Köln Neuessen	96.0	95.5
Köln-Rottweiler	86.2	85.2
Körting Gebr.	89.2	88.8
Küppersbusch	134.5	134.0
Lahmeyer & Co.	93.5	94.0
Laurahütte	37.2	37.2
Lothr. Portl.-C.	2.5	2.6
Lüdensch. Met.	56.5	57.0
Magd. Bergw.	59.7	61.7
Mannesm. Mulag	28.2	28.0
Mannesmann	89.2	88.2
Mansfeld. Bergb.	99.8	91.0
Mark. Portl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	45.0	00.0
Maschin. Buckau	106.0	106.7
Maschin. Kappel	14.7	14.7
Mayer Herm. T.	88.0	89.7
Dr. Paul Meyer	17.7	18.2
Meyer Kaufm.	61.0	60.0
Motoren Deutz	57.0	57.2
Mülh. Bergw.	97.0	99.5
Nation. Autom.	77.0	76.0
Neckarwerke	104.5	105.2
Neptun Schiffsw.	.	.
Niederlaus. Kohl.	118.0	117.0
Nordd. Wollkäm.	101.0	101.0
Oberschl. Bed.	53.2	52.5
Oberschl. Caro	56.0	57.0
Oberschl. Koks	79.2	79.5
Oeking Stahlw.	45.5	45.0
Orenst. u. Koppel	78.2	73.0
Phönix Bergw.	79.2	80.0
Phönix Braunk.	68.2	68.0
Herm. Poege	60.2	60.5
Reisholz Papier	141.0	141.0
Rhein. Braunk.	136.5	134.7
Rhein. Metallw.	00.0	000.0
Rhein. Stahlw.	94.0	93.0
Rhein. Textilfa	48.0	46.0
Rh.-Westf. Kalk	88.7	88.0
Riebeck Montan	94.5	95.2
Rombach. Hütte	36.2	36.5
Rosenth. Porz.	87.0	86.0
Rositzer Braunk	47.0	50.0
Rositzer Zucker	60.0	63.5
Rütgerswerke	81.0	81.0
Sachsenwerk	64.5	63.0
Sächs. Cartonf.	37.0	47.5
Salzdetfurth	160.5	156.0
Sarotti Schokol.	131.0	130.0
Scheidemandel	39.0	37.5
Schuckert Co.	91.6	92.4
Schwelm. Eisen	112.0	110.0
Seebeck Schiff	30.2	30.2
Siemens Halske	123.5	123.0
Stettiner Vulkan	42.5	42.2
Stöhr Kammg.	126.0	124.2
Stoewer Nähm.	90.0	91.0
Stolberg Zinkh.	112.5	112.5
Thale Eisen	00.0	0.0
Thoerls Oel	60.0	57.2
Tucht. Aachen	55.5	55.0
Ver. Dtsch. Nick.	122.0	122.5
V. Glanzst. Elbf.	280.5	278.0
Vogtländ. Masch.	45.0	45.2
Vorwohl. Pfl.-C.	115.5	118.5
Wanderer Fahr.	121.0	120.0
Wahrst. Gruben	141.0	141.0
westreg. Alkali	134.7	131.2
Westfalia Eisen	00.0	46.7
Westf. Drahtw. L.	46.7	46.7
Westf. Kupfer	54.7	54.0
Wicking Zement	105.0	105.0
Wickrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	43.0	43.3
R. Wolf	43.5	42.7
Zeitzer Maschinf.	121.0	120.0
Zellstoff Waldhof	126.0	124.0
Zwickau. Masch.	41.0	43.0
Dtsch.-Ostafr.-G.	191.0	180.0

Aus den Bädern.

Das Nordseebad des Mittelstandes. Die Stadt Wilhelmshaven stellt Interessenten einen reich bebilderten Prospekt auf Wunsch kostenlos zur Verfügung (Anschrift: Badeverwaltung Wilhelmshaven, Rathaus), der sehr wirksam die Vorzüge Wilhelmshavens als Nordseebad vor Augen führt. Werden die Badeplätze an der deutschen Nordseeküste jetzt schon mehr und mehr gewürdigt, so beansprucht Wilhelmshaven als Nordseebad des Mittelstandes vielleicht besondere Beachtung. Für 4,— M bis 5,— M täglich ist schon gute Unterkunft und Verpflegung zu haben, so daß weiten Kreisen nunmehr der Besuch eines Nordseebades möglich ist.

Sie haben die Gewähr der Echtheit,

wenn Sie **MAGGIS** Würze in einer großen, plombierten Originalflasche zu RM 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggifläschchen abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.

— **Verlangen Sie ausdrücklich MAGGIS Würze.** —

Hauptkennzeichen: Name Maggi, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.



Teppiche, Portieren, Möbelplüsche

aller Art werden chemisch gereinigt und auf neu gefärbt

Färberei Galluschke

Wäscherei.

Läden in allen Stadtteilen.

Programm

für die gemeinsamen Veranstaltungen des Stadt- u. Landkreises Bochum in der Reichsgesundheitswoche 1926.

1. Sonnabend, 24. April, um 8 Uhr abends:

Die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter, dargestellt an der Hand des Films „Ins Sonnenland".

Vortragender: Herr Doktor Kurt Klare, leitender Arzt der Kinderheilstätte zu Scheidegg im Allgäu (Bayern)

2. Sonntag, 25. April, um 11¼ Uhr vormittags:

Die Bedeutung der Leibesübungen für die Volksgesundheit mit Lichtbildern.

Vortragende: Herr Oberarzt Dr. Koch, Bochum, Bergmannsheil u. Herr Kommunalarzt Dr. Schött, Langendreer.

Nach den Vorträgen:
Kunstturnen am Reck und Sprünge am Pferd der Stadtmannschaften der Bochumer Turnvereine.

3. Dienstag, 27. April, um 8 Uhr abends:

Die Bedeutung der Unfallverhütung und der Unfallheilung für die Volksgesundheit mit Lichtbildern.

Vortragende: Herr Gewerbeassessor Dr. Didier, Essen, Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, und Herr Professor Dr. Magnus, Bochum, Bergmannsheil.

4. Mittwoch, 28. April, um 7,30 Uhr abends:

Frauentag

Nur für Frauen und junge Mädchen über 16 Jahre.

Was muß die Frau von ihrem Körper und seiner Pflege wissen, um ihren Beruf als Gattin und Mutter erfüllen zu können?

Vortragende: Frl. Dr. med. Holland, Aerztin in Barmen

Nach dem Vortrage:
Stabübungen der Damenabteilung des T. V. Brenschede — Volkstänze der Damenabteilung der Turnvereinigung und Körperschule der Damenabteilung der Turngemeinde — Barrenturnen der Damenabteilung des Turnvereins 1848.

5. Sonnabend, 1. Mai, um 8 Uhr abends:

Werbevortrag der großen Ausstellung für Gesundheitsfürsorge, soziale Fürsorge u. Leibesübungen (Gesolei) zu Düsseldorf mit Lichtbildern.

Vortragender: Herr Stadtarzt Dr. Fischer, Düsseldorf.

Freiübungen der älteren Turner des Turnvereins 1848 und Kunstturnen der Männer am Barren. Stadtmannschaften der Bochumer Turnvereine.

Sämtliche Vorträge finden im Evgl. Vereinshaus in Bochum, Mühlenstr. 25, statt.

Der Eintritt zu allen Vorträgen ist frei.

Ausser den obigen Vorträgen finden während der Reichsgesundheitswoche auch in den Gemeinden des Landkreises Bochum Veranstaltungen statt, auf die hiermit freundlichst hingewiesen wird.

Stadtverwaltung Bochum
Kreisverwaltung Bochum

Musikal. Veranstaltungen Bochum
Kammermusik-Vormiete: 8. Konzert.
Montag, den 26. April 1926, abends 8 Uhr im Parkhaus:

Sonaten-Abend.

Prof. Adolf Busch (Violine)
Rudolf Serkin (Klavier)

F. Busoni: Sonate in E-moll op. 36a / W. A. Mozart: Sonate in Es-dur
F. Schubert: Fantasie op. 159.

Karten zu 1.-, 2.-, 3.-, 4.- RM an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10—2 Uhr, am Sonntag von 11—12½ Uhr, sowie in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstrasse 6.

Solbad Inhalatorium
Katarrhe-Asthma-Rheuma.-Rachit.-Skroful.
Berge-Wälder
BAD SOODEN-WERRA

Städtisches Orchester, Bochum
Morgen, Sonntag, 25. April 1926, nachmittags 4 Uhr im Stadtpark:

Garten-Konzert

Bei ungünstiger Witterung ist das Konzert im Saale.

Vormittags von 11½ bis 11½ Uhr (bei günstiger Witterung)

Frei-Konzert
im Stadtpark — untere Terrasse.

HOTEL MONOPOL
im grünen Saal

Sonntag, den 25. April

5-Uhr-TEE

abends ab 8 Uhr
GESELLSCHAFTS-ABEND
mit Konzert

Für jüngere und ältere Damen, Frauen und Töchter, welche eigenen Haushalt führen oder als Hausdame, Stütze oder besseres Hausmädchen sich weiter ausbilden wollen beginnt Dienstag, den 27. April 1926 im „Evangel. Vereinshaus, Mühlenstraße unter bewährter Leitung ein 3wöchiger

Tischdeck- u. Servierkursus

verbunden mit Anstandslehre.

Lehrstoff: Feines Tafeldecken, Tafelschmuck, Servieren, Serviettenbrechen, Speisenfolge, Anrichten und Ausschmücken der Speisen. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch mit allen dazu gehörenden eigenen Tafelgeräten, Kristall und Silber erteilt. Wöchentlich 2 Unterrichtstage. Tageskursus von 4—6 Uhr; Abendkursus von 8—10 Uhr. Honorar 12 Mark, die Hälfte zahlbar bei Beginn.

Anmeldungen werden am ersten Unterrichtstage, Dienstag, den 27. April von ½4 Uhr an, entgegengenommen. Notizbuch ist mitzubringen.

Die Unterrichtsleitung: Denny Schumacher.

Bochumer Schlegel-Pilsner



Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Hütten-Gesellschaft
Bochum

Echt deutsches Erzeugnis.

Auf zum Grunewald
Bochum-Steinkuhl

Besitzer W. Hasselberg, früher Köllermann
mit Strassenbahnlinie 8 von Seier in Wiemelhausen in 10 Minuten zu erreichen.

Schönstes Wald-Restaurant des Ruhrgebiets, mit Spielplatz, Schaukel und Rundlauf für Kinder.
Herrliche Gesellschaftszimmer und Veranda / Grosser Saal, 800 Personen fassend / Ausflugslokal für Vereine, Familien, Gesellschaften und Schulen.

ff. Kaffee, Wein, Bier und Liköre, Bauernstuten, Kuchen und Schnittchen.

Volmarstein, die Perle des Ruhrtals!
Sehenswürdigkeit: Burgruinen der uralten Freiheit Volmarstein.

Gasthof Burg Volmarstein / H. Vorberg
Fernruf 125 Amt Wetter.

Grosse Gesellschaftszimmer, Saal, Garten und Terrassen mit herrlichster Aussicht ins Ruhrtal.
Fremdenzimmer mit fliessendem Wasser, Centralheizung. Modern umgebaut.
Parkett-Kegelbahn, Garage und Stallungen.
Gute Küche, reine Weine, Dortmunder Biere, solide Preise.
Jeden Sonntag Konzert, täglich Unterhaltungs-Musik.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Vereinigte
Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 24. April 7½—10 C. 80.
Zweimal Oliver

Sonntag, 25. April 7—gegen 10 Zum ersten Male! In neuer Einstudierung u. Einrichtung. Außer Vormiete
Doktor Klaus
Lustspiel in 5 Akten v. Adolph l'Arronge

Montag, 26. April 7½—10¼ Weißer Ring:
Romeo u. Julia

Dienstag, 27. April 7½—gegen 10¼ B. 29. Zum ersten Male In neuer Einstudierung u. Einrichtung.
Lassalle
Tragische Komödie in 4 Akten von Wolfgang Petzet

Mittwoch, 28. April 7¼—10¼ Zum ersten Male In neuer Einstudierung u. Einrichtung C. 31.
Die Jüdin
Oper in 5 Akten v. J. Fr. Halévy.

Donnerstag, 29. April 7½— gegen 10 Volksvorstellung
Die Durchgängerin

Freitag, 30. April 7½—gegen 10½ A. 80.
Doktor Klaus

Samstag 1. Mai 7½—gegen 10 D. 28.
Bastien und Bastienne
Hierauf:
Les petits riens
Hierauf:
Die Maienkönigin

Sonntag, 2. Mai 6—gegen 10 B. 30.
Oberon

Montag, 3. Mai 7½—gegen 10½ Bühnenvolksbund Serie A u. B.
Doktor Klaus

U. P.
So hat Bochum noch nicht gelacht!
U. P.
Das Mädchen aus der Ackerstraße
bleibt noch einige Tage im
U. P.
Beginn Samstag 8 Uhr „ Sonntag 7,30 Uhr
Um einem jeden den Besuch zu ermöglichen, lassen wir am Sonntag sämtlich. Vorzugskarten mit 25% Ermässigung gelten.
Das Weinreise-Gastspiel
bleibt nur noch unwiderruflich bis zum 30. April im
U. P.

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin, Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapok und Rosshaar.
Spezialität:
Schlarraffia-Matratzen
alles eig. Anfertigung. Billigste Preise.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister
Clemensstrasse 7, Ottostrasse 15.

Radrennbahn Bochum
Strassenbahn-Haltestelle Linie 8, Hattingerstrasse

Sonntag
den 25. April 1926, nachmittags 3½ Uhr
II. Großer
Nationaler Renntag

Erste deutsche Klasse.

Am Start u. a.
Oscar Rütt, Fritz Graue, Berlin
Jacob Roßbach, Viktor Rausch, Köln
Willi Christmann, Frankfurt a. M.
und weitere 30 gute Fahrer

Haupt-, Vorgabe- u. Ausscheidungsfahren
50 Klm. - Mannschaftsfahren
nach Sechstageart.

Vorverkauf ab Donnerstag zu ermässigten Preisen: Klöpper, Ob. Marktstrasse 3, Aretz, Alleestrasse 15, Kornhoff, Bahnhofstr. 32, Neuhaus, Hernerstrasse 2 u. im Restaurant Panzergrotte, Hattingerstrasse 80, P. Strauch, Hattingerstrasse an der Rennbahn.

„Zur Jobsiade", Gasthof zum deutschen Haus
Gustav Lembeck, Gr. Beckstraße 29

Gutes bürgerliches Bierlokal.
Stadtbekannt durch die humoristische Malerei aus der Jobsiade von Dr. Kortum.
Gutes kaltes Büfett.
Schönes kleines und großes Gesellschaftszimmer, selbige sind noch einige Tage in der Woche frei.
Verkehrslokal der Deutschen Turnerschaft.

Auf nach Linden-Ruhr!
Am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. April 1926
Großes Preis-Kegeln

1. Preis: **1 lebendes Schwein**
2. Preis: **1 lebendes Kalb**

Los 20 Pfg. Es werden 6 Preise ausgekegelt. Los 20 Pfg.
Stellung der Bilder:



Berufskegler ausgeschlossen. — Die Kegelbahn ist geöffnet von morgens 11 bis abends 12 Uhr. Hierzu werden die Klubs und Kegelfreunde freundlichst eingeladen.
Wirt H. Moll, Linden, Königstr. 28, Haltest. Linden, Bahnhofstr.

Vergnügungspark „Fredenbaum"
Dortmund.

Sonntag, den 25. April
sowie täglich ab 3 Uhr nachmittags
Doppel-Konzert

Amerikan. Riesen-Gebirgs-Bahn
(größer und schöner als die in den Vorjahren dagewesene Bahn)

Rodelbahn
„Rabeta", Berg- und Talbahn
Motorbootsfahrt
Riesen-Toboggan
Nürnberger Bratwurstglöcklein
Torpedo-Stoßbahn
Prunk-Karussel
Marionetten-Theater
Schießsport
Kahlbaum-Alm
(täglich Schrammel-Musik)
Bierhalle Oberbayern
(tägl. Oberländer-Konzert)
Teufelsrad
Photographie
Burg-Restaurant
(täglich Künstler-Konzert)

Seelöwen und Pelikane im freien Wasser
Affenhaus
Riesen-Leucht-Fontaine

Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pfg.

Westfälische Verwaltungsakademie
Abteilung Industriebezirk in Bochum

Beginn der Vorlesungen des Sommersemesters 1926 am 27. ds. Mts. Anmeldungen von Gast- und Einzelhörern in der Geschäftsstelle, Bochum, Rathaus Zimmer 20.

Hoffmann'sches Konservatorium
ortumstr. 1a Bochum Fernruf 3040

Nr. 95. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 24. April 1926

Der Bochumer Haushalt in der Stadtverordneten-Versammlung.

Oberbürgermeister Dr. Ruer und Bürgermeister Dr. Geyer über die Finanzlage der Stadt. – Die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Bochum, 23. April.

Derjenige, der erwartet haben mochte, daß die heutige Haushaltsberatung sich verhältnismäßig glatter abwickeln würde als im vorigen Jahre, sah sich recht unangenehm enttäuscht. Eine Flut von namentlich kommunistischen Anträgen ergoß sich über die bemitleidenswerten Stadtverordneten, und die selbstverständliche Folge war, zumal die Kommunisten eine ganze Reihe von Agitationsreden hielten, daß die sachliche Beratung nur ganz langsam vorwärts kam. Ganz besonders bewilligungsfreudig waren natürlich die Kommunisten. Aber auch die Sozialdemokraten suchten die Ausgaben an verschiedenen Stellen zu erhöhen, obgleich der Magistrat es an Warnungen nicht fehlen ließ und obwohl die Rede des Oberbürgermeisters und die des Bürgermeisters zum Haushalt über die Finanzlage der Stadt keinen Zweifel gelassen hatte. Die Sozialdemokraten begründeten ihre Bewilligungsfreudigkeit damit, daß sie am Schlusse der Beratung Anträge stellen würden, die die Mehrausgaben mehrfach decken würden. Man braucht auf die Art dieser Deckung nach den Erfahrungen des Vorjahres mit dem Verhalten der Sozialdemokraten zur Gewerbesteuer wohl kaum noch gespannt zu sein. Aber gerade der gewerbliche Mittelstand, der von einer etwaigen Erhöhung der Ertragssteuer am meisten betroffen würde, wird sich das zu merken haben. Auch bei der Lohnsummensteuer darf man den Bogen nicht überspannen, und die Mehreinnahmen an einzelnen Steuern dürfen keineswegs über vorhandene oder zu erwartende Mindereinnahmen bei anderen Abgaben hinwegtäuschen. Die Entscheidung darüber wird vermutlich erst am Montag fallen, da man heute die Weiterberatung wegen der vorgerückten Zeit auf Montag vertagen mußte.

•

Am Magistratstisch anwesend: Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bürgermeister Dr. Geyer, Stadtbaurat Diefenbach, Stadträte Stumpf, Kaltmann, Gilsing, Thöne, Brauns, Magistratsrat Wolff.

Der stellv. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Rawitzki eröffnete die Verhandlungen.

Stadtv. Oßwald (Zentr.) erstattete den Wirtschaftsbericht vom 1. Februar 1926, der in seinen Einzelheiten bereits veröffentlicht ist. Dem Vorschlag des Magistrats, den Ueberschuß im Betrage von 127 000 ℳ dem Volksschulbaustock zuzuführen, wurde einmütig zugestimmt.

Es reihte sich nun an die

Beratung des Haushaltsplanes.

Dazu nahm zunächst das Wort

Oberbürgermeister Dr. Ruer:

Nach den Vorschriften unserer Städteordnung hat Ihnen der Magistrat vor der Beratung des Haushaltsplans einen Bericht über das vergangene Etatsjahr zu geben. Ich darf mich in aller Kürze dieser Aufgabe entledigen und damit zugleich ein paar Bemerkungen über den zur Beratung stehenden Etat verbinden.

Allem voran muß für das vergangene Jahr der Tatsache Erwähnung geschehen, daß wir nach zweieinhalbjähriger Fremdherrschaft wieder

Herr im eigenen Haus

geworden sind. Am 20. Juli des vergangenen Jahres wurde das Einbruchsgebiet geräumt. In Ihrer aller Erinnerung ist die Befreiungskundgebung, die in unserer Stadt am 17. September 1925 in Anwesenheit des Reichspräsidenten, der Reichs- und Staatsregierung stattgefunden hat.

Der jahrelange Streit über den Sitz des vereinigten Polizeipräsidiums Bochum-Gelsenkirchen ist durch Beschluß des Herrn Ministers des Innern vom 24. September 1925 zu Gunsten Bochums entschieden worden. Die Einführung des neuen Polizeipräsidenten erfolgte in diesen Räumen am 26. Oktober 1925.

Wenige Tage später, am 31. Oktober, durften wir unsere Stadt um eine wertvolle kulturelle Einrichtung, die Zweigstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie im Industriegebiet, bereichern, die seitdem durch die ständig wachsende Zuhörerzahl gezeigt hat, welchem Bildungsbedürfnis der Gedanke ihrer Schaffung entsprang. Die Beziehungen, die durch diese Anstalt zwischen uns und der Universität Münster sich entwickelt haben, sind die denkbar erfreulichsten. Mögen sie beiden Teilen zum Vorteil gereichen!

Endlich darf ich feststellen, daß das abgelaufene Etatsjahr uns die gesetzgeberische Regelung der

Eingemeindungsfrage

gebracht hat, die Jahre hindurch die Gemüter bewegte. In der Presse habe ich mir bereits zu bemerken erlaubt, daß die Regelung nur eine vorläufige sei, daß das Landkreisproblem der Vereinigung bedürfe und daß die ganze Erledigung eine gewisse Zaghaftigkeit verraten habe. Lebhaft bedauere ich es, daß selbst solche Gemeinden, deren Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit zu uns strebte und gegen deren Vereinigung mit Bochum sachliche Gründe nicht geltend gemacht werden konnten, deren Trennung von Bochum aber unwirtschaftliche Ausgaben zur Folge haben muß, zerrissen worden sind. Wir danken den Bewohnern dieser Gemeinden für das uns bewiesene Vertrauen, das wir nicht vergessen werden.

Ein Bedürfnis ist es mir, bei dieser Gelegenheit den Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung für die Unterstützung zu danken, die sie mir bei der Lösung der Eingemeindungsfrage in so reichem Maße haben zuteil werden lassen. Ich schließe hiervon keine Fraktion aus, auch die Herren der äußersten Linken nicht. Leider hat dort aber die von der Zentrale ausgegebene Parole gegen Bochum, die auf gewichtigen persönlichen Einflüssen aus unserer Nachbarschaft beruht haben mag und gegen die anzugehen die bei der kommunistischen Partei herrschende altpreußische Disziplin verbot (Heiterkeit), eine freundliche Stimmung für die Interessen unserer Stadt nicht aufkommen lassen.

Die schwere

Wirtschaftskrise

des vergangenen Jahres haben wir in das neue Jahr mit hinüber nehmen müssen. Eine ungewöhnliche Zahl unserer Bevölkerung leidet unter der Erwerbslosigkeit, die eine Folge der Umstellung aus der Inflationszeit ist. Es war von vornherein klar, daß die Erschütterung der Kriegszeit, die Wirren der Staatsumwälzung, die Vernichtung allen mobilen Kapitals durch die Inflation, die nur eine Scheinblüte vorspiegelte, nicht in wenigen Wochen oder Monaten überwunden werden konnten. Es war klar, daß der durch die Absperrung während des Krieges aufgeblähte Produktionsapparat aller Länder nach Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den Völkern keine volle Beschäftigung mehr haben konnte, daß Einschränkungen, Betriebsumstellungen, Rationalisierung Platz greifen mußten. Besonders schwer aber leiden die Gebiete, die mit in erster Linie auf den Bergbau angewiesen sind, in dem die internationale Absatzkrise sich am schärfsten geltend macht. Das Industriegebiet marschiert mit den Erwerbslosenziffern mit an erster Stelle. Man war im Frieden gewohnt, aus den Erträgnissen gerade der hiesigen Wirtschaft die Summen bereit zu stellen, die man für Kultureinrichtungen in anderen Gegenden unseres Vaterlandes brauchte. Für Kultureinrichtungen unseres eigenen Gebietes blieb dabei nicht viel übrig, das letzte wurde herausgeholt. Diese Gewohnheit kann bei der Schwerfälligkeit des Behördenorganismus noch nicht als überwunden gelten. Sie äußert sich trotz guten Willens der preußischen Staatsregierung zum mindesten in einem allzu langsamen Folgen gegenüber den wirklichen Verhältnissen. Die Steuerüberweisungen, die wir bei dem gegenwärtigen Dotationssystem zu erwarten haben, werden den Lasten der Arbeiterstädte immer noch nicht gerecht. Auf einen großzügigen Lastenausgleich in Polizei-, Wohlfahrts- und Schulsachen warten wir noch vergeblich.

So kommt es, daß wir

unseren Etat nur fiktiv zum Balanzieren bringen können.

Die große Unbekannte ist einmal die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Geht sie nicht aufwärts, hält die Produktions- und Absatzkrise weiter an, so muß das Jahr 1926 mit einem erheblichen Defizit schließen. Das Empfehlen von Sparsamkeit ist gut und schön, die Not zwingt uns schon selbst dazu. Es ist eine schlechte Politik, daß das Reich, das die Herrschaft über die gesamten Steuereinnahmen und Finanzquellen in Deutschland an sich gerissen hat, — mit gutem Grund nach dem verlorenen Krieg, dessen Lasten gleichmäßig verteilt werden müssen — nunmehr die Kritik an seiner eigenen Finanzwirtschaft und der Fülle der Aufgaben, mit denen es sich belastet, die es nicht abbaut, dadurch abzulenken versucht, daß es auf die Gemeinden loshaut. Gerade das Reich hat Dutzende seiner Aufgaben ohne Bereitstellung wirklich ausreichender Mittel den Gemeinden überwiesen. Es klingt fast wie ein Hohn, wenn man vom Sparen spricht und uns hier im besetzt gewesenen Gebiet die Möglichkeit des Personalabbaues genommen hat, indem man aus Gründen der großen Politik die Abbauverordnung nicht einführte, die namentlich auf dem Schulgebiet uns erhebliche Ersparnisse hätte bringen können. Gern arbeiten wir zum Zwecke der

Vereinfachung und Verbilligung unserer Verwaltung

mit den Organen der Wirtschaft zusammen, von der wir wissen, daß sie Entlastung braucht, wenn nicht weitere Stillegungen folgen sollen. Gern nehmen wir Ratschläge der Handelskammer entgegen, nur möchten wir bitten, in allen diesen Verhandlungen Objektivität und Gerechtigkeit auch den Kommunalverwaltungen gegenüber walten zu lassen. Gerade solche Organe sollten nicht mit Steinen um sich werfen, die selbst im Glashaus sitzen, bei denen die Personalvermehrung gegenüber der Friedenszeit nachweislich ein Vielfaches der Personalvermehrung der Gemeinden beträgt.

Die Verschmelzung der neuen Ortsteile ist bekanntlich mit unter dem Gesichtspunkt des Lastenausgleichs geschehen. Dieser Lastenausgleich liegt schon darin, daß wir die Höhe der Realsteuerzuschläge der Vororte sofort abbauen und die einheitliche Belastung des Vorjahres in Bochum für das gesamte Stadtgebiet sofort durchführen wollen.

Ein Heruntergehen unter die Sätze des Vorjahres würde sich bei den genannten Unsicherheitsfaktoren nicht verantworten lassen, würde bedeuten, daß wir vielleicht in kurzer Frist gezwungen wären, einen Nachtragsetat mit erhöhten Sätzen vorzulegen. Diese Beunruhigung haben wir im vorigen Jahre unserer Wirtschaft ersparen können und hoffen, dieses Ziel auch in diesem Jahre zu erreichen.

Die vorjährige Belastung müssen wir für tragbar halten, wenigstens für relativ tragbar, weil sie an der unteren Grenze der Sätze lag und liegt, die im Industriegebiet zur Erhebung kommen.

Parallel der Konzentration und dem Lastenausgleich in der Gemeindeverwaltung, der in der Eingemeindung zum Ausdruck kommt, läuft die eingangs erwähnte

Konzentrationsbewegung in der Industrie.

Dem Farbentrust ist der Stahltrust gefolgt, also auch hier der Zusammenschluß zum Zwecke der Rationalisierung. Der Sitz des Stahltrustes ist Düsseldorf geworden. Ich habe nicht erwartet, daß er nach Bochum verlegt würde. Aber wenn die Industrie die steuerkräftigsten Gebilde und die damit verbundenen steuerlichen Vorteile solchen Städten zuwendet, die nicht die Lasten der Produktion zu tragen haben, die sich in der Fürsorge für die Arbeitnehmer, in Schul- und Sozialiasten auswirken, so müssen die leitenden Herren der Wirtschaft sich nicht darüber beklagen, daß die Lasten im Industriegebiet selbst nicht geringer werden, ja vielleicht zwangsläufig wachsen

Ueber die Einzelheiten des Etats wird sich der Herr Finanzdezernent verbreiten. Ich will nur die für uns erheblichen Mittel erwähnen, die für Kunst und Wissenschaft bereitgestellt werden. Es ist selbstverständlich, daß wir Städte im Industriegebiet nicht nur öde Steinwüsten mit Rauch und Ruß sein können, daß wir die besondere Pflicht gerade für die arbeitende Bevölkerung haben, für Stätten der Kunst und Bildung zu sorgen. Die Mittel hierzu sind hoch. Sie aufzubringen ist mehr als schwer. Ich möchte daher an den Herrn Dezernenten vor aller Oeffentlichkeit die Bitte richten, die ihm auferlegte Sparsamkeitspflicht so ernst wie möglich zu nehmen. Wir denken nicht daran, solche Kunstinstitute zu schließen. Aber der Ernst der Zeit erfordert überall, auch in der Kunst den Sinn für Sparsamkeit. Ich weiß, man wird allzu rasch bei der Verwaltung künstlerischer Institute selbst Künstler und das ist ein Vorzug. Aber eines Tages könnte bei allzu starker Betonung dieses Künstlertums mal die in Künstlerkreisen übliche Geldklemme auch auf das Institut selbst übergreifen.

Dabei noch ein letztes Wort: die Städte im Industriegebiet sind eng verbunden, trotz kommunaler Grenzen und kommunaler Kämpfe fast eine große Gemeinschaft. Nicht jede Stadt kann alle Einrichtungen in Vollkommenheit besitzen. Daher hat mein hochverehrter Herr Kollege Dr. Farres den Gedanken der

Arbeitsteilung

schon vor längerer Zeit angeregt. Wir begrüßen diesen Gedanken auf das Wärmste. Wir haben nicht den Ehrgeiz, eine Westfalenhalle, wie in Dortmund, zu erbauen, wir erkennen den Vorrang der großen Nachbarn im Flugwesen neidlos an, haben uns hinter diese Städte gestellt und uns an den von ihnen gegründeten Gesellschaften beteiligt. Darum neide man uns aber nicht jede Einrichtung, die wir haben. Die Verwaltungsakademie braucht nicht dazu zu führen, daß die Stadtverwaltung Dortmund sie ignoriert, daß man dort eine kleine Verwaltungsakademie aufmacht, um Bochums Einrichtung zu schneiden. Das Gebot der Sparsamkeit, der Zusammenarbeit und der Arbeitsteilung soll in schweren Uebergangszeiten Leitstern für das neue Etatsjahr sein, das die völlige innere Verschmelzung sämtlicher Teile der neuen Großstadt bringen möge. Möge dieses Gebot der Sparsamkeit auch über Ihren Beratungen stehen und möge es Ihnen erklären und entschuldigen, warum manche Wünsche, so berechtigt sie sind, im Haushaltsplan keine Verwirklichung finden konnten!

Hierauf sprach zur finanziellen Seite des Haushaltsplanes

Bürgermeister Dr. Geyer:

Das Rechnungsjahr 1925 ist für das alte Stadtgebiet ohne Fehlbetrag abgeschlossen, ohne daß eine Nachtragsumlage im Laufe des Jahres wie in manchen anderen Städten erforderlich geworden wäre. Der Voranschlag für 1926 ist in Einnahme und Ausgabe zum Ausgleich gebracht worden. So erfreulich diese Feststellungen für die städtische Finanzwirtschaft sind, so dürfen sie uns doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Finanzverhältnisse wie bei allen Gemeinden des Industriebezirks auch in der Stadt Bochum außerordentlich gespannt und notleidend sind. Zwar hat die Finanzverwaltung die laufenden Bedürfnisse auch aus laufenden Einnahmen zu decken vermocht und die Heranziehung von Defizitanleihen bislang nur in den neu eingemeindeten Ortsteilen kennen gelernt. Aber es ist immerhin schon ein dringendes Notsignal, wenn

zur Ausgleichung des ordentlichen Haushalts für 1926 einmalige Einnahmen in beträchtlichem Umfange herangezogen

werden mußten. Der Grunderwerbssteuerfall anläßlich der Bildung des Eisen-Montantrustes sowie die Umstellung des Veranlagungsjahres der Gewerbesteuer vom Kalenderjahr auf das Rechnungsjahr bringen eine einmalige Einnahme für das Haushaltsjahr 1926 von etwa 1,3 Millionen RM. Außerdem bleibt trotz der im Reichsfinanzausgleichsgesetz vom 10. August 1925 den Industriestädten zugesicherten Mindestgarantie die Ueberweisung an Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer von 2,4 Millionen RM. mit 323 618 RM. hinter dem Aufkommen aus diesen Steuern im Jahre 1911 zurück. Berücksichtigt man ferner, daß die Ansätze in den Sonderhaushaltsplänen durchweg auf das Mindestmaß festgelegt und daß abgesehen vom Wohlfahrtswesen Streichungen vielfach bis über das Maß des Erträglichen vorgenommen werden mußten, um ohne Steuererhöhungen den Ausgleich zu finden, so tritt der Notcharakter des diesjährigen Haushaltsplans klar vor die Augen.

Ein geradezu bedrohliches Bild aber gewährt der Ausblick auf das Jahr 1927, in dem diese einmaligen Einnahmeposten des Jahres 1926 nicht zur Verfügung stehen und außerdem nach der Bestimmung des Reichsfinanzausgleichsgesetzes vom 10. August 1925 auch die Getränkesteuer, die in Bochum 400 000 RM. bringt, ferner die Mindestgarantie für die Umsatzsteuer in Wegfall kommen soll und eine weitere Senkung der Umsatzsteuer und der Vergnügungssteuer in Erwägung gezogen wird. Das bedeutet nichts weniger als den Zusammenbruch der Gemeindefinanzen, wenn nicht der in diesem Jahre zur gesetzlichen Regelung im Reichstage anstehende endgültige

Finanzausgleich der Finanzlage der Städte mehr gerecht wird

als die Zwischenregelung des Jahres 1925.

Auf eine Aenderung in der Anordnung des Begleitberichts zum Haushaltsplan möchte ich aufmerksam machen. Abweichend von den Vorjahren ist die Behandlung der Einnahmeseite derjenigen der Ausgabeseite vorangestellt. Damit soll schon äußerlich betont werden, daß die Bearbeitung des Voranschlages

von der Prüfung der Einnahmeseite ausgegangen und bestimmt ist und nicht umgekehrt.

Bei gleichen Steuersätzen wie im abgelaufenen Rechnungsjahre wird das gesamte Steueraufkommen im alten Stadtgebiet für 1926 geschätzt auf 12,9 Millionen RM. gegenüber 10,5 Millionen RM. im Voranschlag und 11,9 Millionen RM. im letzten Wirtschaftsbericht 1925. Das Mehr gegenüber dem vorläufigen Abschluß von 1925 liegt lediglich in der einmaligen Gewerbesteuereinnahme für das erste Kalendervierteljahr 1926. Es ist also nicht richtig, daß infolge der Veranlagung die Gesamtbelastung sich allgemein erhöhen wird. Der Magistrat verkennt aber keineswegs, daß das schon eine schwere Belastung ist für die Wirtschaft wie für die übrige Bürgerschaft.

Auf der Ausgabeseite halten sich die Aufwendungen für Besoldungen der Beamten und Angestellten mit 3,2 Millionen RM. auf der Höhe des Vorjahres. Ohne die städtischen Betriebswerke waren an Beamten und Angestellten vorhanden im Jahre 1914 = 381, im Jahre 1926 = 650, also mehr 70,6 Prozent. Der Besoldungsaufwand machte 1914 = 11,78 Prozent der Gesamtausgaben, 1926 trotz der Vermehrung nur 9,12 Prozent. Die Steigerung in den Wohlfahrtsausgaben bei einem Zuschuß von 3,4 gegen 2,9 Millionen RM. des Vorjahres, darunter 397 000 RM. gegen 275 000 RM. für Erwerbslose, also insgesamt um rund 450 000 RM. beruht auf der schlechten allgemeinen Wirtschaftslage. Aus demselben Grunde verlangt Kunst und Wissenschaft 200 000 RM mehr. Es ist eine

Erleichterung auf der Ausgabeseite erst mit dem fortschreitenden Wiederaufstieg der Wirtschaft

zu erwarten. Der ganze Schuldenbestand der Stadt Bochum betrug im Jahre 1914 = 24,4 Millionen ℳ, im Jahre 1925 rund 16,5 Millionen RM. oder auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 1914 je Kopf 173,78 ℳ, 1925 je Kopf 104,32 RM. Demgegenüber steht eine Vermögensvermehrung insbesondere an Grundbesitz, der am 1. 4. 1914 = 267 ha, am 1. 4. 1923 = 668 ha und am 1. 4. 1926 = 828 ha betrug und allerdings zum großen Teil als Friedhof oder Grünfläche usw. nicht verwertbar ist.

Gestatten Sie nur noch einige Bemerkungen zum außerordentlichen Haushaltsplan. Wir haben in den letzten Jahren stets einen solchen mit einer größeren Zahl sehr wünschenswerter Ausführungen und einem Kostenanschlag von einer stattlichen Anzahl von Millionen RM. aufgestellt. Wegen Mangels an Anleihemitteln ist das Wenigste davon zur Ausführung gekommen. Die Pläne sind daher in den früheren Jahren mit Recht in der Hauptsache als Programme der Verwaltung gewertet worden.

In diesem Jahre ist nun die

Inangriffnahme des einen oder anderen unaufschiebbaren Hochbauprojektes

ins Auge gefaßt, von denen ja wohl Rathaus, Schulbauten, Schlachthof und einige Straßenausbauten die dringlichsten sind. Während der Beginn des Schlachthofbaues als eines Unternehmens, das sich aus eigenen Einnahmen verzinst, wie in der Vorkriegszeit lediglich vom erfolgreichen Abschluß der schwebenden Verhandlungen auf Gewährung eines Inlandsdarlehns abhängt, wird der Umfang der nicht werbenden Anlagen wie Rathaus, Schulbauten usw. heute im Gegensatz zur Vorkriegszeit außer durch die Geldbeschaffung in erster Linie bedingt und begrenzt durch die Möglichkeit, die für eine Anleihe nötigen Zins- und Tilgungsbeträge aus laufenden Steuereinnahmen decken zu können. Es liegt auf der Hand, daß das nur in ganz beschränktem Umfange möglich ist. Es ergibt sich daraus klar, daß der Anleihehöchstbetrag um so geringer sein wird, je höher die Zinsbelastung ist. Um für den verfügbaren Zins- und Tilgungsbetrag eine möglichst hohe Anleihesumme zu erhalten, hat die Finanzverwaltung — man kann heute sagen mit Recht — bislang von dem Abschluß einer langfristigen Anleihe abgesehen.

Der Anleihemarkt darf nur für den gänzlich unaufschiebbaren Geldbedarf in Anspruch genommen werden,

da ein weiteres Sinken der Zinssätze für langfristige Kredite nicht ausgeschlossen ist.

Aus den Erörterungen über den Voranschlag für 1926 haben Sie sicher die Ueberzeugung gewonnen, daß wir mit jedem Pfennig rechnen müssen und daß seine Durchführung für die Verwaltung wie für die städtischen Körperschaften eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe ist. Wir werden uns streng an die Einhaltung der vorgesehenen Ausgaben halten müssen. Keine Mehrausgabe darf gemacht werden, wenn nicht vorher die Deckung unzweifelhaft sichergestellt ist. Der finanzielle Ausblick auf die Zukunft ist düster. Immerhin ist er örtlich auch nicht ganz ohne schwachen Hoffnungsschimmer auf Ansätze zur Besserung. So stiegen z. B. die Spareinlagen bei der Städtischen Sparkasse von 893 917 RM. am 1. 4. 1924 auf 3 549 808 RM. am 1. 4. 1925 und 7 321 768 RM. am 1. 4. 1926. Seit dem 1. 4. 1926 ist die Stadt Bochum auch die Hauptträgerin der bisherigen Amtssparkasse. Mit diesen Einrichtungen, die eine wertvolle Stütze der Finanzverwaltung bieten, besitzt

die Stadt Bochum nunmehr nach Köln und Düsseldorf das größte kommunale Geldinstitut des Westens.

Das sind erfreuliche Feststellungen, die das Vertrauen auf die Zukunft nicht ganz schwinden lassen.

Gestützt auf die stets verständnisvolle und verantwortungsbewußte Arbeit der städtischen Körperschaften geht die Verwaltung daher in Kenntnis der außerordentlich großen Schwierigkeiten und Unsicherheiten mit Zuversicht an die Durchführung des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1926.

•

Stadtv. Ranft (Komm.) glaubte, sich gegen die an die Kommunisten gerichteten Aeußerungen des Oberbürgermeisters verwahren zu müssen. Er versuchte natürlich, das Kneifen der Kommunisten in der Eingemeindungsfrage mit allerlei Ausflüchten zu begründen, hatte aber damit wenig Erfolg.

Stadtv. Levermann (Komm.) sprang seinem Genossen nach Kräften bei, ohne etwas Neues sagen zu können.

Den Haushalts-Bericht erstattete Stadtv. Schüler (D. V.).

Abschnitt I Bauwesen.

Einnahmen 2 087 930 ℳ, Ausgaben 4 180 315 ℳ.

Dazu lagen einige kommunistische Anträge vor, die der Vorsitzende aber als undurchführbar bezeichnete. Der eine betraf die Anschlagsäulen, für die die Kommunisten eine unentgeltliche Zurverfügungstellung zu Plakaten der Organisationen forderten. Ein zweiter Antrag betraf die Beseitigung der alten Aborteinrichtungen in Mietskasernen in zwei Jahren, ein dritter die Entlohnung der Frauen in den Bedürfnisanstalten, die sämtlich gegen die Linke abgelehnt wurden. Ein weiterer Antrag der Kommunisten forderte das Aufhören der Unterhaltung der Denkmäler aus der Vorkriegszeit. Das wurde gleichfalls gegen die Kommunisten abgelehnt.

Stadtv. Sommerlad (Soz.) äußerte zur Unterabteilung Verkehrswesen noch eine Reihe von Verkehrswünschen. Stadtv. Ranft (Komm.) zog ebenfalls gegen die Eisenbahnverwaltung vom Leder.

Stadtbaurat Diefenbach bezeichnete die Ausführungen der Vorredner als zum großen Teile berechtigt. Der neue Reichsbahnpräsident habe in Aussicht gestellt, für Bochum zu tun, was im Rahmen der Möglichkeit geschehen könne. Die Reichsbahn müsse allmählich zur Erkenntnis der Notwendigkeit des Verkehrsausbaues kommen. Der Bau des Hauptbahnhofes sei eine dringende Notwendigkeit. Eine Reihe von Autobuslinien werde noch geschaffen werden.

Zur Straßenreinigung lag ein kommunistischer Antrag zur Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes vor. Ein kommunistischer Redner forderte eine dreimalige Reinigung der Straßen. Stadtv. Schumann (Soz.) wandte sich gegen die im Haushalt vorgesehenen Ueberstunden und wünschte dafür Einstellung von Erwerbslosen. Stadtrat Brauns erklärte, daß die Reinigung in der Innenstadt dreimal, in den Außenbezirken zweimal in der Woche erfolge. Ein neuer Sprengwagen werde noch angeschafft werden. Die vorgesehene Bezahlung der Ueberstunden sollte sowieso schon den eingestellten Erwerbslosen zugute kommen. Der kom-

munistische Antrag, der erhebliche Mehraufwendungen erfordert hätte, wurde hierauf abgelehnt.

Zur Gartenverwaltung forderten die Sozialdemokraten die Einstellung von 10 000 ℳ statt 1500 ℳ zum Erwerbe von Kleingartenland, die Kommunisten für Beschaffung von Bänken einen Betrag von 4000 ℳ statt der vorgesehenen 3000 ℳ, ferner für die Benutzung der Tennisplätze die Erhöhung der Einnahmen von 10 000 auf 20 000 Mark.

Der Oberbürgermeister machte gegenüber den von der Linken gewünschten Ueberschreitungen des Haushalts auf die ernste Finanzlage aufmerksam, nachdem er schon am Anfange der Beratungen sich ähnlich geäußert hatte.

Stadtv. Sommerlad (Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen des Vorredners und verwies dabei auf einen im Haushalt vorgesehenen Betrag von 500 000 ℳ für unvorhergesehene Ausgabe, worauf der Oberbürgermeister nochmals betonen mußte, daß erst die Deckung der erhöhten Ausgaben beschlossen werden müßte. Eine Finanzpolitik ohne Deckung könnte die Verwaltung nicht verantworten. Der Betrag von ℳ 500 000 sei aber anderweitig in Anspruch genommen.

Stadtv. Sommerlad (Soz.) erklärte hierauf, seine Freunde würden am Schlusse der Beratung einen Antrag stellen, durch den etwaige Mehrausgaben mehrfach gedeckt würden. (?)

Bürgermeister Dr. Geyer erhob gleichfalls gegen die Festsetzung von Mehrausgaben Einspruch. Für Beschaffung von Bänken seien schon 1000 ℳ mehr eingesetzt worden. Stadtbaurat Diefenbach erklärte, zu beabsichtigen, um die Stadt herum Kleingärten anzulegen. Die Bepflanzung des Moltkemarktes sei wegen der dortigen Märkte noch nicht möglich. Eine Erhöhung der Miete für die Tennisplätze würde die Minderbemittelten ausschließen.

Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 23 gegen 18 Stimmen angenommen, die übrigen Anträge gegen die Kommunisten abgelehnt.

Zum Teil Friedhöfe hatten die Sozialdemokraten beantragt, die mit 5000 ℳ vorgesehenen Gebühren für Reihengräber zu streichen. Das Zentrum war für die Rücksichtnahme auf die besonderen Verhältnisse der Angehörigen und wünschte eine dementsprechende Aenderung des soz. Antrages. Die Kommunisten beantragten Uebernahme der Beerdigungskosten durch die Stadt.

Der Stadtv. Träger (D. V.) wandte sich mit Nachdruck gegen den komm. Antrag und verwies darauf, daß die Städte sich bei einer derartigen Regelung noch niemals gut gestanden haben. Auch in der Arbeiterschaft herrsche über die Verstadtlichung eine Meinung. Bezüglich des sozial. Antrages erklärte der Redner, daß die Herstellung der Gräber früher anders gehandhabt worden sei. Seitdem es nicht mehr der Friedhofsgärtner mache, haben sich die Kosten bei Kindern von 1,50 auf 6 Mark und bei Erwachsenen von 6 Mark auf 13 Mark erhöht. Allerdings sei früher die Herstellung des Grabhügels nicht einbegriffen gewesen. Aber auch dann würde das Grab eines Erwachsenen erst 4 Mark kosten. Selbstverständlich müsse auf die Minderbemittelten Rücksicht genommen werden.

Die vorliegenden Anträge wurden im Anschlusse daran abgelehnt, ein Zentrumsantrag auf Berücksichtigung der Minderbemittelten bei der Bezahlung der Reihengräber wurde dagegen angenommen.

Beim Wohnungsamt wünschte Stadtv. Schönewald (Dem.) die Anstellung einer weiteren Wohnungspflegerin. Die Kommunisten beantragten die Beseitigung des Systems der roten Karten und halbjährliche Berichterstattung des Wohnungsamtes.

Stadtv. Gerhardt (btn.) gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß beim Wohnungsamt gerade unten so stark abgebaut werde.

Der Kommunist Ranft hatte nichts gegen die Freigabe der großen Wohnungen einzuwenden, wollte aber von der durch die roten Karten herbeigeführten Lockerung der Zwangsbewirtschaftung der kleinen Wohnungen nichts wissen.

Stadtv. Meise (Christl. Volksgemeinschaft) behauptete, daß die Ausführungen des Stadtverordneten Gerhardt gegen das Wohnungsamt persönlich seien. Er wünschte besonders die Instandhaltung der alten Wohnungen.

Stadtv. Klein (Soz.) versuchte, die Unterlassung des Abbaues der unteren Angestellten dadurch zu verteidigen, daß er die Bemerkungen des Stadtv. Gerhardt als persönlich und gehässig abtat.

Stadtv. Gerhardt (btn.) erklärte, daß seine Aeußerungen ganz sachlich gewesen seien. Man zeige ihm einen Betrieb, wo auf einen Direktor 6 Angestellte kommen.

Der kommunistische Antrag betr. Beseitigung der roten Karten wurde gegen die Linke abgelehnt, der weitere komm. Antrag betr. Berichterstattung des Wohnungsamtes mit Stimmengleichheit und der ausschlaggebenden Stimme des Vorsitzenden angenommen.

Abschnitt II Betriebsverwaltungen.

Einnahmen 2 398 500 Mark, Ausgaben 1 240 500 Mark

Die Demokraten beantragten zur Erweiterung des Absatzes eine bessere Durchstaffelung des Tarifes. Bei den Gesamteinnahmen der Betriebsverwaltungen sei der Ueberschuß zu gering. Er müßte um eine halbe Million höher sein.

Der Oberbürgermeister erklärte dazu, von jeher den Standpunkt vertreten zu haben, daß die Ueberschüsse dem Gesamthaushalt zugute kommen müßten. Er bezweifele die Möglichkeit einer anderen Regelung der Tarife. Der Umbau des Gleichstrom- zum Wechselstromnetze dürfe nicht hinausgeschoben werden. Zur Erhöhung der Erträge sei eine Tariffteigerung notwendig, die aber nur die Minderbemittelten treffen würde, da mit den Großabnehmern langfristige Verträge bestünden.

Stadtrat Krüsmann pflichtete dem Vorredner völlig bei. Er wies auf die Anleiheschwierigkeiten hin. Die Erneuerungen müßten aus den Abschreibungen bezahlt werden.

Inzwischen war ein komm. Antrag betr. Ermäßigung der Tarife für Gas zugunsten der Verbraucher unter 4000 Mark Einkommen eingelaufen.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) wies angesichts der diesjährigen Haushaltsbehandlung mit Recht darauf hin, daß man in früheren Jahren der Ansicht gewesen sei, daß die Beratung des Haushaltsplanes den Zweck habe, auch auf die kleineren Anliegen der Bürgerschaft ein wenig einzugehen, anstatt im Laufe des Jahres zu soundsovielen Malen dasselbe zu sagen. Bezüglich der Beleuchtung frage er, ob man die Verlegung der elektrischen Leitung in den verschiedenen Straßen weiter fortsetzen werde. Er bitte dabei, auch der Alfenstraße zu gedenken, die noch kein elektrisches Licht habe. Auch in der Siedlung an der Wiemelhauserstraße sei zu wünschen, daß bezüglich der Straßenbeleuchtung mehr getan werden möchte. Besonders gelte das für die Mulderpaßstraße und den Kühneplatz. Das frühere Verfahren bei der Haushaltsberatung habe doch seine großen Vorzüge gehabt. Es würde zu erwägen sein, ob nicht mehr Zeit der Beratung der Sonderhaushaltspläne gewidmet werden könnte. Man werde sagen können, daß die Sache schon in den Ausschüssen vorberaten worden sei. Aber in diesen säßen nicht alle Stadtverordnete. Jeder Stadtverordnete habe jedoch das Recht, zu den Einzelheiten Fragen zu stellen und sich zu äußern. Der Oberbürgermeister habe in seinen Ausführungen auch das große Geschehnis der Stadterweiterung berührt. Er sei der Zustimmung seiner Freunde sicher, wenn er mit einigen Worten ausspreche, daß wir anerkennen, daß von der Stadtverwaltung in einer kritischen Zeit recht viel geschehen und auch mit Erfolg gearbeitet worden sei. Wenn das Eingemeindungsgesetz nicht alles Erhoffte und Erwartete gebracht habe, so wissen wir, daß das nicht möglich gewesen sei. Das von dem Oberbürgermeister und seinen Mitarbeitern Geleistete sei jedenfalls hoch anzuerkennen. Die Stadtverwaltung habe die Ueberleitung in einer Weise bewerkstelligt, die man gleichfalls nur anerkennen könne.

Stadtrat Krüsmann sagte die Berücksichtigung der vom Vorredner geäußerten Wünsche inbezug auf die Beleuchtung zu.

Bürgermeister Dr. Geyer betonte, daß in diesem Jahre eine breitere Durchberatung des Haushalts nicht möglich gewesen sei. Bezüglich des demokratischen Antrages betr. die Betriebsverwaltungen müsse er erklären, daß die Bereitstellung von einer halben Million Mark aus den Mitteln der Betriebe Bedenken habe. Er bitte daher, dem Antrage nicht zuzustimmen.

Der Kommunist Ranft und der Sozialdemokrat Klein erklärten sich gegen die Erhöhung der Tarife, die im Haushalt vorgesehen ist.

Stadtv. Meiners (Dem.) äußert in seinen weiteren Bemerkungen, sein Antrag wolle eine Verbilligung der Tarife zur Steigerung des Absatzes herbeiführen.

Der Oberbürgermeister wies auf den Widerspruch zwischen Ermäßigung der Tarife und Steigerung der Ueberschüsse hin. Ohne Zehren von der Substanz könne nicht mehr herausgeholt werden. Eine Gemeinde könne nicht vom Kapital leben. Er rate daher dringend, die vorliegenden Anträge abzulehnen.

Stadtrat Krüsmann wies auf die Verwaltungskosten hin, die die Ausführung des Antrages betr. die Einkommen unter 400 Mark bedingen würde. Es sei ganz ausgeschlossen, aus den Werken noch mehr herauszuholen. Er mache darauf aufmerksam, daß große Beträge an andere Verwaltungen abgeführt werden müßten.

Das Zentrum erklärte sich durch den Stadtv. Schäfer gleichfalls gegen die Tariferhöhung. In der Eingemeindungsfrage habe der Magistrat das getan, was habe geschehen können.

Stadtv. Hilgenstock (btn.) gab im Namen der Deputation der städt. Beleuchtungswerke die Erklärung ab, daß die Abschreibungen nicht größer seien als anderswo.

Der demokratische Antrag wurde hierauf gegen die Mittelparteien, die kommunistischen Anträge gegen die Linke abgelehnt.

Bei der Badeanstalt beantragte das Zentrum, die Preise für Schwimm- und Brausebäder in der bisherigen Höhe zu belassen, ferner den Erwerbslosen wöchentlich einmal ein freies Bad zu gewähren. Die Kommunisten wollten darüber hinaus noch Freibäder für die Kriegsbeschädigten und Minderbemittelten.

Stadtv. Hoffmann (btn.) trat für Errichtung einer zweiten Badeanstalt aus den Rücklagen und Verbilligung der Heilbäder ein.

Stadtv. Kallenbach (Soz.) fragte nach dem Stande der Freibadfrage und äußerte eine Reihe von Wünschen, darunter das Offenhalten an den Sonntagen.

Stadtv. Schönewald (Dem.) befürwortete ein öfteres Füllen des Beckens. Sei im Sommer wieder ein durchgehender Badebetrieb vorgesehen?

Stadtv. Kutscheid (Ztr.) begründete den Zentrumsantrag. Auch eine Erhöhung der Badepreise sei nicht zu empfehlen.

Stadtrat Brauns betonte, daß nicht alle Wünsche berücksichtigt werden könnten, weil wir nur eine Badeanstalt haben. Dem Bau einer zweiten Badeanstalt müsse unbedingt näher getreten werden. Durch die Freibäder sei eine Erhöhung der Zuschüsse bedingt. Das sei aber nicht möglich. Man habe z. B. gegen das Vorjahr einen um 5000 Mark höheren Zuschuß aufzubringen, die für unvorhergesehene Vorkommnisse vorgesehene Summe betrage 15 000 Mark, sodaß jetzt 21 000 Mark mehr als im Vorjahr aufgebracht werden müßten. Es werde jetzt eine Erhöhung der Badepreise vorgesehen (Schwimmbad von 30 auf 40 Pfg., Vorkriegspreis, Karten für Schwimmvereine auf 20 Pfg.). Von einer Erhöhung der Wannenbäder sei abgesehen. Er bitte um Ablehnung des Zentrumsantrages und Beibehaltung des jetzigen Preises für Heilbäder. Der Sonntagsbetrieb würde mehr Personal erforderlich machen, die Frage werde aber noch geprüft werden. Die Bäder für Erwerbslose und Kriegsbeschädigte würden durch das Wohlfahrtsamt vermittelt. Beim Wasserverbrauch solle gespart werden, doch solle künftig das Wasser täglich durch eine besondere Einrichtung gereinigt werden. Der durchgehende Betrieb müsse gleichfalls noch geprüft werden.

Der kommunistische Antrag betr. die Verabfolgung von Freibädern an Kriegsbeschädigte usw. wurde abgelehnt, der Zentrumsantrag dagegen angenommen. Einem weiteren Zentrumsantrag betr. Beibehaltung der bisherigen Preise wurde gleichfalls zugestimmt.

Bürgermeister Dr. Geyer machte auf die Folgen dieses Beschlusses aufmerksam und bezeichnete eine Verminderung der Rücklage als notwendig. Der Oberbürgermeister betonte, daß Betriebe wie Kranken- und Badeanstalten nach der Städteordnung balanziert werden müßten.

In vorgerückter Stunde wurde hierauf die Beratung abgebrochen und die Weiterberatung auf Montag nachmittag 4 Uhr vertagt.



Ich bin ja so leicht zu genießen!

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr

Suppen in Wurstform

Düngemittel

schwefels. Ammoniak, Superphosphat, Kali, Kainit, Thomasmehl, Harnstoff, Düngekalk,

in den kleinsten Mengen ab Lager Bierhausstraße 82 erhältlich.

Westdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H.

Grimberg & Nölle, Bochum

Vorsicht

Frauen, achten Sie auf Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten echten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wringmaschinen usw. ist in Bochum, Marienstr. 2. Billigste Bezugsquelle. Zahlungserleichterung. Kampmanns Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt. Ueber 200 000 geliefert.

Albert Börnke

Malermeister

Wittenerstr. 75 Fernruf 2963

Ausführung aller Maler-, Tapezierer- und Glaserarbeiten.

Gute Arbeit — Billige Preise



Betten

reinigt fachgemäß und billig

Lindau's Betten-Spezial-Haus, Humboldtstraße 2, Ecke Alleestraße.

Sprech-Apparate

Schallplatten v. 1.50 in grosser Auswahl auch gegen Teilzahl.

Reparaturen fachgemäss u. billig

Pianohaus Franziska Reuter, Hattingerstr. 43.

Wäsche

von der einfachsten bis zur feinst. Ausführung komplette

Braut-Ausstattungen, Oberhemden

gut und billig.

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß u. nach Maß verarbeitet.

Spezial-Wäschehaus Viktor Nöffer, Kortenpfad 12, am Friedrichsplatz) Tel. Nr. 5077.

Sommerfrischler

finden freundliche Aufnahme in waldreicher Gegend, Höhenluft 500 Meter, sehr gute Verpflegung, Preis 4,50 M.

Anton Becker, Bäckerei, Rösenbeck, Post Messinghausen.

Sommeraufenthalt Detmold

Fremdenheim Pape

Lemgoerstr. 24.

Schöne Lage ausserhalb der Stadt.

Pensionspreis von 4,50 Mk. an.

Telefon 480.

Nah- u. Zuschneidekurse.

Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern der Damen-Schneiderei und Wäsche. Spezial-Zuschneide-Kurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung.

Tages- und Abend-Kurse.

Frau L. Arenz, Bochum, Humboldtstr. 11. Telefon 5082

Hess & Co., Bochum

Metallgroßhandlung

Fernsprecher 1382.

Alteisen, Altmetalle

Büro und Lager Ehrenfeldstrasse 18

Arbeit macht das Leben süss,
Doch ein Zuviel macht zur Ruine.
Drum willst Du bohnern, merke dies:
Lass andere Marken, brauch Cirine!

Cirine

Das flüssige Bohnerwachs

Zu haben in allen Drogerien, Linoleum-Handlungen u. einschlägigen Geschäften

Verlangen Sie gratis und franko die Broschüre:

„Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäß!"

Hersteller:

Cirine-Werke Böhme & Lorenz

Chemnitz, Sa.

Nichtversetzte

können durch Nachprüfung die höhere Klasse erreichen

Höhere Privatschule Cahlenschestrasse 186

Bochum (Lessingschule)

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.

Chaiselongues solide Verarbeitung, Chaiselongue-Decken.

Matratzen mit Auflagen, alles in eigener Werkstatt angefertigt.

Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.

Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.

Polstermaterial für Reparatur und Selbstanfertigung, wie Seegras: Werg, Schnürsedeu, Ia. Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 Br., Schurerot, Springfedern, Gurte, Lederluch, Sofabezüge, Durch- u. Aufziehgurte Fassonu. Federleinen, Nägel, Gardinenschnur usw.

Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag

Polsterei A. Thiel

Bochum, Humboldtstr. 52



Wollen Sie Sportartikel,

die voll und ganz allen Ihren Anforderungen genügen, so kaufen Sie solche in meinem Spezial-Geschäft

Meine Preise sind äusserst niedrig!

Fussbälle Ia Rindleder, 8 und 12teilig, mit Blase . . . 10.00, 8.50, 6.50
Schlagbälle in grösster Auswahl . . . . . 1.10, 1.00, 95 ₰
Fussball-Blasen „Continental" 2.00, 1.75, 1.50, 1.35
Fussball-Pumpen . . . . . 1.00, 85 ₰
Tennisschläger „Hammer" die führende Marke 22.50, 16.50
Tennisschläger Marke „Hammerfest" . . . . 36.00; „Meister" 54.00
Tennisbälle Ia Continental, nur diesjährige Ware, 8 Stück 18.00 . . . . . einzeln Stück 2.50
Tennispressen . 2.00; Tennisöl und Lack . 50 ₰
Tennisnetze sehr solide Qualität 35.00
Tamborin 1.75, 1.35, 1.00
Ballkeulen . . . 1.25, 1.00, 85 ₰; Boomerang . 2.25, 1.50
Hockeyschläger 9.50, 4.50
Hockeybälle . . . . . Stück 1.50
Croquetts 30.00, 24.50, 17.50, 14.50, 11.50
Kurnickspiel nach Pastor Jahn 5.50
Expander Stahl . . . . . 4 Strang: 3.75; . . . 3 Strang: 3.00
Hängematten 9.75, 6.50, 4.50, 2.50

Turnapparate, Rucksäcke, Aluminium-Sport- und Wander-Artikel, nur prima Qualitäten, zu äusserst billigen Preisen!

A. Ruiznubrucz

Obere Marktstrasse 4—10.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Wilhelmine mit dem Kaufmann Eugen Mesenhöller beehre ich mich anzuzeigen.

Wilhelm Theine.

Wanne-Eickel, Brückstr. 18.

Wilhelmine Theine
Eugen Mesenhöller
Verlobte

Wanne-Eickel, Brückstr. 18 — Bochum,

25. April 1926.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Goller
Augenarzt.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts in Bochum

Am 29. März 1926:

a) Bei der Firma **Amtsbank Bochum G. m. b. H.** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 303.

b) Bei der Firma **Röhrmann und Hoppe Baustoffhandlung G. m. b. H.** zu Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Friedrich Röhrmann ist erloschen. H. R. B. 451.

c) Die Firma **Elektrizitätsversorgung Wanne-Eickel Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Eickel. Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung der Bevölkerung mit elektrischem Strom, sowie die Vornahme aller zur Erfüllung dieses Zweckes dienenden und darauf bezüglichen Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 100 000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Diplom-Ingenieur Theodor Boecking in Eickel. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. März 1926 festgestellt. H. R. B. 592.

d) Die Firma **Mathieu Crumbach Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Weitmar** in Weitmar. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Spirituosen, sowie die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen und der Erwerb von solchen. Das Stammkapital beträgt 11 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind: 1. Brennereibesitzer Mathieu Crumbach, 2. Kaufmann Josef Siebert, beide wohnhaft in Aachen. Dem Doctor rerum politicarum Johann Jansen in Aachen ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. Dem Kaufmann Karl Kühlborn in Weitmar ist für die Zweigniederlassung in der Weise Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Zweigniederlassung in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zu vertreten. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Juni 1921 errichtet und geändert am 23. 12. 1922 und 24. 10. 1924. Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt. Jeder Gesellschafter ist jedoch berechtigt, die Gesellschaft zum Ablauf eines Geschäftsjahres, jedoch frühestens zum 1. Juli 1924, unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von mindestens sechs Monaten zu kündigen. Wird die Gesellschaft durch den Gesellschafter Crumbach gekündigt, so tritt dieselbe mit Ablauf der Kündigung in Liquidation, soweit nicht eine andere Vereinbarung getroffen wird. Kündigt einer der anderen Gesellschafter die Gesellschaft, so ist der Gesellschafter Crumbach berechtigt, bis zum Ablauf der Kündigungsfrist zu erklären, daß er den Geschäftsanteil des kündigenden Gesellschafters zum Nennbetrage gegen Barzahlung übernehmen will. Wird diese Erklärung von Herrn Crumbach rechtzeitig abgegeben, so gilt die Kündigung als nicht erfolgt und ist der kündigende Gesellschafter verpflichtet, seinen Geschäftsanteil dem Herrn Crumbach zum Nennbetrage zu übertragen. Der Geschäftsführer Mathieu Crumbach ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Im übrigen wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten.

e) Bei der Firma **Vereinigte Fabriken für medizinischen Bedarf F. A. Eschbaum Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Bochum** in Bochum: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 8. 12. 1924 ist das Grundkapital auf 250 000 RM. umgestellt worden, die Umstellung ist erfolgt. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 25. 7. 1925 ist das Grundkapital um 60 000 RM. erhöht. Die Erhöhung ist durchgeführt. Josef Schröder ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 310 000 RM. und ist eingeteilt in 12 500 Aktien Reihe 1 zu je 20 RM. und 60 Aktien Reihe 2 zu je 1000 RM. H. R. B. 483.

Am 30. März 1926:

a) Bei der Firma **Henkel & Steven** zu Höntrop: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. A. 1679.

b) Bei der Firma **Ringofenziegelei Otto Seher & Comp.** in Vergen: Die Prokura des Kaufmanns Wilhelm Schlenkhoff in Herne ist erloschen. Dem Rechtsanwalt Hans Schüller in Bochum ist Prokura erteilt. H. R. A. 748.

Am 31. März 1926:

a) Die Firma **C. W. Beielstein & Co.** in Bochum und als deren persönlich haftender Gesellschafter der Ingenieur Wilhelm Beielstein in Bochum. Kommanditgesellschaft seit dem 31. 3. 1926. Es ist ein Kommanditist vorhanden. H. R. A. 2157.

b) Bei der Firma **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft** in Bochum: Der § 6 Abs. 1 Satz 1 des Gesellschaftsvertrages ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. März 1926 geändert. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist eingeteilt in 88 800 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 700 RM., 288 400 auf den Inhaber lautende Stammaktien über je 100 RM. und 130 000 auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien über je 50 RM. H. R. B. 54.

Am 6. April 1926:

Bei der Firma **Gebr. Brod** zu Weitmar: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. A. 1312.

Am 7. April 1926:

a) Bei der Firma **Kraftwagenhandels-Gesellschaft m. b. H.** Bochum: Heinrich Leggewie ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Clemens Lang in Bochum. Die Prokura des Friedrich Wunderlich ist erloschen. H. R. B. 362.

b) Bei der Firma **W. & A. Schweers** in Bochum: Kaufmann Wolbert Schweers ist mit dem 22. 3. 1926 aus der Gesellschaft ausgeschieden. H. R. A. 2144.

Am 8. April 1926:

Bei der Firma **Gewerkschaft Pluto** in Bochum: Hans Bohnacker ist als Repräsentant ausgeschieden. Zum Repräsentanten ist bestellt der Dr. jur. Karl Kraus aus Düsseldorf-Obercassel. Zum Prokuristen ist bestellt der Kaufmann Clemens Grabe zu Bochum. H. R. B. 384.

Am 9. April 1926:

a) Bei der Firma **Meyer & Comp. Rohproduktengroßhandlung** Bochum: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht. H. R. A. 2062.

b) Bei der Firma **Theodor Imberg Aktiengesellschaft** in Bochum: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 20. Dezember 1924 ist das Grundkapital auf 150 000 RM. umgestellt. Die Umstellung ist durchgeführt. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Das Grundkapital ist eingeteilt in 1500 Aktien über je 100,— RM. H. R. B. 467.

c) Bei der Firma **Eisen- und Metallgießerei Gebr. Harms G. m. b. H.** Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. Februar 1925 ist das Stammkapital auf 1800,— RM. umgestellt worden. H. R. B. 368.

d) Die Firma **Fritz Mettner** in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Fritz Mettner in Bochum. H. R. A. 2158.

e) Bei der Firma **J. Anton Gottschalk** Bochum: Die Firma sowie die Prokura der Paula Gottschalk sind von Amtswegen gelöscht. H. R. A. 1335.

Am 10. April 1926:

Die Firma **Ackermann & Stadtfeld** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Josef Ackermann und Mathias Stadtfeld, beide zu Bochum. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1926. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Gesellschafter nur gemeinschaftlich ermächtigt. H. R. A. 2159.

In der Konkurssache **Kommanditgesellschaft Gebr. Salomons** in Bochum, Kortumstraße 3, wird zwecks Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen eine Gläubigerversammlung auf den **12. Mai 1926, vormittags 10 Uhr,** vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 43, anberaumt.

Bochum, den 16. April 1926.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Vorschlag des Magistrats in Bochum haben folgende Straßen in Bochum einen anderen Namen erhalten:

Die Verbands-Straße N. S. VII erhält im „Wald-Ring", „Stein-Ring" und „Loh-Ring" die Bezeichnung „Ring".

Gerstein-Ring die Verbandsstraße zwischen der Castroper und Bergstraße, wobei der nördliche Teil der Cäcilienstraße den Namen wechselt.

Otto-Hue-Ring die frühere Otto-Hue-Straße zwischen der Bergstraße und Herner Straße.

Löbker-Ring zwischen Herner und Dorstener Straße. Hierbei behält die Berggate nur in ihrem westlichen Teil ihren alten Namen.

August-Brust-Ring zwischen der Von-der-Recke-Straße und der Overdycker-Straße. Hierdurch wird der westliche Teil der Adalbertstraße abgeschnitten. Dieser erhält den Namen

Hermann-Köster-Straße.

Heideller-Straße Verbindungsstraße zwischen der Cäcilien- und der Heckert-Straße.

An der Albecke, im Ausbau begriffene Straße „C", südlich des Grüntales in Grumme.

Lorenz-Rebbert-Allee Verbindungsallee zwischen Schützenhof und Stadtpark.

Die neuen Straßen **auf dem Gelände zwischen Hunscheidt-Straße, Drusenberg-Straße und der Weitmarer Grenze** erhalten folgende Namen:

Saarland-Straße,
Saarbrückener Straße,
Dirschauer Straße,
Kulmer Straße,
Bromberger Straße,
Thorner Straße,
Pomerellen-Straße,
Hultschiner Straße,
Danziger Straße und
Memeler Straße.

Bochum, den 20. April 1926.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Ruhrverbandes in Essen zum Ausbau des Wannenbaches liegt nebst den dazu gehörigen Unterlagen in der Zeit vom 24. April bis einschl. 7. Mai 1926 im Amtshause in Langendreer (Zimmer 14/15) zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Solche Einwendungen sind bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Langendreer, den 20. April 1926.

Der Amtmann.

Wohnungs-Einrichtungen
Leder- und Korbmöbel
Teppiche und Verbinder
Gardinen und Dekorationen

In bester Qualität, von erlesenem Geschmack, wie es mein anspruchsvoller Kundenkreis verlangt, finden Sie in meinen reichhaltigen Lagern

Wittenerstraße 40-42 und 36

(Gegenüber dem alten Friedhof)

Kommen Sie zu einer Besichtigung, auch wenn Sie noch nicht zum Kauf entschlossen sind. Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie vorher vergleichen und abwägen und sich dann für das Beste entscheiden.

L. Schmiedeknecht
Fachgeschäft für Wohnungs-Einrichtung seit 1871

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.

Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

NÄHMASCHINEN



Reparaturen
preiswert, sachgemäß u. schnell
In dringenden Fällen Fertigstellung
innerhalb 24 Stunden
Auf Wunsch Abholung u. Lieferung
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Bochum, Kortumstr. 13, Fernspr. 3018
Wattenscheid, Hochstr. 24.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Montag, den 26. April 1926, vormittags 10 Uhr,** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1. **4 Ballen Anzugstoff,**
2. **Nudeln, Pflaumen, Mais, Weizen, Sago, Schuhcreme, Seife, Gewürze u. a. Kolonialwaren,**
3. **Schuhe, Kinderanzüge, Damenwäsche, Strümpfe, Burschenmäntel, Arbeitshosen u. div. Kurzwaren,**

ferner um 2 Uhr:

4. **Fahrradsättel, Fahrradtaschen, Motorradmäntel, Autobeleuchtungen,**
5. **1 Registrierkasse, 1 Patent-Wage, 1 Ladentheke, 1 Eisschrank,**
6. **1 Ausziehtisch,**
7. **1 Kleiderschrank,**
8. **1 Standspiegel,**
9. **1 Wachstuchsofa,**
10. **1 Ausziehtisch, 1 Kredenz, 1 Sofa**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die Versteigerung zu 1 bis 3 findet bestimmt statt, evtl. auch Nr. 4.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Morsan,** Alleestr. 54.

Bochum, den 21. April 1926.

C. Clausen
Ober-Gerichtsvollzieher,
Klosterstraße 16.

Saatkartoffeln

Wieder eingetroffen sind:

mittelfrühe Rotaugen
mittelfrühe Odenwälder blaue
späte Industrie

A. Barenberg, Bochum,
Lager Kreuzstraße.

Klavierstimmer
Kugelmann, Alleestraße 55
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Flügel
Steinway
wenig gebraucht, günstig aus Privat und preiswert zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Küchen-Büfetts
Eimerschränke
Sofas,
Bücherschränke
Bettstellen
Äußerst billig!
Bequeme Teilzahlung!
Fillo & Finger
Bochum, Alleestr. 12.

Letzte Neuheit,
Kunstplissé
Amsterdam, Venedig, Magnet, Doppelte Raupe, Korbgeflecht.
Färberei
Galluschke
Wäscherei
Läden in allen Stadtteilen

Pflege des Pelzwerks während des Sommers

Volle Garantie gegen jeden Schaden durch Motten, Feuer, Wasser und Diebstahl

Aufbewahrung in besonderen Räumen. Abholen auf Wunsch

Die Gebühren für fachmännische Pflege u. Versicherung sind gering.

Umarbeitungen und Reparaturen auf eigener Werkstatt zu Sommerpreisen.

ROSE & Co., Dortmund

Milchpreis-ermäßigung.

Ab Sonntag den 25. April
kostet ein Ltr. Vollmilch 26 Pfennig.

Drewes — Hübscher
Driesen — Hafermalz
Stickeln — Sickmann
Webert — Wiemann
Jochheim

Rufen Sie 2810 an, sofort erhalt. Sie eine
Autodroschke
elegante Autos u. Gespanne bei Hochzeiten und sonstigen Angelegenheiten. Tag- und Nachtbetrieb.
Wilhelm Meyer
Bochum, Schulstraße 15.

Wichtig für Garten-Besitzer!
Schläuche
Qual. hell oder dunkel,
„ innen dunkel, aussen rot,
„ rot,
„ innen rot, aussen grün
zu Fabrikpreisen
in jeder Menge und Abmessung sofort lieferbar.
Düppe & Nitsche
Kreuzstraße 13.
Ruf 8493, 2990.

Achtung! Achtung!
Das große Los
ist noch zu haben!
Bestellen Sie noch **heute** ein Los der
Kölner Dombau-Lotterie
Ziehung am **20. u. 21.** Mai 1926
7168 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtgewinnkapital von Mk.
150 000
75 000
50 000
25 000
10 000
5 000 u. s. w.
Viele Tausend kleinere und grössere Gewinne.
Originallose in jeder gewünschten Menge vorrätig.
Zum Versand gelangen ausschliesslich Lose zu dieser Lotterie.
Lose zum Originalpreise von Mk. 3,— Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra versendet gegen Voreinsendung wie auch gegen Nachnahme das Lotteriegeschäft
Hch. Schuch
Lübeck, Kirchenstr. 18.



Ihre Augen versagen schnell
u. ermüden bei der Arbeit, wenn ein Sehfehler vorliegt. Passende Augengläser erleichtern Ihren Augen das Sehen und befreien Sie von den Beschwerden. —
Kostenl. Augenuntersuchung bei
Optiker C. Gillen
Bochum, Kortumstr. 15

Wer Anzug- und Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, tadelloser Schnitt und gute Verarbeitung.
Herm. Issel, Bochum, Dorstenerstraße 116

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

1000-1500 Liter
Vollmilch
tägliche Lieferung
gereinigt, dauererhitzt und tiefgekühlt, geeignet für Flaschenmilch, empfiehlt
Meierei-Gen. Witten
Telefon 875.

Nur für Mitglieder!

Durch Versetzung wird in Hunscheidtsfeld eine **4-Zimmer-Wohnung** frei.

Mitglieder, die noch keine Genossenschaftswohnung bewohnen, aber eine 4—5-Zimmer-Wohnung als Austausch anbieten können, bitten wir, sich umgehend zu melden.

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H.
Bochum, Drusenbergstraße Nr. 55.

Größeres westfälisches Hüttenwerk sucht zum sofortigen Eintritt
Schmelzmeister für Edelstähle
der imstande ist, sämtl. vorkommenden legierten Stähle selbständig herzustellen. Auch muß derselbe Erfahrung in der Gaserzeugung und im Gießbetriebe haben.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen sind unter **T. T. 4558** zu richten an **K. Mosse, Annoncen-Exp., Dortmund, Postfach 8.**

Praxishilfe.

Für zahnärztliche Privatpraxis wird ein wohlerzogenes, gewandtes
Fräulein
mit guter Schuldbildung gesucht.
Gefl. ausführliche Angebote mit Lichtbild unter **M. B. 10** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

1. Hypotheken
auf erstklassige Wohn- und Geschäftshäuser bei 9½% netto bar und 9% Zinsen vermittelt:
Friedrich Offenbühl
Gen.-Vertr. d. Westf. Prov.-Feuersoz. i. R.
Kaiserstraße 14. Fernruf 1409.

Große, angesehene
Lebensversicherungs-Gesellschaft
mit neuzeitlichen Einrichtungen, bestfundiert und dividendenkräftig, vergibt Vertretung als
General- oder Haupt-Agentur
unter günstigen Bedingungen. Auch tüchtige Vermittler aller Kreise und Berufsstände erwünscht. Hohe Provision, sowie fachmännische Unterstützung. Gefl. Angebote unter **K. 844** an die Ann.-Exp. **Jul. Bowinckel, Elberfeld.**

---

2 elegant möblierte
Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer)
mit allem Komfort an nur besseren, soliden Herrn zum 1. Mai zu vermieten. Anfragen unter Nr. 84817 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhaltener
Gas-Zimmerofen
(Askaria-Brenner) für 15.— Mk. zu verkaufen.
A B C-Straße 13, II. Etg. r.

---

1 Dose Rollmops,
1 Dose Bismarckheringe
2 Dosen Sardinen in Oel
1 halber roter Kugelkäse
1 halber roter Tilsiterkäse
zus. ca. 9 Pfd. nur M. 6.45
freibl. ab hier Nachn.
H. Kregmann, Nortorf (Holst.) Nr. 138.

Heirat wünscht reich. Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen, Herren, auch ohne Vermögen, Auskunft sofort.
Stahrey' Berlin, Postamt

Dauerstellung.

Redegewandte Damen und Herren aus allen Volksschichten für eine bestens eingeführte Sache für sofort gesucht.
Hohe Provision und feste Zuschüsse, größte Selbständigkeit.
Nur Direktionsverkehr.
Angeb. u. Nr. 84779 an die Gesch. d. Ztg.

Besonders vorteilhaft

für **50** Pfg.

Ein Posten Zelluloidkämme
in schwarz, weiß und schildpattfarbig, haltbare und starke Qualität

Eine vollständige Rasiergarnitur
gut vernickelt

Ein großer Rasierpinsel
reine Borste

3 Stück Toiletteseife
in Flieder, weiß, Konkurrenz oder Kleeblüte

1 Zelluloid-Seifendose
1 Zelluloid-Zahnbürstenständer

1 Zelluloid-Handspiegel

Drogerie Pfälzlein
Bongardstraße 1.

Buntes Theater
in der Tonhalle.
Mit täglich größerem Erfolg:
Martini Sceny
der deutsch-mexikanische Entfesselungskünstler.
Ferner:
Halloks, Cowboy-Akt — Seifertitz, Jongleur-Akt — Fink, der Bariton
3 Rogges, Tanz-Akte — Finlay & Cipary, Reck-Akte
Max Vogel, Humorist.
Eintritt heute Sonnabend vollständig frei!
Glas Bier 50 Pfg.

Restaurant „Lottental" Stiepel
Fernruf Amt Bochum 3087.
Bekanntester und beliebtester Ausflugsort für Bochum u. Umgegend, hält sich für Familien-, Gesellschafts- und Vereinsausflügen bestens empfohlen.
Schattige Gartenanlagen, große Buchenwaldungen, Scheibenstand, Saal und Gesellschaftszimmer. — Ständig Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten.
Es ladet ergebenst ein
Der Besitzer Wilh. Wengeler.

Wilhelmshaven,
das Nordseebad des Mittelstandes.
Unterkunft und Verpflegung, auch in der Hauptferienzeit schon für 4.00 bis 5.00 Mk. täglich zu haben.
Reich bebilderten Prospekt kostenlos durch die
Badeverwaltung Wilhelmshaven, Rathaus

Lessing-Schule.
Höhere Privatschule mit Englisch, Französisch, Latein. Bochum, Gahlenschestr. 196.
Reichsverbandsexamen. Religionsunterricht. Geprüfte Lehrkräfte. Abendkurse. Anmeldungen für Sexta u. alle Klassen tägl. v. 10—12 Uhr
Der Direktor: Prof. Geh. Rat Dr. Looser.



Hammer, Gero, nur 1926er Fabrikate,
Tennisbälle 1926er Conti, Standard, Slazenger, Dunlop,
Tennisschuhe von Mk. 4,— an,
Reparaturen in eigener Werkstatt,
Neubesaitung in Ia. Ausführung Mk. 12,50.
Sporthaus Schubeis, Bochum
Telefon 3785. Grosse Beckstr. 28 am Schwanenmarkt.

Krauss-Pianos
mit Patent-Pienator
Das Piano mit dem Flügelton.
Alleinvertretung:
J. L. Rebbert, Lothringerstrasse 12, zwischen Alleestrasse und Moltkemarkt.
— Kleinste Teilzahlung —

WEGENER
Müdigkeit und Nervosität
sind Erscheinungen, deren Ursache häufig in Fehlsichtigkeit oder falsch angepassten Augengläsern begründet liegt. Besuchen Sie deshalb unverbindlich den Augenglasspezialisten
Diplom-Optiker Wegener
Kortumstraße 8. Ruf 2424.

Wörishofener
Blutreinigungs-Tee
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

Mein Musik-Geschäft ist vergrößert!
Die Preise sind reduziert!
Echte Resonaphon-Sprechapparate von **98** Mk. an
Die neue billige
Derby-Schallplatte 2 Mk.
in grosser Auswahl eingetroffen.
Besuchen Sie meine Vorspielräume ohne Kaufzwang!
A. Wolters, Friedrichstraße 9



Ihr Umsatz steigt
wenn Sie Ihr Geschäft durch wirkungsvolle Anzeigen dem Publikum immer wieder in Erinnerung bringen. Benutzen Sie zu Ihren Anzeigen stets den „Märkischen Sprecher", der im Stadt- u. Landkreis Bochum u. in den angrenzenden Orten der benachbarten Kreise überall gelesen wird. Ein guter Erfolg wird nicht ausbleiben

---

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Müllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Um schnellen Umsatz zu erzielen, gebe ich einige naturlackierte
Küchen
geschmackvolle Muster zu Ausnahmepreisen ab. Möbelhdlg. ... heim Schrudde, Schreinermeister, Bochum, Roonstr. 37, Nähe Marienstr.



Die volle Tasse Kaffee
im
Kaffee Goulaud
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Flocken-Sahne-Torte



Bis Ende April noch sind unsere
Bolbros-Fahrräder
von ... an mit 3jähriger Garantie gegen Anzahlung von 20 RM. und 5 RM. wöchentlicher Abzahlung in den hiesigen Filialen der
R. Bohle & Co.
Hattingerstr. 49 und Hernerstr. 111a
erhältlich.
Eigene modern eingerichtete Fabrik.

Sommerfrische
Leßmann, Glashütte bei Schieder
in Lippe, in nächster Nähe von Bad Pyrmont.
Erholungsbedürftige finden herrliche Wälder, wohltuende Stille und gute Verpflegung. Pensionspreis mit Zimmer für Mai-Juni 3.50 M. pro Tag.

Ein Schmuckstück
für jede Küche ist ein schöner Herd. Die größte Auswahl der schönsten Modelle der altbewährten Qualitätsherde
Küppersbusch — Senking
finden Sie in meinem Musterlager
Niedrigste Tagespreise. — Auf Wunsch Ratenzahlung.
Heinrich Heiland, Bochum,
Brückstrasse 21.

Ia. Weizen-Kleie und Bollmehl,
Ia. Roggen-Kleie und Bollmehl
zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 6831

Versicherung ist Vertrauenssache!
Bisher bei uns beantragte **GERLING KONZERN** Lebensvers.-Summe
745 Millionen Mark.
Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:
Hottmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Auto-Transporte
Gestellung schwerer Pferde
Abfuhr von Waggons
Ausschachtungen pp.
bei billigster Berechnung.
Wiegers & Tewes
Bochum - Weitmar
Telefon 1070. Adolfstrasse 8.



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate Mk. 43.-, 45.-, 55.-,
mit **Wassermotor** Mk. 90.-, 100.-
Das Neueste! **Schmidts** Das Beste!
Patent-Waschmaschine
Bestes Eichenholz, Deckel-Einlage Reifen und Füsse verzinkt. Mk. 65.-
Wringmaschinen
Heisswringer, 5 Jahre Garantie, Mk. 17.-, 18.-, 19.75
Grösste Auswahl. Lieferung frei Haus. Bequeme Zahlungsweise.
Ed. Gremme, Bochum
Obere Marktstr. 16. Telefon 3027

Sie bekommen Kinder-
wagenverdecke neu bezogen
Kinderwagen neu ausgeschlagen
in der Spezialwerkstatt von
Arnold Dickerboom
Hernerstraße 134.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten. Anmeldungen
nur Rottstrasse 37
am Bahnübergang, Tel. 1864
Unterricht
in: Einheits-Stenogr., Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschr., Deutsch, Rechnen auch in den Abendstunden.

---

100 gute Zigarren für 6.- Mk.
50 Marken Zigaretten für 1.- Mk.
10 Roll. Nordhäus. Kautabak für 1.- Mk.
kaufen Sie bei
Alfred Thauer, Bochum, Bahnhofstr. 35

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegründet 1858. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Rentrop.

Zwangs-Versteigerung
brauchen Sie nicht abzuwarten. Sie kaufen bei mir neue gute Fahrräder von 80 Mk. an, verlenkbare Nähmaschinen 160 Mk., Sprech-Apparate mit Haube 60 Mk.
Hellweg
gibt es Mäntel 4.25 Mk., Schläuche 1.70 Mk., Freilauf-Naben 13.50 Mk., Pedalen 2.50 Mk., Ketten 2.50 Mk. usw.
20 Fahrräder
10 Sprech- und 10 Nähmaschinen werden spottbillig verkauft.
Röder's Fahrradhaus.

Spezial-Leichen-Auto
Ueberführungen nach allen Richtungen bei billigster Berechnung übernehmen
Gebr. Husemann, Bochum,
Maarbrückerstr. 30. Tel. 75... Hauderei u. Leichenfuhrwerk.
Grösstes und ältestes Geschäft am Platze.

Nr. 95. Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 24. April 1926

Turnen / Sport / Spiel.

Die Bochumer Radrennen. – Forsetzung der Fußball-Endkämpfe. – Handball Wettkampf West gegen Süd. – Westdeutsche Motor-Gebirgs-Prüfung. – Gelsenkirchener Trabrennen.

Der Sport im engeren Bezirk.

Bochumer Radrennbahn.

Der 2. nationale Renntag!

Glänzende Besetzung. — Oscar Rütt am Start.

Die Bochumer Radrennbahn-Gesellschaft öffnet nun morgen nachmittag zum zweiten Male die Pforten der Zementbahn. Die maßgebenden Ausschüsse haben dank der großen Bemühungen wieder eine Besetzung herausgebracht, die für äußerst interessante Rennen hinreichende Gewähr bietet. Als Hauptattraktion den „Großen Früh-



Oskar Rütt, Berlin.

jahrspreis" über 50 Klm., ein Mannschaftsfahren nach Sechstageart. Die Teilnehmer an diesem Rennen sind die Paare: Rütt, Berlin-Bremer, Bochum, Graue, Berlin-Ebeling, Aachen, Roßbach-Schorn, Köln, Christmann, Frankfurt-Bragard, Bochum, Zims-Perelaer, Köln, Beckers-Großimlinghaus, Krefeld, Standhaft-Heyn, Münster, Gebr. Rausch, Köln, Göbel-Benninghoff, Dortmund, Scharfenberger-Müller, Köln, Stiehl-Bockholt, Dortmund, Scharfenberger-Müller, Köln, Stiehl-Bockholt, Dortmund, Gebr. Springborn, Krefeld. Ersatzleute sind der bekannte Krefelder Kant und der Dortmunder Neumann. Rütt, der mit dem Bochumer Bremer ins Rennen geht, wird in den Wertungskämpfen bestimmt vorne sein. Die Vorgabefahren über 2000 Meter und ein Punktefahren über 4000 Meter, offen für die Fahrer, die im Hauptfahren und im Vorgabefahren keinen Platz belegten, vervollständigen das Programm, das an Reichhaltigkeit und Besetzung nichts zu wünschen übrig läßt.

Fußball.

Samstagnachmittag.

Der Gau Bochum—Hattingen hat für heute abend ein Auswahlspiel der Kombinationen

1. Gauklasse — 2. Gauklasse

angesetzt. Die Begegnung kommt auf der Kampfstätte des S. V. Ehrenfeld an der Radrennbahn zum Austrag. Der Reinertrag aus diesem Spiel wird für den Jugendtag im Schwerter Wald verwandt. Zu dieser interessanten Begegnung treffen sich die Kombinationen in folgenden Aufstellungen:

1. Gauklasse: Trzek Steele, Horse Stiepel, Niehoff Concordia, Risse Stiepel, Bojas Weitmar 09, Krausel Stiepel, Knipper Steele, Keßler Concordia, Plonka, Stöhr, Friele Witten.

2. Gauklasse: Hund Altenbochum, Neuß V. f. B., Giebel V. f. B., Witte Holthausen, Struwe Horbel, Häuser Holthausen, Mai Riemke, Kremer Altenbochum, Wruß Holthausen, Neuhäuser Altenbochum, Czerwinski Riemke.

Der Sonntag.

Tus Bochum — Sp. V. Duisburg-Meiderich.
Preußen 07 — Schalke 04.
M. B. V. Linden — Germania 06.
S. V. Ehrenfeld — Concordia.
S. V. Harpen — Unna 08.
Teutonia Riemke — V. V. Eickel.

Marktkreisliga.

Meisterschaftsspiel:

T. V. Eickel — Lütgendortmund.

Sehr interessante Treffen stehen auf dem Programm. Im Tus-Stadion stellen sich die bekannten Zebraleute aus Meiderich vor. Der Sp.-V. ist wohl zur genüge bekannt — die Elf zählt immer noch mit zur stärksten des Niederrhein-Bezirkes. Tus war in letzter Zeit sehr beständig. Auf das morgige Abschneiden darf man gespannt sein.

Die Preußen 07 haben gleich die Gelegenheit ausgenutzt und die Elf der bekannten „04er" aus Schalke nach Erkämpfung der Emscher-Meisterschaft nach hier zum Rückspiel verpflichtet. Wie erinnerlich, ging das erste Treffen in Schalke für Preußen 5:2 verloren. Es gibt einen schweren Kampf — tritt der Gast kompleit an — dann geben wir ihm die größeren Chancen.

Die Märker holen sich jetzt die Bochumer Matadoren heran. Morgen ist es die Elf der Germanen, welche bestehen will. Die Lindener Mannschaft hat vergangenen Sonntag ein gutes Spiel geliefert. Die Burgerelf ist ein starker Gegner. Die sich so leicht nicht schlagen läßt. Wir lassen den Ausgang offen.

Ehrenfeld gegen Concordia heißt die Losung auf der Kampfstätte an der Radrennbahn. Eine ziemlich gleichwertige Sache. Die Blauweißen müssen auf der Hut sein, wollen sie ihren Anhängern keine üble Ueberraschung bereiten.

Während Harpen die 08er aus Unna verpflichtet hat, empfängt Teutonia Riemke den gauklassigen V. V. Eickel. -fa-

Leichtathletik.

Ausmahlkämpfe zur Ermittlung der Bochumer Städtevertretung.

Heute nachmittag finden sich die Aktiven der 20 dem R. S. V. angeschlossenen Vereine im Tus-Stadion zusammen. Hier gilt es Heerschau zu halten und zu erproben, wer für die Bochumer Städtevertretung am nächsten Sonntag bestens geeignet ist. -fa-

Die Mai-Veranstaltungen des Bochumer Rasensportverbandes!

Der Industrie-Städtekampf Essen — Dortmund — Bochum am 2. und „Quer durch Bochum" am 16. Mai.

Die Vorarbeiten in vollem Gange!

Schon seit Wochen, ja man kann wohl sagen seit einigen Monaten, arbeiten Vorstand und die eigens gebildeten Ausschüsse des R. S. V. fieberhaft für das Programm der Groß-Kampftage im Mai. Dank der aufopfernden Arbeit dieser Leute sind wir schon heute so weit, daß wir unseren Lesern ein vollständiges Bild dieser für unsere Vaterstadt ungemein wichtigen Veranstaltungen entrollen können.

Der 2. Mai.

Der Industriestädtekampf Essen — Dortmund — Bochum.

Diese, für unsere engere Industrieheimat bedeutende Drei-Städte-Konkurrenz wurde im verflossenen Jahre in Essen anläßlich der Ausstellung „Unser Sport" ins Leben gerufen. Wohl gerne denkt noch jeder der vorjährigen Teilnehmer und Schlachtenbummler an die herrlichen Kämpfe und den würdigen Abschluß der Veranstaltung zurück. Und daher wurde man sich auch bald einig, diese nun einmal so vortrefflich zusammengeschmiedete Großkampf-Veranstaltung weiterhin fortbestehen zu lassen. Bei der Wertung der Kämpfe endete Bochum, allerdings durch reichliches Pech, auf dem 3. und letzten Platz.

Für den 2. Mai ist nun der Wettkampf dem R. S. V. Bochum übertragen worden. Die Kämpfe werden im Tus-Stadion an der Castroperstraße abgewickelt. Alle drei Rasensportverbände arbeiten nun rührig, um auch die Kampfvertretung herauszubringen, welche den winkenden Wanderpreis erringen kann und soll. Während Dortmund und Bochum am heutigen Samstag ihre Ausmahlkämpfe steigen lassen, haben die Essener es bereits schon vergangenen Samstag gemacht. Soeben wurde dem R. S. V. die Vertretung der Kruppstadt bekanntgegeben. Essen tritt mit folgenden Bewerbern an: **Most, Gebr. Dreibholz, Grimmedahl, Charge, Freund, Jahnhofer, Verbeck, Kohlert, Berger, Wolf, Gerhardt, Block, Hälbig, Neuloh, Wallrafen und Stern.**

Die Reihenfolge der Wettkämpfe

ist folgende: **800-Meter-Laufen, Speerwerfen, 100-Meter-Laufen, Weitsprung, 1500-Meter-Laufen, 4 × 100-Meter-Staffel, 400-Meter-Laufen, Diskuswerfen, 5000-Meter-Laufen, Hochsprung und 3 × 1000-Meter-Staffel.** Alle Kämpfe kommen nach den Bestimmungen und unter Aufsicht des D. S. V. zur Durchführung.

Oberbürgermeister Dr. Ruer,

bekannt als Freund des Sportes, hat dem R. S. V. zu diesem Tage einen eigens abgefaßten „Willkommensgruß" zur Verfügung gestellt, die Stadtverwaltung weiter für den 1. und 2. Sieger jeder Konkurrenz wertvolle und künstlerisch ausgeführte Plaketten gestiftet.

Weitere Rahmenveranstaltungen.

Am Vormittage des Wettkampfes treffen sich im

Handball-Städtekampf

die Vertretungen Bochums und Dortmunds. Nach Schluß der Nachmittags-Wettkämpfe steigt der

Fußball-Städtekampf Bochum — Bielefeld.

Seinen Abschluß erlebt der Dreistädte-Kapptag in den Räumen der Bürgergesellschaft. Im Rahmen dieser Festveranstaltung erfolgt auch die Siegerverkündigung. Das bestbekannte Doppelquartett „Excelsior 06" hat sich wieder bereit erklärt, zur Verschönerung des Festes mit beizutragen.

Der 16. Mai.

Der Staffeltag „Quer durch Bochum".

Genau 14 Tage nach dem Industrie-Städtekampf lautet die Parole des R. S. V. „Auf zum Bochumer Staffeltag!"

„Quer durch Bochum" erlebt an diesem Tage seine dritte Wiederholung. Und wohl jeder, der Herz und Sinn für unseren so lieb gewordenen Sport hat, wird diesen für unser Bochum so großen Tag wieder herbeisehnen. Auch hier ist der R. S. V. schon mit seinen Vorarbeiten soweit gekommen, daß er uns sein Programm lückenlos aushändigen konnte.

Die Ausschreibungen

sind bereits in Hunderten von Exemplaren den Vereinen Westdeutschlands zugeschickt worden. Der R. S. V. rechnet in diesem Jahre mit einer Rekord-Teilnehmerzahl. Dieses ist auch auf Grund des für die Leichtathleten so sehr günstigen Termins sehr wahrscheinlich. Wir lassen nun nachstehend das Programm folgen.

Samstagnachmittag:

Bereits Samstagnachmittag beginnt der Auftakt der Veranstaltung. Auf der Tus-Kampfstätte treffen im

Fußball-Wettkampf

Ruhrgaupresse Germania 06 a. H.

aufeinander.

Der Sonntag:

Vormittags steigt der

Staffellauf „Quer durch Bochum".

Start: Königsallee — Ziel: Tus-Stadion.

Der Nachmittag beginnt mit Fußball-Wettkämpfen der Paarungen

Preußen 07 a. H. — Schiedsrichter und
Preußen 07 Jugend — Westfalia Jugend.

Ein

Fußball-Städtekampf Bochum — Münster

beschließt den sportlichen Teil des Staffeltages.

Die Festfeier

findet im Weißen Saale der Bürgergesellschaft statt. Unter Mitwirkung des Doppel-Quartetts „Excelsior 06" wird der Staffelsonntag hier seinen Abschluß nehmen.

Bis hierhin also hat es der R. S. V. Bochum geschafft, und wir wollen hoffen und wünschen, daß die vom R. S. V. für Bochum geleistete große Arbeit in einem glänzenden Enderfolg beider Veranstaltungen ausklingen möge. W. Faber.

Boxen.

B. S. K. 19 Bochum D. S. C. Düsseldorf.
Sonntagabend in Bochum.

Den „19ern" ist es gelungen, einen der besten westdeutschen Amateurmannschaften, den D.S.C. Düsseldorf nach hier zu verpflichten. Wie noch erinnerlich, brachten die Leute aus der Kunst- und Gartenstadt es fertig, die westdeutsche Pokal-Vertretung zu schlagen. Beide Mannschaften sind morgen in allerstärkster Besetzung zur Stelle. Spannende Kämpfe sind zu erwarten. Die Veranstaltung kommt im Saale des Schützenhofes zur Abwicklung. -fa-

Radsport.

Der Radfahrer-Verein „Sturmvogel 04" Bochum veranstaltet am morgigen Sonntag ein Vereinsvorgaberennen über 50 Km. auf der Strecke Bochum—Dorsten und zurück. Start und Ziel am Restaurant „Löns Mühle", Dorstenerstraße.

Der Start findet um 8 Uhr statt.

Die Wanderfahrer treffen sich ebenfalls anläßlich der Bezirkswanderfahrt nach Volmarstein um 7 Uhr am Vereinslokal Restaurant „Gußstahl".

Die Wanderfahrer des Rabf.-Vereins „Westfalia 1895 e. V." starten zur Bezirkswanderfahrt nach Volmarstein punkt 7 Uhr am Bochumer Hof.

Der Sport im Reich.

Am kommenden Sonntag werden nach der angenehmen Unterbrechung, die das Länderspiel Deutschland-Holland brachte, in fast allen deutschen Landesverbänden die Endspiele fortgesetzt. Im Westen setzt das Spiel V. f. R. Köln — Sport Kassel hinter die bereits vorab erfolgte Entscheidung in der westdeutschen Meisterschaft den Schlußstrich. Nach dem Tabellenstand der beiden Kontrahenten dürfte das Ergebnis eigentlich nicht zweifelhaft sein, aber man hat schon andere Ueberraschungen erlebt. Die Kölner Mannschaft besitzt eine vorzügliche Hintermannschaft aber einen wenig durchschlagskräftigen Sturm. Aehnliches gilt auch von der Kasseler Mannschaft, die bekanntlich noch im letzten Meisterschaftsspiel die S. Fr. Siegen überraschend schlagen konnte. Auch hier war die Verteidigung der beste Mannschaftsteil, während der Sturm nicht produktiv genug arbeitet. Ob das zweifellos erheblich bessere Gesamtkönnen der Kölner zu einem Siege über die aufkommende Kasseler Elf reicht, wird der Sonntag lehren. Der übrige westdeutsche Fußball weist ein äußerst spärliches Programm auf. Es gibt meist nur Spiele von lokaler Bedeutung. Rheinbezirk finden die beiden Gruppen Pokalspiele, an denen 14 Mannschaften beteiligt sind, statt. Die Süddeutschen Endspiele haben nur noch die aktuelle Frage nach dem Verbandsdritten zu klären. Die beiden Anwärter F. S. V. Frankfurt und V. f. R. Mannheim haben zwei ungleiche Gegner. Während sich ersterer im Kampf gegen Karlsruher F. V. beide Punkte holen sollte, dürfte es den Mannheimern auch auf eigenem Platze kaum gelingen, gegen Bayern München, dem süddeutschen Meister auch nur einen Punkt zu retten. Nur wenn es tatsächlich so kommt, hat der F. S. V. Frankfurt noch Chancen z. süddeutscher Vertreter zu werden. Das dritte süddeutsche Endspiel ist ohne Bedeutung, es treffen sich in Fürth die Spielvereinigung und der F. V. Saarbrücken. Der deutsche Altmeister dürfte hier einen überlegenen Sieg holen, verliert er, so tut ihm das auch nicht weh, denn die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft ist ihm in jedem Fall sicher; er könnte höchstens noch auf den 3. Platz zurückfallen. Einige Ausstiegspiele und einige bedeutungslose Privatspiele vervollständigen das süddeutsche Programm. In Mitteldeutschland findet in Dresden das Endspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft zwischen dem Dresdner S. C. und Fortuna Leipzig statt. Der Dresdner S. C. der so bewährte Kräfte wie Köhler und Gedlich zu seinen Mannen zählt, ist technisch und gesamtspielerisch unbedingt stärker. Läßt er sich von den Leipzigern nicht überrumpeln, so ist ihm der Sieg sicher, zumal er in den bisherigen Endspielen von einer Ausnahme abgesehen, stets überlegen gesiegt hat. In Berlin absolviert Hertha B. S. C., der Meister der Abteilung ab sein letztes Verbandspiel gegen den 1. F. C. Neukölln, das ihm einen sicheren Sieg bringen sollte. Die Entscheidungsspiele um die Berliner Meisterschaft finden am 2. und 9. Mai statt. Der weitere Fußballsport in Brandenburg bringt 4 Spiele der 4. Hauptrunde um den Verbandspokal, die so gute Vereine wie Tennis Borussia, Union Oberschöneweide, Viktoria usw. aufweist. Der Auslandsfußball bringt einige interessante Länderbegegnungen, die teilweise, wie z. B. das Länderspiel Frankreich-Schweiz interessante Rückschlüsse auf die deutsche intern. Spielstärke, soweit sie nicht in direkten Begegnungen erprobt wurde, zulassen. Der Sieger des Pariser Spieles ist schwer zu bestimmen, ob sich der bessere Fußball der Schweiz durchsetzt, muß man nach der letzten 0:4-Schlappe abwarten. In Wien stehen sich Oesterreich und die Tschechoslowakei gegenüber, der Spielausgang ist vollständig offen; ebenso ist die Begegnung in Turin: Italien-Dänemark eine durchaus offene Sache. Ein Großereignis im internationalen Fußballsport steigt im Wembley-Stadion zu London. Im Cupfinale stehen sich hier die Bolton Wanderers und Manchester City gegenüber. Welch einen Widerhall dieses Ereignis in ganz England und im Ausland findet, davon zeugen die gigantischen Zuschauerzahlen von 100 000 Menschen und darüber. Bereits einmal standen sich diese Cupfinalisten gegenüber und zwar im Jahre 1904 als Manchester City den Pokal gewann. Dieses Mal haben die Bolton Wanderers die besseren Chancen, trotzdem der in der Tabelle stehende Abstiegskandidat Manchester im letzten Spiel vorzügliche Leistungen zeigte.

In der Leichtathletik

gibt es am Samstag ebenfalls ein Ereignis von größerer Bedeutung. Bekanntlich hat die D. S. V. als Olympia-Vorbereitung die namhaften deutschen Kurzstreckler ins Frankfurter Stadion zu einem Sprinterlehrgang berufen. Bereits am Mittwoch, Donnerstag und Freitag finden Vorträge, praktische Uebungen sowie Besprechungen über die einschlägigen Fragen statt. Ab Abschluß des Lehrganges ist ein Wettkampf zwischen den besten deutschen Kurzstrecklern geplant. Im 100-, 200-Meter-Lauf in der 4 mal 100-Meter-Staffel sind nur die geladenen Teilnehmer, aus denen wir Namen wie Houben, Corts, Büchner, Klugkist, Dreibholz, Wege, Schlößke, van Rappard, Schüller nennen wollen, zugelassen. Ein derartig erlesenes Sprinterfeld dürfte wohl vorher mit Ausnahme der deutschen Meisterschaften wohl kaum gestartet sein. Ueber die Aussichten der einzelnen Leute etwas zu sagen, ist verfrüht, da sie gerade aus dem Wintertraining kommen. Houben wird jedenfalls keinen leichten Stand haben, da er zwei Sachen gutzumachen hat, 1. seine Niederlage in der deutschen Meisterschaft, 2. seine wenig ruhmvolle Amerikafahrt. Im 800 Meter-Lauf wird Dr. Peltzer nicht zu schlagen sein, ebenfalls wird der nachträglich eingesetzte Troßbach im 110 Meter-Hürdenlauf keinen Gegner haben, da Koepke-Stettin an dem Kursus nicht teilnehmen konnte. Wie die beiden vorgenannten Wettbewerbe sind ebenfalls die Hochsprung-, Weitsprung-, Kugelstoß- und Diskuswurf-Konkurrenzen offen. An sonstigen leichtathletischen Veranstaltungen ist nur ein 25-Kilometer-Gehen und -Laufen „Rund um Homberg" bekanntgeworden. Der Veranstalter, Sp. V. Homberg hat für ein gutes Durchschnittsfeld gesorgt.

Der Handballsport

sieht einen Repräsentativkampf Westdeutschland — Süddeutschland in Darmstadt vor; die Veranstaltung, die erstmalig die beiden Landesverbände zusammenführt, läßt interessante Rückschlüsse zu. Die westdeutsche Vertretung liegt in den Händen folgender Spieler: Orth-Hagen; Bahrenkamp (Duisburg), Solbach (Barmen); Lingens (Mülheim), Friese (Barmen), Göltgen (Hagen); Hartmann (Barmen), Poetmann (Barmen), Tucht (Essen), Peters (Aachen), Hissels (Aachen). Die süddeutsche Elf ist wie folgt aufgestellt: Tuchtmann; Sator, Jessulat; Galm, Götz, Böhm; Meng, Brey, Jans, Werner Halbot. Die süddeutsche Mannschaft dürfte voraussichtlich noch einige Aenderungen erfahren, während die westdeutsche Vertretung ziemlich feststeht. Wer von den beiden Gegnern gewinnt, ist mangels jeder Vergleichsmöglichkeit schwer zu sagen. Zu der westdeutschen Mannschaft, die nicht schlecht zusammengestellt ist, kann man Vertrauen haben. Wir lassen daher den Spielausgang vollständig offen.

Im Turnen

geht am kommenden Sonntag in Stuttgart zum zweiten Male der Meisterschaftswaldlauf in Szene. Die vom Zweckverband der Turn-Vereine Groß-Stuttgart organisierte Veranstaltung hat ein ausgezeichnetes Meldeergebnis erfahren. Nicht weniger als 105 Läufer und 17 Mannschaften aus Brandenburg, Hannover, Oberweser, Mittelrhein, Baden, Schwaben, Bayern, Thüringen, Sachsen und Schlesien, darunter die Titelverteidiger Bräsecke-Petershagen im Einzellauf und der T. V. Jahn-Biesdorf im Mannschaftswettbewerb, haben sich gemeldet. Die Strecke, die über 7½ Km. führt, beginnt und endet auf dem Turnerbundplatz in Stuttgart-Degerloch.

Der Schwimmsport

weist am Sonntag nur ein kleines Programm auf. Viel Interesse erweckt der Klubkampf Jungdeutschland Darmstadt — Moenus Offenbach. Die Offenbacher gehen nicht mit allzuviel Chancen in den Kampf, zumal auf Seiten Darmstadts der deutsche Meister Berges startet.

Daß der Radsport

wieder den Vogel abschießt, ist durchaus keine Ueberraschung. Auf der Dortmunder Bahn dürfte guter Sport geboten werden. Flieger wie Knappe, Rieger, Hahn und der bestens bekannte Franzose Louet fast „Unüberwindliche" sprechen für sich. — In Köln-Riehl dürften die Dauerrennen über 20, 30 und 50 Km. ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, und auch die Aachener Radrennbahn sollte sich anläßlich ihres Berufsfahrer-Rennens — im Mittelpunkt steht ein 10 Km.- und 50 Km.-Dauerrennen — eines guten Besuches erfreuen. Die Zementbahnen in Hannover und Berlin-Treptow sehen Berufsfahrer-Bahnrennen über 20 und 75 Km. bezw. 15, 25 und 50 Km. vor. — Zahlreiche Straßenrennen und Fernfahrten stempeln das Radsportprogramm zu einem vielseitigen. So wird sich auf der diesjährigen Harzrundfahrt zwischen zahlreichen Vertretern der Opel- und Diamant-Werke usw. ein scharfer Kampf abspielen. Daß anläßlich dieser Fahrt sämtliche Mitfahrer vertreten sind, versteht sich am Rande. In der Klasse der Amateure wird die bekannte Leipziger Mannschaft Tornado fraglos ein ernstes Wort mitzureden haben. — „Großer Stephan-Preis" nennt der Berliner Post-Sport-Verein eine Fernfahrt über 280 Km. Berlin—Stettin—Berlin, die ebenfalls eine gute Besetzung erfahren haben soll. — Die Ortsgruppe Dresden in der D. R. U. wartet wie alljährlich mit dem bekannten Straßenrennen „Rund um die Dresdner Heide" auf. Die Strecke führt über 118,2 Km.; schließlich ist noch das Berufsfahrer-Straßenrennen „Quer durch Bayern" von Schweinfurth über Nürnberg nach München zu erwähnen

und last not least das Straßenfahren Gispersleben—Nordhausen—Gispersleben über 150 Km. — Der

Motorsport

wartet für Deutschland mit einem der größten Ereignisse auf; gilt es doch, auf der 459,8 Km. langen Strecke Köln — Münstereifel — Adenau — Virneburg — Mayen — Kaiseresch — Bullay — Bad Bertrich — Lutzerath — Köln die westdeutsche Dauergebirgs-Prüfungsfahrt auszutragen. Während diese Fahrt bereits am Samstag zum Austrage gebracht wird, sieht der Sonntag einen Automobilwettbewerb vor. Hinter Lutzerath findet dann am Samstag die Berg- und Flachprüfung statt, während es dann auf dem Wege Manderscheidt, Daun, Stadtkyll, Schleiden, Nideggen, Zülpich zurück nach der Domstadt geht. — In Sizilien wird das berühmteste Automobilrennen Europas ausgetragen. Daß an der „Targa und Coppa Florio" nur beste Klasse teilnimmt, versteht sich am Rande. Deutsche Wagen nehmen an diesem Rennen nicht teil.

Die Olympia-Vorbereitungen des D. S. B.

Der Sprinterkursus der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik im Frankfurter Stadion.

Corts, der kommende Mann.

Frankfurt, 22. April. (Eigenbericht.) Das Programm des Mittwoch nachmittag leitete Reichssportlehrer Waitzer mit einem recht interessanten Vortrag über Anatomie ein,

Der Donnerstag morgen begann mit gymnastischen Uebungen. Anschließend daran hielt nach einleitenden Worten des Reichssportlehrers Altmeister R. Rau, Berlin, einen Vortrag über die Ausführungen seiner kürzlich veröffentlichten Arbeiten „Der Start — ein Problem". Ueber allgemeine Sprintererfahrungen aus früheren Zeiten sprach dann unterhaltsam der Vorkriegsmeister Erwin Kern, Schönau. Längere, in jeder Beziehung richtige Ausführungen über den Starter machte der Sportwart des D. S. B. Dr. v. Halt. Waitzer dankte dem Redner und machte noch einige ergänzende Bemerkungen. Dann kommen die Sprinter wieder zu Wort, deren scharfe Starts Aufschlüsse über den derzeitigen Stand ihrer Form ermöglichten. — Einen ganz glänzenden Eindruck machte Corts, Stuttgart. In ihm dürfte Deutschland vielleicht seinen besten Sprinter aller Zeiten heranwachsen sehen. Steigerungsläufe über etwas größere Strecken beendeten das Vormittagspensum.

Deutsche Turnerschaft.

Faustball-Meisterschaftsspiele des 2. Bezirks.

Kaum hat der Frühling seinen Einzug gehalten, da wird auch schon der grüne Rasen von Jung und Alt beansprucht, und im munteren Spiel rüstet man sich eifrig für die kommenden Meisterschaftspiele. Schon am kommenden Sonntag finden die ersten Meisterschaftsspiele im Faustball statt, und zwar spielen folgende Vereine auf dem Sportplatz in Bochum (Platz der Turngemeinde): T. S. V. Hordel, T. V. E.-Bochum, T. V. Herne-Vöde Hordel: Vorm. Jugendklasse; T. S. V. Hordel, T. V. Bochum-Hamme, T. V. E.-Bochum, T. G. Bochum; nachm. Schülerabteilung T. Cl. Herne-Vöde. Wanne: (Platz des T. Cl. Wanne): Vorm. Turner B-Klasse: T. Cl. Wanne, T. S. V. Riemke, T. V. Wanne 85, T. Cl Herne. Herne-Vöde: Vorm. Jugendklasse: T. V. Herne-Vöde. T. Cl. Herne, T. Cl. Wanne, T. V. Wanne 85

Pferdesport.

Gelsenkirchener Trabrennen.

In dem benachbarten Gelsenkirchen kommen Sonntagnachmittag die Anhänger der stolzen Traberzucht auf ihre Kosten. Die einzelnen Felder sind erstklassig und äußerst stark beschickt worden. Interessante Rennen stehen in Erwartung.

Aus Gerthe.

ma. **Der Turn- und Sportverein Kornharpen 1926** veranstaltet am Sonntag, den 25. d. M., nachm. 5 Uhr, im Lokale von D. Wahl einen Werbeturnabend. Zur Mitwirkung ist die Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 gewonnen. Das aufgestellte Programm sieht eine Reihe turnerischer Darbietungen auf den verschiedensten Gebieten vor, so daß genußreiche Stunden zu erwarten sind. Dem jungen Verein kann zu seinem ersten Unternehmen nur ein voller Erfolg gewünscht werden.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 23. April.

rh. **Ueberfahren.** Auf der Friedrichstraße wurde das 5 Jahre alte Kind der Familie Sykhoff von einem Personen-Auto angefahren und derart verletzt, daß die Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen mußte. Der Wagenführer soll zunächst gehalten, sich dann aber schleunigst aus dem Staube gemacht haben, ohne sich um das Kind zu kümmern.

rh. **Die Zahl der Erwerbslosen** ist in der letzten Woche um weitere 150 gestiegen, sodaß sie sich jetzt auf 3969 stellt.

✕ **Mit dem Hammer niedergeschlagen.** Am Mittwoch, kurz vor der Seilfahrt, wurde der Steiger Ahmann auf der Zeche Königsgrube bewußtlos im Grubenbetriebe von ausfahrenden Bergleuten aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte A. mit einem Hauer S. Differenzen, in deren Verlauf S. den Steiger mit einem schweren Hammer niederschlug. A. wurde besinnungslos nach seiner Wohnung und später in ein Krankenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Bedauerlich ist, daß der Täter, der in der Kolonie Königsgrube wohnt, unbemerkt ausfahren konnte. Er ist flüchtig. Polizeiliche Ermittlungen sind eingeleitet.

)(**Zunahme der Arbeitslosen.** Die Zahl der Erwerbslosen betrug in der Woche vom 12. bis 17. April in Wanne-Eickel 3969 (gegenüber 3799 in der Vorwoche).

✕ **Stadtschilder.** An allen Hauptausgängen unserer Stadt, direkt an der Grenze, sind neue Schilder mit der Bezeichnung: „Stadt Wanne-Eickel" angebracht worden.

✕ **Eine wilde Jagd.** In Röhlinghausen wurde ein Fahrradbieb auf frischer Tat ertappt. Der Bauunternehmer Lohmann hatte sein Rad eben in die Toreinfahrt eines Hauses auf der Marktstraße hingestellt. Er stand kaum 3 Meter davon entfernt als auch schon ein Spitzbube kam, sich darauf setzte und nach dem Marktplatz gondelte. Der Bestohlene, und zwei Arbeiter liefen hinterher. Am Marktplatz kam der Gauner zu Fall. Er ließ das Rad liegen und lief über den Bahndamm bis zur Plutostraße und versteckte sich auf einem Hofe in einen Stall, wurde aber von seinen Verfolgern gefaßt und der Polizei übergeben. Es handelt sich um den Erwerbslosen Resetz aus der Hammerschmidtstraße, der einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Rädern getrieben h.

Die Einäscherung der chemischen Fabrik Calbe a. S.



In der Chemischen Fabrik Calbe brach, wie schon gemeldet, durch Kurzschluß oder Heißlaufen eines Transmissionslagers ein Großfeuer aus. Das ganze Fabrikgebäude brannte in 2 Stunden vollkommen nieder. Der Schaden beträgt 2 Millionen Mark. Auf unserem Bilde sieht man die total zerstörte Kalkstation, deren schwere Eisenträger durch die kolossale Hitze niedergelegt sind.

ry. **Selbstmordversuche.** Der Bergmann Aug. K. von hier versuchte gestern Abend in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Er wurde noch rechtzeitig abgeschnitten und dem Krankenhaus zugeführt. Es ist dieses schon das 2. Mal, daß Genannter einen Selbstmordversuch unternommen hat, geistig ist er auch nicht ganz auf der Höhe. — Wegen zerrütteter Familienverhältnisse beging eine Person Selbstmord durch Erhängen. Selbige wurde jedoch noch so rechtzeitig entdeckt, sodaß die Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren.

ry. **Leichenfund.** Am 22. 4. 26 vormittags wurde hier im Rhein-Herne-Kanal eine weibliche Leiche, die einige Woche nim Wasser gelegen hatte, gelandet. Durch die sofort angestellten Ermittlungen wurde die Leiche als eine auswärtige Vermißte festgestellt und auch bereits von ihren Anverwandten anerkannt. Es liegt Selbstmord aus Schwermut vor.

ry. **Die Reichsgesundheitswoche.** Den 1. Vortrag anläßlich der Reichsgesundheitswoche hielt am Donnerstag abend im Handelshof Dr. Kleefisch, Essen, über „Die Quellen der Kraft und ihre Schädigungen". Die Veranstaltung war derart stark besucht, daß die Saaltüren sofort nach Beginn des Vortrages geschlossen werden mußten. Die interessanten Ausführungen, denen Dr. Kleefisch noch einen Lichtbildervortrag anfügte, lösten unter den Anwesenden anhaltenden Beifall aus.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 23. April.

□ **Landaufenthalt.** Die Eltern der Kinder, die sich in den Schulen zum Landaufenthalt gemeldet haben, müssen sich bis spätestens Dienstag, 27. April, auf dem städtischen Jugendamt (Zimmer 41 des Rathauses) melden. Für Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren sind außerdem noch eine Anzahl Stellen frei. Eltern, welche noch Mädchen entsenden wollen, müssen sich ebenfalls in den nächsten Tagen auf dem Jugendamt melden.

op. **Zur Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung** für die hinter der Bahn Wattenscheid-Westenfeld wohnenden Erwerbslosen, die im Lokale Becüve (früher Bremberg), Höntrop, Vödestraße, getätigt wird, ist die Zeit wie folgt festgesetzt worden: von 2½ bis 3½ Uhr für die Nummern 1501—1700, von 3½ bis 4½ Uhr für die Nummern von 1701—1900 und von 4½ bis 5½ Uhr für die Nummern 1901 bis Schluß.

op. **Evang.-kirchl. Gemeinschaftsbund.** Sonntag nachmittag um 2½ Uhr feiert der evang.-kirchl. Gemeinschaftsbund W.-Günnigfeld im Gemeindehause sein diesjähriges Jahresfest. Ansprachen werden halten P. Hill-Buer, Prediger Resa-Bochum und der Ortsgeistliche. Gesang- und Posaunenchöre werden in üblicher Weise mitwirken.

op. **Der Jünglingsverein Stadtbezirk Höntrop** versammelt sich Sonntag morgen um 7 Uhr am Pfarrhause, um einen Tagesausflug nach Volmarstein-Wetter zu unternehmen. Ferner wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß jeden Mittwoch nachmittag um 6¼ Uhr Uebungsstunde der Jungschar stattfindet.

op. **Evang. Jünglingsverein.** In der Quartalsversammlung des Jünglingsverein ließen sich 7 Mitglieder neu aufnehmen. Im Monatsprogramm wurde festgestellt: Sonntag, 25. April: Mitwirkung an der Gemeindefeier; 2. Mai: Nachmittagsausflug; 9. Mai: Bibelstunde. Montags abends Geräteturnen in Westenfeld, Sonnabends ab 5 Uhr Turnspiele; Dienstag, 27. April und 4. Mai, Liederabende; 11. Mai: Monatsversammlung; vom 12. zum 13. Mai (Himmelfahrt) Nachttour.

op. **Schwesternstation in W.-Leithe.** Es wird darauf hingewiesen, daß Schwester Julchen bei Familie Runte in der Friedrichstraße Wohnung genommen hat und am sichersten des morgens von 8—9 und des nachmittags von 2—3 Uhr zu sprechen ist.

op. **Ein besondere Freude** scheint der Familie G., W.-Leithe wohnhaft, bevorzustehen. Auf Anfrage läßt der Herr Reichspräsident seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Patenstelle beim 9. Kinde aussprechen, falls die amtlichen Erhebungen keine Beanstandung ergeben.

op. **Kabelkanal.** Der Plan über die Herstellung eines Kabelkanals in der Nord- und Marktstraße und Aufstellung eines Kabel-Linienverzweigers auf dem Marktplatz in Wattenscheid liegt beim hiesigen Postamt gegenwärtig für vier Wochen aus.

op. **Schuhmacher-Zwangs-Innung.** Dienstag hielt die Schuhmacher-Zwangs-Innung ihre zweite diesjährige Quartalsversammlung im Innungshause ab. Um 8,30 Uhr eröffnete der Obermeister C. Kötter die Versammlung und hieß alle Erschienenen willkommen. Als Delegierte zur Mittelstands-Vereinigung Wattenscheid wurden einstimmig gewählt: Obermeister C. Kötter jr., Koll. Wilh. Zender. Koll. Paul Voß als Stellvertreter. Die Kollegen nahmen die Wahl an. Punkt 4: Wahl der Gesellen-Prüfungs-Kommission: Koll. Hillebrand schlägt vor, den Vorsitz so, wie bisher, dem Obermeister zu übertragen, da sich doch alle Kollegen zuerst dorthin wenden würden; diesem Vorschlag stimmt Versammlung einstimmig zu. Zum Stellvertreter wählt Versammlung einstimmig den Kollegen Zimmer. Beide nehmen die Wahl an. Punkt 5, Wahl des Lehrlings-Ausschusses: Gewählt werden die Koll. Rutkofski Stinissen, Treus und Nober; alle Koll. nehmen die Wahl an. Auf Vorschlag des Obermeisters sollen die Quartalsversammlungen von jetzt ab jeden zweiten Dienstag im Quartal stattfinden, da dann das Lokal im Innungshause frei ist.

Aus den Provinzen.

wl. **Recklinghausen**, 23. April. Aufsehenerregende Verhaftung. Der Augenarzt Sanitätsrat Dr. Spiro von hier ist unter dem dringenden Verdacht, sich des Vergehens gegen den Paragraphen 175 Str. G. B. schuldig gemacht zu haben, in Untersuchungshaft genommen worden. Die strafbaren Handlungen sollen teilweise lange zurückliegen. Die Verhaftung hat in der Bürgerschaft größtes Aufsehen erregt.

wl. **Dortmund**, 23. April. Selbstmord eines ungetreuen Postbeamten. Aus dem Dortmund-Emskanal wurde die Leiche des Postassistenten Hartmann vom Postamt 1 gezogen, der schon seit mehreren Jahren Briefe und andere Postsachen geöffnet und ihres Inhalts beraubt hatte. Als man seinen verbrecherischen Machenschaften auf die Spur kam, machte der ungetreue Beamte, der verheiratet und Vater zweier Kinder war, seinem Leben ein Ende.

Iserlohn, 23. April. Einweihung der Jugendherberge Kierspe. Die auf Anregung des Amtmanns Hiltebrandt von Kierspe erbaute Jugendherberge wird am 12./13. Mai, am Himmelsfahrtstage, eingeweiht und der Benutzung übergeben werden. Sämtliche Vereine von Kierspe sowie Sing- und Spielgemeinden der weiteren Umgebung haben ihre Mitwirkung zum Volksunterhaltungsabend am Mittwoch zur Einweihungsfeier zugesagt.

wl. **Münster i. W.**, 22. April. Eine verhängnisvolle Nachtfahrt. In der Nacht zum Mittwoch kehrten ein junges Mädchen und ein junger Mann aus Sassenberg auf ihren Rädern von einer Hochzeitsfeier heim. Unterwegs zwischen Beelen und Sassenberg verfehlte das Mädchen den Weg und fuhr in einen Bach, aus dem es sich nicht mehr retten konnte. Der junge Mann versuchte dem Mädchen Hilfe zu bringen, doch versank auch er im Wasser. Beide fanden den Tod.

wl. **Hamborn**, 23. April. Ein Wildweststückchen. In der vergangenen Nacht wurde ein hiesiger Schlosser unsanft aus dem Schlaf gerüttelt. Vor ihm stand ein Mann, der in der einen Hand eine Blendlaterne, in der anderen einen Revolver hielt, womit er den Ueberfallenen zu erschießen droht, falls er einen Laut von sich gebe. Einige Genossen des Unbekannten raubten inzwischen einen Koffer mit ungefähr 500 Mark Bargeld, Wertpapieren und Wäsche. Mit dem geraubten Gelde zogen die Burschen in eine Weindiele, wo sie noch im Laufe der Nacht von der Polizei verhaftet wurden. Einer der Räuber war erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus entlassen worden, wo er eine längere Strafe verbüßt hatte.

wl. **Hamborn**, 23. April. Selbstmord auf den Schienen. Auf der Eisenbahnstrecke Hamborn-Buschhausen sah heute ein Bahnbeamter eine Leiche ohne Kopf auf den Schienen liegen. Bei näherem Zusehen fand er einige Meter weiter den Kopf. Bei der Leiche waren keinerlei Papiere zu finden. Es handlt sich um einen etwa 40jährigen Mann, der sich anscheinend in selbstmörderischer Absicht schon am Abend vorher unter einen vorüberfahrenden Zug geworfen hat.

wl. **Sterkrade**, 23. April. Ein städtisches Jugendamt für Erwerbslose. Die Stadtverwaltung hat ein größeres Gelände in der Friedrichstraße zu einer Spielwiese für jugendliche Erwerbslose bis zu 16 Jahren hergerichtet. Auf der Wiese wird eine Baracke als Heim für die Jugend aufgestellt. Den Jugendlichen sollen hier von einem Jugendführer für ihr späteres Fortkommen geeignete Vorträge gehalten werden.

wl. **Düren**, 23. April. Deutsches Opfer der Fremdenlegion. Der Familie Bönsch von hier ist die Mitteilung zugegangen, daß ihr in der Fremdenlegion dienender 26jähriger Sohn Joseph in den Kämpfen gegen die Rifkabylen gefallen ist.

wl. **Bocholt**, 23. April. Von dem Wandergefährten ermordet. Gestern morgen wurden in der Kreuzstraße Hilferufe gehört. Man fand einen jungen Mann mit einer tiefen Stichwunde am Kopf in einer Blutlache liegend. Beim Eintreffen des Arztes war der Tod bereits eingetreten. Der Getötete ist der aus Uerzig a. d. M. stammende Küfer Joseph Reckert, der mit dem Metzgergesellen Poth am Vormittag bei der Polizei die Erlaubnis zum Singen in den Wirtschaften und auf der Straße nachgesucht hatte. Letzterer wurde in Rheda als Täter ermittelt und festgenommen.

wl. **Koblenz**, 23. April. Ein sonderbarer Beleidigungsprozeß. Ein Medizinalrat aus Kreuznach hatte einen Versorgungsberechtigten untersucht und für gesund befunden, so daß die Rentenzahlung eingestellt wurde. Ein anderer Arzt aus Kreuznach wurde nun ebenfalls mit einer Untersuchung des betreffenden Versorgungsberechtigten betraut. Dieses neue Gutachten stand in direktem Gegensatz zu dem ärztlichen Befund, den der Medizinalrat abgegeben hatte; außerdem enthielt das Gutachten eine solch scharfe Stellungnahme gegen den Medizinalrat, daß dieser sich beleidigt fühlte und Strafantrag stellte. Die Große Strafkammer, die sich mit der Sache zu befassen hatte, erkannte gegen den praktischen Arzt auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

wl. **Aachen**, 22. April. Vom Auto zerquetscht. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr setzte sich in der unteren abschüssigen Kasinostraße ein ohne Führer dort stehender Kraftwagen der Dampfwaschanstalt „Lorley" rückwärts in Bewegung und fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen ein Haus, wobei die Wand des Hauses stark beschädigt und ein Schaufenster zertrümmert wurde. In dem kritischen Augenblick kam eine Frau mit ihrer 16 Jahre alten Tochter an der Unglücksstelle vorbei. Das junge Mädchen wurde derart gegen das Haus gequetscht, daß es nach wenigen Minuten starb. Die Frau kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Chauffeur des Autos wurde verhaftet. Wie es kam, daß der Wagen sich selbsttätig in Bewegung setzte, ist noch nicht aufgeklärt.

Vom Einbaum zum modernen Kanu.

Die helle Sonne und das junge Grün locken den Freund des Wassersports aufs nasse Element zu neuen Fahrten und neuen Freuden. Als Auftakt der diesjährigen Saison haben sich in diesen Tagen die Mitglieder des Deutschen Kanu-Verbandes in Frankfurt a. M. zu ihrer Hauptversammlung zusammengefunden und konnten voll Stolz die stets wachsende Verbreitung dieses Sports feststellen. Dabei ist es kaum ein Menschenalter her, daß das Kanu sich auf unseren Gewässern zu zeigen anfing, und gar mancher weiß wahrscheinlich auch heute noch nicht, was das überhaupt für ein Fahrzeug ist. Dabei haben wir es im Kanu mit einem Nachkommen des ältesten Wasserfahrzeuges der Erde zu tun, wie der Pressewart des Deutschen Kanuverbandes Hugo Schmidt in einem soeben bei Richard Carl Schmidt in Berlin erschienenen Werk „Das Kanu" ausführt, in dem er einen Wegweiser und Ratgeber für die Anschaffung eines sportgerechten Paddelbootes bietet. Das allererste Boot, mit dem der Urmensch sich über die Ströme wagte, war ein Baumstamm, der durch einen Ast gelenkt und vorwärtsbewegt wurde. Sehr bald aber machte es sich der Urmensch etwas bequemer. Der Baum wurde geglättet, an beiden Enden zugespitzt und innen teilweise ausgehöhlt oder ausgebrannt. Der Ast erhielt an einem Ende eine Verbreiterung oder er wurde am anderen Ende so stark verschmälert, daß er mit der Hand zu umfassen war. So entstand gar bald ein Boot, das man Einbaum nennt, und diesem primitiven Fahrzeug begegnen wir heute wieder auf unseren Flüssen mit den beiden starkgerundeten und hochgezogenen Steven, dem offenen Sitzraum in der Mitte und der Einblatt-Paddel, die noch ganz an das alte Astruder gemahnt. Diesen Urahnen aller Schiffe, der seine fröhliche Urstand erfahren hat, nennen wir heute ganz allgemein Kanu. Dies Wort stammt wohl von den Einbäumen der westindischen Eingeborenen her und wurde zuerst von den spanischen Entdeckern nach Europa herübergebracht. Das eigentliche Kanu, auch „Kanadier" genannt, ist aus Kanada zu uns gekommen, während eine andere heute viel verwendete Form, der Kajak, von den Grönländern herstammt. Als dritter im Bunde tritt zu diesen an den Bootsenden spitz zulaufenden Paddelfahrzeugen das moderne Faltboot.

Für den primitiven Menschen trat die Notwendigkeit auf, das Boot besser für den Transport einzurichten; man verwendete daher Baumrinde und Astwerk und verdichtete die Verbindungsstellen mit Baumharz. Die Ureinwohner des nördlichsten Amerikas paßten ihre Rindenboote den Forderungen der Meerfahrt an, und zwar durch Eindecken des offenen Sitzraumes bis auf eine kleine Luke. Sie unternahmen weite Reisen über See, kamen bis Grönland und siedelten sich dort an. Da ihnen Holz und Baumrinde fehlte, nahmen sie Tierhäute und Tierknochen, und so entstand das Fahrzeug, in dem noch heute der Eskimo paddelt wie in uralten Zeiten: der Kajak. Die enge Sitzluke, die wenig Körperbewegung nach der Seite duldete, brachte es mit sich, daß aus der Einblattpaddel eine Zweiblattpadel oder Doppelpaddel wurde. Der erste, der den Kajak in den Sport einführte, war der Schotte J. Mc. Gregor, der mit seinem Kanu „Rob Roy", das manche Verbesserungen gegenüber dem Eskimokajak aufwies, für die Entwicklung des Kanusports bahnbrechend wurde. Bis in die ersten Jahre nach dem Weltkrieg blieb dieses von ihm konstruierte Kanu fast ganz unverändert und wurde nur zum Zweisitzer ausgebaut. Erst als der Deutsche Kanu-Verband seinen großen Aufschwung nahm und sein Interesse der Vervollkommnung des Bootsmaterials zuwandte, setzte in der Entwicklung des Kajaks eine neue Blütezeit ein, und auch der Segel sport im Kajak wurde weiter entwickelt. Heute gibt es eine ungeahnte Fülle von Booten für die verschiedensten Zwecke und verschiedenartigsten Wasserverhältnisse. Da baut man Kanus für leichtes und schweres Wasser, für Tagesfahrten, für große und kleine Reisen, Kanus zum Paddeln und Segeln, Einer und Zweier, Dreier, Vierer und sogar Achter, Rennboote aller Art, starre Leinwand- und Faltboote. Für den leidenschaftlichen Naturfreund ist wohl unter all diesen Fahrzeugen das Faltboot am geeignetsten und hat die größte Zukunft. Es macht ihn erst zum wahren Wasserwandervogel, denn er wird dadurch von dem Bootshaus unabhängig und kann sich auch auf starkströmenden Gewässern sicher fortbewegen. Das Faltboot besitzt heute dieselbe, wenn nicht eine größere Stabilität als das feste Holzboot und erfüllt auch alle Anforderungen, die man an äußere Formenschönheit stellen kann.

Humor.

(Aus Reclams Universum.)

Die Reisesemmel. Der despotische Portier eines großen Alpenhotels handelte mit Reiseandenken. Wie er dies mit allen Gästen tut, holt er auch die schüchterne Frau Wachsmann kurz vor ihrer Abreise in seine Kabine, drückt ihr einen Aschenbecher in Hufeisenform mit Edelweißdekor in die Hand und sagt: „Dieses Andenken — Preis 6 Mark 50 Pfg. — müssen Sie unbedingt Ihrem Herrn Gemahl mitbringen."

„Muß ich ‚dies denn wirklich tun?" fragt Frau Wachsmann zaghaft traurig. „Bedenken Sie doch: Sportsmann ist er nicht, Glück hat er nicht, Bergsteigen kann er nicht, Blumen mag er nicht, Rauchen tut er nicht — und überdies bin ich von ihm schon seit Jahren geschieden."

Schimmel. Der kleine Heinz betrachtet aufmerksam seinen Vater. Verwundert sieht er die ersten weißen Haare auf dem Kopfe seines Erzeugers. Plötzlich sagt er: „Papa, Papa, ich glaube, du beginnst zu schimmeln."

Das fürchterliche Karlchen. Karlchen war eingeladen. „Na, Karlchen, hat es die denn geschmeckt?" fragte Tante Pauline.

„Ach ja . . . manchmal ist es bei uns auch nicht besser, aber mehr gibts immer."

Kienzls Erinnerungen an Richard Wagner.

Wilhelm Kienzl, der bekannte Schöpfer des „Evangelimann", hat seine schriftstellerische Begabung schon durch so manches Werk bewiesen; er zeigt sie in reichem Maße in seinen Lebenserinnerungen, die soeben unter dem Titel „Meine Lebenswanderung" bei J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart erschienen sind. Der Komponist erklärt es selbst für ein besonderes Glück seines Lebens, daß er mit einer stolzen Reihe hervorragender Menschen in persönliche Beziehung gekommen ist, und er weiß uns viel Neues von so bedeutenden Persönlichkeiten wie Hans v. Bülow und Brahms, wie Hamerling und Peter Rosegger zu erzählen. Aber am interessantesten sind wohl doch seine Erlebnisse mit Richard Wagner, dessen Kunst ihn von früh an in seinen Bann zog und den stärksten Einfluß auf ihn ausgeübt hat. Während seiner Wiener Lehrjahre sah er Wagner zum erstenmal, als er im Februar 1875 in Wien dirigierte. „Ich sah ihn da zum erstenmal," schreibt er, „und zwar so, wie ihn Gustav Gaul in seiner realistischen, im Grunde humoristischen Zeichnung festgehalten hat: im Sammetflaus, auf dem Haupte das Barett, um den Hals einen breiten Wollschal, bebrillt. Ich entsinne mich noch deutlich der Lebendigkeit des kleinen großen Mannes, an die mit Humor gewürzte Präzision seiner Bemerkungen, an die Ruhe seiner Stabführung und an die Zähigkeit und Unermüdlichkeit, die er an den Tag legte, wenn es galt, einer Stelle zu dem von ihm gewollten Vortrage zu verhelfen. So ließ beispielsweise der Meister den rhythmisch nicht leicht prägnant zu bringenden Hornruf Siegfrieds den ersten Hornbläser unzählige Male wiederholen. Da diesem die Stelle nicht nach Wunsch gelingen wollte, veranlaßte ihn Wagner, den Rock auszuziehen und in Hemdärmeln zu blasen, was allgemeine Heiterkeit erweckte." 1879 war es ihm gegönnt, den Meister in seinem Heim zu besuchen. Er fand ihn hier im Kreise seiner Familie: „In einem Samtlehnstuhl mit stark erhöhtem Sitz — Wagner war klein von Gestalt — saß er, die im Halbkreise um ihn Sitzenden in jedem Betracht beherrschend. Er war in seiner Haustracht: wettärmeliger schwarzer Samtrock, hellgraue Beinkleider, schwarzseidene Halbschuhe, Samtbarett."

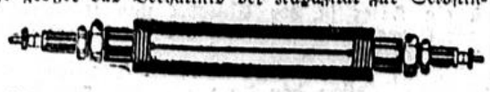
Den Eindruck, den er von Wagners Persönlichkeit empfing, schildert Kienzl folgendermaßen: „Er war von fast knabenhafter Lebhaftigkeit und Geschwindigkeit des Körpers. So entsinne ich mich, daß er sich aus Freude über den Eintritt eines lieben Gastes buchstäblich auf den Kopf stellte und die Beine in der Luft zusammenschlug. Meine Verblüffung war groß; ich mußte es mir tatsächlich erst ins Bewußtsein rufen: Das ist der unsterbliche Schöpfer des „Parsival"! Mit dem damals zehnjährigen Siegfried spielte er „Pferdchen". Wagners Ausdrucksbedürfnis in Freude, Schmerz und Zorn war ungewöhnlich stark. Dabei kam jede Aeußerung durchaus natürlich und ungezwungen in Rede und Gebärde. Was ihm in den Sinn kam, mußte sogleich gesagt werden ‚ohne Rücksicht darauf, ob er damit etwa diesen oder jenen verletze. So jagte sich in übersprudelnder Weise Ernstes, Kindliches, Geistreiches, Albernes, besonders wenn er sich abends im Kreise der Familie und Freunde in olympischer Stimmung befand. Stets aber war er wahrhaftig. Dies war der hervorstechendste Zug seines Wesens. Oft gab es elektrische Entladungen. Davon konnten seine ergebensten Freunde erzählen. Nicht einer wurde da geschont, auch im Humor nicht." Kienzl erzählt eine Szene, als Liszt in Wahnfried an Goethes Geburtstag seine „Faust"-Symphonie in unvergeßlicher Weise aus der Partitur am Klavier vorspielte und Wagner plötzlich, als alles am Ende in tiefster Ergriffenheit verharrte, zu dem von Liszt verlassenen Flügel hinstürzte und mit den übermütig gesprochenen Worten: „Seht nur, ich kann auch Klavier spielen!" wie ein Kind sinnlos mit beiden Händen auf die Klaviatur losschlug.

Ueber seinen Bruch mit Nietzsche äußerte sich Wagner, abwechselnd rauchend und Tabak schnupfend, in ungemein drastischer, von bitterem Humor getränkter Weise. Ich hatte das Glück, unmittelbar neben ihm zu sitzen, sodaß mir sein scharf geschnittenes Profil noch heute völlig gegenwärtig ist," erzählt Kienzl. „Die Erzählung war von überzeugendem Minenspiele begleitet, und sein leuchtendes Auge sprühte abwechselnd Feuer der Leidenschaft und Funken beißendem Witzes. Dessen ungeachtet blieb mir ein schwacher Unterton schwer getäuschter Freundschaftsempfindung nicht verborgen. „Nietzsche war wieder einmal nach Bayreuth gekommen, um mich zu besuchen," so ungefähr erzählte Wagner. Er wohnte im „Goldenen Anker". Als ich in sein Hotelzimmer trat, erblickte ich ein verdächtiges rotes Heftchen; 's war so'n Triumph- oder Schicksalsliedchen von Brahms. Mit dem wollte er mir an den Leib rücken. Ich mochte aber davon nichts wissen. Gegen Abend kam der Professor nach „Wahnfried" und siehe: er hatte das verfluchte rote Heftchen unter dem Arme. Er wollte es nun aufs Pult des Flügels legen und mir allen Ernstes was draus vorspielen. Er meinte, das müsse ich kennen lernen, um die richtige Meinung von diesem Musiker zu bekommen. Ich weigerte mich; er ließ nicht ab, in mich zu dringen. Endlich wurde ich heftig (Ihr kennt mich ja, wie ich bin, wenn ich in Zorn gerate — und was hat in dieser Beziehung meine liebe Cosima nicht schon zu leiden gehabt!), wurde grob und — weiß Gott, wie's kam — Nietzsche flog zur Tür 'raus. Ja, so bin ich! Und er kam nicht wieder! Und nun seht, liebe Kinder, da soll ich den Brahms noch lieben, durch den ich meinen Nietzsche eingebüßt habe! Begreift Ihr nun?" Die sarkastische Färbung, mit der er in dem letzten Satz sprach, ist mir unvergeßlich. An die Wahrhaftigkeit Wagners gibt es keinen Zweifel. Und doch fragte ich mich, ob das wirklich die alleinige Ursache der gegenseitigen Entfremdung der beiden großen Männer gewesen sein kann."

Der deutsche Rundfunk.

Bedeutung der Antennenkapazität.

Antenne und Erde einer Empfangsanlage bilden zusammen einen Kondensator. Die Größe der Kapazität desselben ist von entscheidender Bedeutung für die Eigenschaften der Antenne. Hochantennen sind offene Schwingungskreise, Zimmer- und Rahmenantennen werden meist als geschlossene verwendet. Selbstinduktion und Kapazität bestimmen die Frequenz, mit der ein Kreis schwingt. Je größer das Verhältnis der Kapazität zur Selbstinduktion wird, umso größer ist die Dämpfung. Mit Dämpfung bezeichnet man die Summen der Widerstände, die bestrebt sind, den Kreis am Schwingen zu verhindern, ihn in möglichst kurzer Zeit wieder zur Ruhe zu bringen. Je größer die Dämpfung ist, umso mehr Energiegeist ist erforderlich, den Kreis zum Mitschwingen anzuregen und umso schlechter läßt sich derselbe abstimmen.



Eine Antenne gibt eine umso größere Lautstärke, je höher die Spannungsschwankungen an der Empfangsspule sind. Diese verändern sich mit der Windungszahl der Spule, sind abhängig von der Lage der Empfangsspule in der Antenne und der Länge derselben für einen gewissen Wellenbereich. Um an einer Antenne die größtmögliche Empfangslautstärke zu erzielen, ist also folgendes bei der Anlage derselben zu beachten. Die wirksame Höhe muß möglichst groß sein, die Länge soll sich dem Wellenbereich anpassen, darf also keinesfalls zu lang gewählt werden, kann aber umso länger sein, je geringer ihre Eigenkapazität ist. Die Ableitung muß an der richtigen Stelle angebracht werden, was besonders bei T-Antennen zu beachten ist. Die Lage des Empfangsapparates in der Antenne muß so angeordnet werden, daß an den Enden der Empfangsspule die größten Spannungsschwankungen auftreten, was der Fall ist, wenn die Erdleitung so kurz wie möglich genommen wird. Die Antenne und ihre Ableitung müssen so verlegt sein, daß die Kapazität des ganzen Systems so niedrig wie möglich bleibt. Zu vermeiden ist also, die Antenne, Häusern, Bäumen und dergleichen zu nähern, die Innenleitungen zum Apparat an der Zimmerwand entlang zu legen, die Ableitung von der Antenne so zu führen, daß sie sich einer Hauswand nähert. Bei Rückkopplungsapparaten entsteht hierdurch sehr leicht die bekannte Erscheinung, daß während des Empfanges, ohne daß an der Abstimmung etwas geändert wurde, plötzlich Schwingungen einsetzen die aber in einigen Augenblicken wieder verschwunden sein können, um dann von neuem zu beginnen.

Besonders sorgfältig ist die Durchführung der Antenne in das Hausinnere auszuführen. Oft verwendet man dazu den Fensterrahmen, weil dieselbe hier am einfachsten auszuführen ist. Wenn dies aus Gründen, die in der Anbringungsmöglichkeit der Antenne zu suchen sind, jedoch nicht ausführbar ist, muß man schließlich auch zu einer Wanddurchführung greifen. Dieselbe läßt sich in ganz verschiedener Form durchführen, jedoch ist immer daran zu denken, daß einmal die Isolation der Antenne möglichst gut sein soll, um nicht Energieverluste durch Abfließen der Hochfrequenzströme zu verursachen und das 2. die Kapazität derselben möglichst niedrig bleiben muß.

Gleichrichtewirkung.

Es taucht oft die Frage auf: Warum kann ein Telefon ohne Benutzung eines Detektors die Antennenstromstöße nicht hörbar machen? Die Antwort auf diese Frage kann nur sein, weil die hochfrequenten Ströme eine so hohe Periodenzahl haben, daß die Magneten und die Membrane des Telefons diesem schnellen Stromwechsel nicht folgen können. Bei Verwendung eines Gleichrichters erfolgt der Stromwechsel weniger schnell, sodaß die Magnete erregt und die Membrane angezogen wird.

Die deutsche Radioindustrie.

Vielfach trifft man auf die Meinung, daß die Erzeugnisse der deutschen Radioindustrie gegenüber englischen und amerikanischen Apparaten technisch rückständig seien. Das ist tatsächlich nicht der Fall. Es soll zugegeben werden, daß besonders in Amerika manche vorzügliche Neuerung herauskommt. In Deutschland aber auch. Die deutsche Industrie ist nicht untätig. Zwischen den deutschen und den amerikanischen Radio-Einrichtungen besteht grundsätzlich kein Unterschied. Für die Empfänger verwendet man in Amerika ausschließlich Röhren mit sehr kleinem Stromverbrauch, sodaß Trockenelemente zur Heizung genügen.

Unterssee-Antennen. Man hat in Amerika Versuche mit unterseeischen Antennen angestellt und ermittelt, daß die Aetherwellen im Wasser von den Störungen durch das Tageslicht und weiteren atmosphärischen Einflüssen frei sind.

Deutsches Funkmaterial für Japan. Wie die Blätter aus Tokio berichten, hat das Finanzministerium beschlossen, in diesem Jahr auf Sachlieferungskonto bei Deutschland Materialien für den Bau von Radiostationen im Betrage von 3 Millionen Yen zu bestellen.

Muß eine Rahmenantenne auf einen Holzrahmen gewickelt werden oder kann man auch einen Metallrahmen verwenden? Die Verwendung eines Metallrahmens ist im allgemeinen nicht zu empfehlen, denn die Isolierung der Drähte ist bedeutend schwieriger als bei einem Holzrahmen. Andere Bedenken bestehen wohl kaum, denn man hat mit einer probeweise angefertigten Rahmenantenne auf einem kreuzförmigen Metallgestell bei dem die Drähte nur an den Enden der Kreuzarme in die Nähe des Metalls kommen, sehr gute Empfangsergebnisse erhalten.

Vermischtes.

ko. **Eine Expedition nach den Schätzen Alexanders des Großen.** Die Sowjetbehörden haben beschlossen, wie Rigaer Blätter melden, eine Expedition auszurüsten, um eine systematische Forschung nach den Schätzen Alexanders des Großen und Tamerlans durchzuführen. Man will gewisse Grabhügel in Turkestan durchsuchen, von denen behauptet wird, sie enthielten große Schätze, die Alexander während seines Feldzuges nach Indien hier vergraben ließ, und ebenso fabelhafte Reichtümer an Gold und kostbaren Steinen, die Tamerlan den besiegten Fürsten abgenommen hatte.

ok. **Um die Welt in 25 Tagen.** Der amerikanische Flieger Linton Wells will zusammen mit einem Geschäftsmann Edward S. Evans, der als Geldgeber auftritt, den Versuch machen, die Reise um die Welt mit Flugzeug, Eisenbahn und Dampfer in 25 Tagen zurückzulegen. Den gegenwärtigen Rekord mit 35 Tagen 10 Stunden hält F. H. Mears, der 1911 die Fahrt mit Eisenbahn und Dampfer zurücklegte. Wells will im Flugzeug von London nach Cherbourg fliegen, wo er einen Dampfer nach Newyork besteigen wird. Auch sonst soll das Flugzeug verschiedentlich benutzt werden, wodurch die Zeit auf 25 Tage abgekürzt werden soll.

Die Störche in Marokko. In neuerer Zeit ist für die marokkanischen Eisenbahnen eine Hochspannungsleitung zwischen Casablanca und Rabat erbaut worden. Es ist eine Leitung von 60 000 Volt, und ihre Drähte sind auf Eisentürme gespannt. Nun haben die Störche herausgefunden, daß diese Ständer eine gewisse Aehnlichkeit mit den Schornsteinen haben, und infolgedessen haben sie Nester darauf gebaut. Das sieht zwar sehr malerisch aus, aber da die Insassen ihren Unrat auf die Isolatoren fallen lassen, sind diese in ihrer isolierenden Eigenschaft bedroht. Auch in Amerika hat man schon ähnliche Erfahrungen gemacht. Man geht deshalb mit der Absicht um, entweder die Eisentürme mit einem Dach zu versehen, auf dem die Störche keinen Halt finden, oder auch ihnen in der Nähe geeignete Niststätten zu errichten.

ok. **Das beste Mittel.** Die Gesellschaft für Tierschutz wollte in Barcelona eine Zweigniederlassung eröffnen. Nach der Gründungssitzung fragte man einen der anwesenden Spanier, welches wohl das beste Mittel sei, um die nötigen Summen für diesen guten Zweck aufzubringen. Der Mann wußte sofort Rat: „Ein Stiergefecht!"

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 25. April 1926.

Sammlung für die bedrängten Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Ehrenberg; 9.45 Uhr: Past. Klose; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Ritter: Taufstunde 3 Uhr: Past. Glebe — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Missionar Oberlin; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Glebe. Donnerstag von 4—6 Uhr geöffnet. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Bockamp; 10.45 Uhr: Taufen; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Missionar Oberlein. Donnerstag von 4—6 Uhr geöffnet. — Pauluskirche. 9 Uhr Jugendgottesdienst: Past. Ehrenberg; 5.15 Uhr: Past. Klose. Donnerstag von 4—6 Uhr geöffnet. — Johanneskirche. Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Glebe.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst (Entlassung der bisherigen Katechumenen) Sonntag 11.30 Uhr: Past. Ehrenberg: 2 Uhr: Jugendschargruppe; 3—5 Uhr: Vereinsstunde; 5—6 Uhr: Lichtbildervortrag im Vereinshaus. Dienstag 8 Uhr Chorstunde. Donnerstag 8 Uhr: Gemeindebibelstunde (auch für den Jungmädchenverein).

7. Pfarrbezirk. Sonntag 3 Uhr: Jungmädchengruppe; 5 Uhr: Jungmännergruppe. Montag 6 Uhr: Frauenhilfschor. Dienstag 4 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Jungmädchengruppe, Singen. Mittwoch 4 Uhr: Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim). Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Castroper Str. 282); 8 Uhr: Jungmädchengruppe, Handarbeitsabend.

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstraße 85. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8.15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Dibergstr. 46.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8.15 Uhr: die Damen, 8.45 Uhr: die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8.30 Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche, Montag 8.15 Uhr.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852, E. V., Bochum, Heim: Mühlenstr. 25, Evang. Vereinshaus, Samstag 4.30—5.30 Uhr Jungscharturnen für 10—12 Jahre alte Schüler; 5.30—6.45 Uhr Jungscharturnen für über 12 Jahre alte Jungen, bis hin zum 14. Lebensjahr.; 5 Uhr Werkstunde für Naturholzarbeiten in der Schule an der Alleestraße: 8.15 Uhr Wochenendstunde. Sonntag 9 Uhr Jugendgottesdienst in der Pauluskirche mit den Neukonfirmierten aller Pfarrbezirke; 11.30 Uhr Bücherei; 2—4 Uhr draußen auf dem Waldspielplatz; 4—5 Uhr Pfadfinderlernstunde; 5 Uhr Geselligkeiten der 14- bis 17jährigen (Jungwartburg); 6 Uhr im kleinen Saal Fortsetzung des Vortrags von Pfarrer Ritter; 8 Uhr in Zimmer 12 Jungmännerabend; nur für über 17 Jahre alte Mitglieder. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 6.30—7.30 Uhr Jungscharturnen; 7.30—9.30 Uhr für ältere Mitglieder Turnstunde. Mittwoch 8 Uhr Jugendbibelstunde Donnerstag 8 Uhr Uhlandstr. 24 bei Schneiders Pfadfinderstunde; 8 Uhr Zimmer 11 Trommlerkorps. Freitag 5.30 Uhr B.-K.

B.-K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten) Bochum, Weilenbrink. Samstag 4.45 Uhr: Bücherausgabe; 5 Uhr Jungschar. Sonntag Teilnahme am Jugendgottesdienst in der Pauluskirche.

Christl. Verein Junger Mädchen, Vereinsheim: Marthahaus, Bergstr. 48. Sonntag 3 Uhr: Vereinsstunde der Jugendgruppe, Unterhaltung, Bibelbesprechung; 5 Uhr Zusammenkunft der älteren Abteilung. Montag 5—7 Uhr Jungschar für 12—14 Jahre alte evang. Mädchen, in der Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. 14. Dienstag abends 8 Uhr Bibelbesprechung. Mittwoch abend 8 Uhr Gesangstunde in der Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechung für die Jugendgruppe. Freitag 8 Uhr Zusammenkunft der Neukonfirmierten in der Kleinkinderschule, Fahrendellerstraße.

Weggenossenkreis. Jeden Dienstag um 5 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Abteilung; 7.30 Uhr der älteren Abteilung im Weilenbrink.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Jugendbundstunde; 4.15 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr Lautenchor.

Stadtmission, Joachimstr. 8. Sonntag 9.45 Uhr Festgottesdienst in der Melanchthonkirche: Festprediger Noa aus Hagen; 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jahresfeier des Jugendbundes der Stadtmission; 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Montag 8 Uhr Gem. Chor. Dienstag 8 Uhr Lautenchor und in Weitmar-Nord, Hammer Str. 8 a, Bibelstunde. Mittwoch 3.30 Uhr Frauenstunde; 8.15 Uhr Jugendbund. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Freitag 4 Uhr, Glückaufstraße 61, Frauenstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr Vereinshaus.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Past. Irle: 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jünglingsverein; 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Montag 8 Uhr Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen; 8 Uhr Bibelstunde im Jungfrauenverein. Mittwoch 7.30 Uhr Gebetsstunde in der Sakristei; 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus; von 7.30 Uhr an Jünglingsverein. Donnerstag 3.30 Uhr Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhilfe im Lutherhaus; 4 Uhr Frauenhilfsstunde auf Prinz von Preußen; 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst: 8.30 Uhr Kirchenchor Freitag 8.15 Uhr Bibelstunde im Jünglingsverein: 8 Uhr Chorstunde des Gemischten Chores Altenbochum.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Krämer; 9.45 Uhr: Past. Niemeier; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Krämer; 2 Uhr Taufstunde: Past. Krämer. — Wegescheid. 9.45 Uhr: Past. Heyder; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11.15 Uhr Bücherausgabe. — Kirchliche Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Frauenhilfe des 2. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde. Frauenchor des 3. Bezirks: Donnerstag 8 Uhr Uebungsstunde. Jungmädchenverein Overdyck: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein, Feldsieperstraße: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christlicher Verein junger Männer (C. V. J. M.): Sonntag 5 Uhr Versammlung (Heim Feldsieperstraße). Freitaag 8 Uhr Bibelstunde (Feldsieperstraße). Samstag 5 Uhr Jungscharversammlung (Kirchsaal). Evang. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag 8 Uhr Versammlung (Overdyck). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Overdyck). Arbeitsgemeinschaft des C. V. J. M. und des Evang. Männer- und Jünglingsvereins: Dienstag 8 Uhr Turnen (Turnhalle Vonder-Recke-Straße). Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung. Kirchenchor Hamme: Montag 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor Wegescheid: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Mühge; 10 Uhr: Past. Pitsch; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch; 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Jungmädchenverein: Sonntag 6 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7.30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Männerverein, 1. Bezirk: Sonntag 4 Uhr Versammlung in der Kirche. Arbeiterverein Hofstede: Sonntag 11 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Kirchenchor: Mittwoch 8.30 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr. Freitag 7.30 Uhr.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Sassenberg; 10 Uhr: Past. Görtz; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchenlaufen; 3 Uhr Blaukreuzverein; 3 Uhr Jungmädchenverein Weitmar. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff: 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jugendverein; 4 Uhr Jungfrauenverein; 6 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Evang.-kirchlicher Missionsverein, Evangelisation. Montag 4 Uhr Frauenchor; 8 Uhr Jungfrauenverein, Arbeitsstunde. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor; 8 Uhr Evang.-kirchlicher Missionsverein, Gebetsstunde. Mittwoch 8 Uhr Gemeindebibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Blaukreuzstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst; 8 Uhr Posaunenchor.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jungfrauenverein; 5 Uhr Evang.-kirchlicher Männerverein bei Knappmann. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor. Donnerstag 6 Uhr Frauenchor. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Noa aus Hagen; 11.30 Uhr Kirchentaufen; 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Past. Althüser. Donnerstag 2.30 Uhr Frauenverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung.

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Speth; 10.30 Uhr Kindergottesdienst: 11.30 Uhr Taufen; 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7.30 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe; 8 Uhr Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins. Freitag 7.30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Harpen. 9.30 Uhr: Past. Leich; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Taufstunde; 4.30 Uhr Jungmädchenchor; 5 Uhr Evang. Arbeiterverein. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor: 6 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung.

Hemmingen. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kirchentaufen. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor; 8.30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Wessel; 10 Uhr: Past. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufen: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr Masurischer Gottesdienst: Past. Mückeley. — Evang. Krankenhaus. 10 Uhr: Past. Bonne.

Höntrop. Kapelle. 9.30 Uhr: Past. Heuser; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Wessel; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Günnigfeld. 9.30 Uhr: Past. Hoene; 10.45 Uhr Kindergottesdienst: 11.30 Uhr Taufen.

Bochum.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag 5. Stiftungsfest des Jünglingsvereins. Vorm. 10 Uhr Festpredigtgottesdienst; Festprediger: Kirchenrat Schubert-Düsseldorf; 3 Uhr Nachfeier im Saale der Panzergrotte, Hattingerstr. 80.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungs-Kirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagschule; abends 7,15 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

Ev.-lutherische Erlöser-Gemeinde Bochum-Hamme. 8 Uhr Predigt: Past. Dr. Pannier; 10 Uhr Predigt: Past. Dr. Pannier; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Dr. Pannier. Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde: Past. Dr. Pannier. Freitag abend 8 Uhr Bibelstunde: Past. Stallmann-Berlin.

Freie evang. Gemeinde Bochum, Rottstr. 34a (Hinterhaus). 9,30 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 6 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Am Norrenberg 9. Sonntag 3.30 Evangelisation. Dienstag 6 Uhr Bibel- und Gebetstunde Freitag 8 Uhr Jugendverein.

Feierstunden

Nachterlebnis.

Von Karl Lütge.

(Nachdruck verboten.)

Dr. Fröschke eilt, mit hochgeklapptem Kragen, den Stock unter den Arm geklemmt und die spärlich glimmende Virginia im Mundwinkel, heimzu. Es ist spät. Ein eisiger, regnerischer Wind hindert ihn. Stellenweise kommt er nur Schritt für Schritt vorwärts.

Spitzbubenwetter...

Dr. Fröschke lacht. Zu ihm kommt kein Dieb, so verlockend gerade die Fröschkesche Villa sein mag, paßt der Tyras auf, und dann hat man sich mit ganz raffinierten Mitteln zu schützen verstanden!

Nun noch eine Biegung der Landstraße und den schmalen Wiesenweg, dann ist er an der Villa, die mit ihrem ausgedehnten, parkartigen Garten den Abschluß des Stadtwaldes bildet.

Da stockt sein Fuß: Quer über den Privatweg zur Villa — ein großes, sehr deutliches Schild macht ihn als solchen kenntlich — liegt eine Gestalt...

Eine Frau. In Seide. Eine Dame.

Rasch beugt sich Dr. Fröschke zu der Gestalt herab. Das Licht seiner elektrischen Taschenlampe blitzt auf.

Ja, eine Dame. Eine liebreizende, sehr schöne, noch jugendliche Dame in einem beinahe kostbaren Abendkleide...

Ein Verbrechen? durchfährt es Dr. Fröschke als erstes. — Wie kann sonst die Dame hier auf die Landstraße kommen?

Er greift beim Schein der Lampe nach der Hand der Regungslosen. Eine schmale Hand in weichem Lederhandschuh. Er fühlt nach dem Pulsschlag: ...Regelmäßig. — Merkwürdig!

Die Augen der Liegenden sind geschlossen. Der Lichtkegel gleitet über ein regelmäßiges, fast zartes Gesicht. Bei dem Lichtschein bewegen sich die Augenlider. Ein leises Zwinkern. Da öffnen sich zwei erstaunte, große Augen. Ein Seufzer: „Was ist... Wo bin...!!"

Eine schwache Stimme, dennoch beinahe melodisch.

„Darf ich Ihnen behilflich sein?" fragt Dr. Fröschke und beugt sich näher herab.

„Wenn Sie die Güte haben wollten... Ich weiß gar nicht, was mit mir geschehen ist..."

Da ist sie aufgerichtet. Sie steht noch etwas schwach auf den Füßen. Leicht hält sie Dr. Fröschke und spürt dabei, wie sie bebt.

„Sie zittern, meine Dame. Nur wenige Schritte, da ist mein Haus. Es steht zu Ihrer Verfügung, bis Sie sich erholt haben."

Ein sekundenlanges Zögern. Dann nimmt die Frau den angebotenen Arm und geht langsam den Weg des hilfreichen Mannes.

* * *

In hellstem Lichte erstrahlte das Zimmer Dr. Fröschkes. Er hat die fremde Dame auf den Divan gebettet und einen Sessel herbeigezogen. Noch hat er nicht nach der Ursache ihres Unfalles auf dem Wege zu seiner Villa gefragt. Er wartet.

Die Dame auf dem Divan hält die Augen leicht geschlossen und ist augenscheinlich sehr erschöpft. Doch dann bewegen sich die Lippen leise. Erst wie ein Hauch... dann wird es vernehmlicher, was sie spricht:

„Ich weiß noch immer nicht... wie ich in diese eigenartige Lage gekommen bin... Wollen Sie mir bitte helfen... mein Retter und Schützer..."

In Dr. Fröschke steigt plötzlich ein häßlicher Verdacht auf. Gezwungen, abgehackt, erzählt er dem hilflosen Weibe, das da Gastrecht in seinem geheiligten Zimmer genießt, wie er es fand und in sein Haus gebracht hat.

Schreckgroß sind die Augen mit einem Male.

„Ja — jetzt weiß ich," stammelt die fremde Frau und schlägt die Hände vor's Gesicht. Sie schluchzt verhalten und beruhigt sich nur langsam.

„Wollen Sie mir nicht erklären... Kann ich Ihnen in irgend einer Weise dienlich sein," bietet sich Dr. Fröschke an.

„Ja, ich will Ihnen alles erzählen. Ich habe Vertrauen zu Ihnen... aber Geduld müssen Sie mit mir haben. Ich bin immer noch sehr erschöpft von dem Furchtbaren..."

Dr. Fröschke holt eine Schale Obst herbei. Sie nimmt beinahe zu hastig für eine Dame und nimmt viel.

„Danke. Wirklich — ich bin Ihnen sehr dankbar. — Ja, über meine Ehe muß ich zuerst erzählen. Ich bin seit zwei Jahren verheiratet. Gezwungen, wenn ich das besonders hervorheben darf! Natürlich ist meine Ehe unglücklich gewesen. Mein Mann verstand mich ebensowenig wie ich ihn. Da beschloß er, die Scheidung zu betreiben. Doch unser Kind stand im Wege. Wir wollten es natürlich beide nicht hergeben..."

Die Stimme versagte ihr eine Zeitlang. Erst nach einer Weile ist sie imstande, fortzufahren.

„Zuletzt weigerte ich mich dann. Lieber eine unglückliche als eine geschiedene Frau, sagte ich mir. Da enthüllte mein Gatte seinen wahren Charakter und wurde brutal. Er wollte um jeden Preis los von mir. Es gab häßliche Szenen Tag um Tag, und das Leben wurde uns beiden zur Qual. Auch gestern war es so. Da hielt ich es nicht mehr aus. Ich bat meinen Mann, mich mit dem Kinde zu meinen Eltern zu bringen. Erst zögerte er. Dann ließ er das Auto fertig machen und fuhr uns selbst..."

Die Frau hielt inne. Sie ringt mit sich; dann stößt sie heftig hervor:

„Ich weiß, weshalb er so rasch willfahrte! Er wollte ein Verbrechen an mir verüben — er wollte sich meiner entledigen..."

Dr. Fröschke spricht ein paar tröstende Bemerkungen. Die Situation beginnt fatal zu werden.

„Wie es gewesen ist, weiß ich nicht... Ich weiß nur, daß ich hier in Sicherheit bin. Bitte, vollenden Sie Ihr Rettungswerk..."

„Ich werde sofort die Polizei benachrichtigen..."

Diese Lösung kommt ihm sehr erwünscht; allein die Frau wehrt erschreckt und beinahe betroffen ab.

„Um keinen Preis! — Dem Gespött der Welt preisgegeben...? Das ertrage ich nicht!"

„Dann darf ich nach einem Auto telephonieren?"

Eine leise Ungeduld zittert in der Stimme Dr. Fröschkes.

„Ich soll... in dieser Verfassung unter Menschen... unter gleichgültige Menschen..."

Hilflos, ratlos steht Dr. Fröschke. Sein Unbehagen wächst. Das Mitleid mit dem zerquälten, leidvollen Geschöpf kämpft — und verliert. Härter, als er beabsichtigt, erklärt er: „Ich kann mein Gastrecht unmöglich über die Nacht ausdehnen..."

Die klagende Stimme der Frau versucht den Mann umzustimmen:

„Könnte ich nur hier, auf dem Divan, die Nacht in Sicherheit verbringen... Aber da es nicht geht.. Ich will Ihnen natürlich nicht länger als nötig lästig fallen..."

Sie richtet sich auf. Dr. Fröschke tritt zurück.

„Darf ich Sie bis zur Stadt geleiten," schlägt er vor, um nicht ganz unhöflich zu sein.

„Danke... Ich danke wirklich sehr!"

So bringt Dr. Fröschke die Dame nur bis zur Gartentür, und sie eilt allein in das Heulen der Nacht. — Dr. Fröschke sieht ihr nach. Er sieht ihr Schwanken. Grimm steigt in ihm auf. Das war wieder ein rechtes echtes Stückle'n des spröden, alternden Junggesellen, als der er in der Stadt verschrien ist!

Es reißt ihn zusammen. Er will seine Tollpatschigkeit gutmachen und eilt mit langen Sätzen der Gestalt nach, die die Dunkelheit verschlungen hat. Bis auf die Landstraße eilt er, barhäuptig, im leichten Hausrock. Nichts: Die Frau ist verschwunden. Das helle Band der Landstraße zeichnet sich in der Dunkelheit mäßig sichtbar ab. Die Frau ist nicht links, nicht rechts hinaus zu sehen. Die Erde hat sie geschluckt.

Dr. Fröschke unterdrückt die Gewissensbisse. Er versucht nur einen einzigen schwachen Ruf. Dann geht er rasch in sein Haus zurück.

Eigentlich ist er, wenn er es sich recht eingesteht, doch froh, daß er sie nicht getroffen hat... Mit einer [illegible]en Frau kennt man sich nicht aus... und er ist nicht für Komplikziertheiten.

*

Täglich überfliegt Dr. Fröschke nun mit brennendem Interesse die Zeitungen und sucht Spalten auf, in die sich sein Blick sonst nie verirrt. Allein was er zu lesen hofft, findet er nicht. Keine Notiz bringt die Nachricht, daß eine Dame erschöpft, totkrank, ja eine Tote, aufgefunden worden ist...

So beruhigt er sich mit der Zeit und spricht sich von einer Schuld frei, die er glaubt, auf sich geladen zu haben, als er die hilflose Frau ins Nachtdunkel hinausstieß.

Da reicht ihm eines Abends im Klub ein Bekannter über den Tisch hin ein Zeitungsblatt.

„Toll, was für Tricks erfunden werden! Lesen Sie das da mal, Doktor!"

Dr. Fröschke wehrt lässig ab, als er die Rubrik „Gerichtssaal" erblickt. Doch bereits nach den ersten Zeilen, die er flüchtig überfliegt, vergeht seine ablehnende Gleichgültigkeit, und mit brennendem Interesse liest er den Verhandlungsbericht zu Ende.

Er hat einen roten Kopf bekommen und verabschiedet sich früher als sonst an diesem Abend und strebt heimzu... und was er sonst nie zu tun pflegt, geschieht an diesem Abend: Er klingelt seinen alten Diener aus dem Bett, um ihm Verhaltungsmaßregeln zu geben.

„... bringen Sie vor allem nie jemand mit ins Haus und seien Sie vollkommen ungerührt... selbst wenn Ihnen die rührendsten Geschichten erzählt werden. Es ist alles Schwindel und läuft alles auf einen Trick hinaus! Wir sollen nur in aller Seelenruhe ausgeplündert werden! — Achten Sie vor allem auf Frauenspersonen und lassen Sie sich durch nichts verblüffen!"

Die erste Schwalbe.

Von Ulrich Ramen.

(Nachdruck verboten.)

Unter der großen Einfahrt in den Gutshof befand sich ein mächtiger Balken. Er trug mit zwei Kollegen zusammen den ganzen Oberbau, in dem Erbsen, Weizen und Gerste lagerten, war also zu was nütze. Früher, vor fünfzig Jahren, war er einmal ein stattlicher Raum gewesen. Mit stiller Wehmut dachte er oft an die Zeit. —

Aber an ihm hatten sich zwölf Schwalbenpaare angesiedelt. Nebeneinander klebten ihre Nester an dem Balken. Er hatte acht Augen, die Menschen nannten sie Astlöcher, mit denen er das lebhafte Treiben in den Nestern, wenn der Frühling gekommen war, beobachtete. Im Herbst zogen die Schwalben fort. Da war der Balken sehr traurig und ärgerte sich, wenn die frechen Spatzen Besitz von den Nestern ergreifen wollten. Er knarrte dann ganz jämmerlich, richtig herzergreifend.

Wenn der Frühling kam, dann wurde der Balken lustig. Die anderen zwei Kollegen erfreuten sich nicht derselben Wertschätzung wie er. Sie hatten ja auch keine Augen. Wie sollten sie sich freuen können, wenn die Schwalben kamen. Dafür waren sie aber einstmals teuerer gewesen als er.

Als sich an den Zweigen die ersten Knospen zeigten, kam plötzlich frühmorgens ein Kerl mit einer langen Stange, beguckte mit schiefen Blicken die Schwalbennester an den Balken, und, der Balken schloß entsetzt seine Augen, schlug sämtliche Schwalbennester herunter. Die zarten Federchen und Härchen, mit denen sie ausgepolstert waren, flogen im Frühlingswind umher. Das war eine böse Stunde für den alten Balken, und er zitterte vor dem Augenblick, wenn die erste Schwalbe kam und die Kolonie revidierte, ihr helles Zwitschern erklang und dann nach und nach die anderen elf kamen, aus Afrika, aus Indien oder sonst woher. Ach! Wie schön konnten sie von ihren Reiseerlebnissen erzählen!

Und der Tag kam. „Zitp — Zitp — Zitp" kam die erste Schwalbe durchs Hoftor herein, umkreiste einigemale den alten Kastanienbaum, setzte sich auf die Telephonleitung, putzte sich das Gefieder und kam dann zum Balken. Mit den scharfen, kleinen Krallen hatte sie sich an dem Balken angeklammert und betrachtete mit funkelnden Blicken die angerichtete Zerstörung. Sie sah nur Nestruinen, die alten Nester, die Generationen ihres Geschlechts beherbergt hatten, waren fort. Höhnisch grinsend saß ein Kater in der Einfahrt und sein Bart schnurrte vor Vergnügen über das schmerzliche Erstaunen der Schwalbe.

Plötzlich flog die Schwalbe fort, stieg hoch in die Luft und nahm den Flug südwärts. Und bald erreichte sie den anziehenden Schwarm. Am Ende des gewaltigen Zuges der Heimkehrer traf sie ihre Kollegen und Kolleginnen. Sie waren ebenfalls erschrocken, als sie die Nachricht erhielten. Und die älteste Schwalbe sagte, daß ein anderer Bauplatz gesucht werden müsse, es gehe nicht an, bei diesen bösen Menschen zu wohnen, die sogar Schwalbennester zerstörten. Und sie fügten sich.

Der Balken wartete umsonst auf seine lieben Schwalben. Sie mieden den Ort und zogen zu einem Nachbar in die Scheune, wo es Mücken in Hülle und Fülle gab und freundliche Kinder, die sie mit Hurra begrüßten.

Der Balken aber nahm sich die Sache zu Herzen. Er wurde morsch und morscher, bis er eines Tages während der Ernte brach. Und sie zogen einen neuen Balken ein, der keine Augen und vielleicht auch kein Herz hatte. Den alten Balken zerschnitten sie mit scharfer Säge und heizten mit den Stücken ein. Und er hätte doch noch Jahrzehnte lang gehalten, wenn sie ihm nicht die Schwalbennester geraubt hätten.

Goldfische.

Von Wilhelmine Baltinester.

(Nachdruck verboten.)

Maria Leonore saß mitten in ihrem prächtigen Wintergarten, der mit seinen hohen Glaswänden einen ganzen Flügel des Schlosses einnahm. Die Augen der kleinen Milliardärin waren tief verträumt, sie dachte an die Liebe.

Wie ein schönes Götzenbild thronte sie auf einem roten Brokatstuhl, und ihr duftiges Spitzenkleid bauschte sich pittoresk von opalblassen Seidenbändern überhaucht.

Leise rieselte die Fontäne, und hinter den gläsernen Wänden lag ein grauer Regentag. Die grünen Blätter der mächtigen Palmen und die vielen bunten, exotischen Blüten verliehen dem Wintergarten eine südländische Farbenpracht, in der sich Maria Leonore heute seltsam bedrückt fühlte. Sie erhob sich und trat an das Marmorbecken der Fontäne, um die kleinen schimmernden Goldfische zu betrachten. Lange sah sie dem zierlichen Spiel der kleinen Tiere zu, dann neigte sie sich graziös nieder und fing eines von ihnen. Mit ihren großen, sehnsüchtig brennenden Augen starrte sie auf das kleine Geschöpf nieder, das hilflos zappelnd in ihrer Lilienhand gefangen lag und ängstlich nach Luft schnappte. Traurig ließ Maria Leonore das Fischchen wieder in das Wasser gleiten, wo es, seiner Freiheit froh, wieder mit den Brüdern um die Wette schwamm.

Seufzend erhob sich die kleine Milliardärin und trat an eine der hohen Glaswände, um auf die Straße hinabzublicken. Durch den grauen Regenschauer schritt ein junger Student. Sein Kragen war hochgestellt, und sein gertenschlanker, rassiger Körper stemmte sich kraftvoll gegen den tosenden Sturm. Maria Leonore fühlte mit einem Male, wie bequem es ist, in einem wohltemperierten Raum zu sitzen, leuchtende Blumenwunder um sich zu haben und draußen Sturm und Wetter vorüberbrausen zu lassen.

Der Student hatte das schöne Mädchen bemerkt, und seine blauen Augen blieben einen Augenblick lang an ihr haften. Wie ein lichtumflossenes Traumbild stand sie dort oben, hinter bunten, riesigen Blumenköpfchen und verzweigten Gruppen märchenhafter Treibhauspflanzen. Der Student lächelte, und ein warmer Strahl schlich in sein junges Herz, das mit einem Male die dumpfe Melancholie des fahlen Regentages nicht mehr zu fühlen schien.

Maria Leonore war unter diesem Blick, der sich lechzend an ihrer Schönheit zu berauschen schien, ein wenig errötet. Und sie drückte sich das reizende Näschen platt, um ihn noch recht lange zu sehen.

Tag um Tag ging er nun am Schlosse der kleinen Milliardärin vorbei. Hinter der gläsernen Wand des Wintergartens stand jedesmal die junge Maria Leonore und war immer anders und immer reizvoll gekleidet.

Einmal fügte es sich, daß der Student mit einem von den zahlreichen Bekannten der kleinen Milliardärin vorüberkam. Sie zitterte vor Freude, als sie es sah, denn nun hatte sie ja die Möglichkeit, den heimlich Geliebten kennen zu lernen. Und mit dem feinen Geschick des jungen Weibes gelang es ihr, ihn in ihr Haus zu ziehen.

Im duftenden Wintergarten standen sie zum erstenmal einander gegenüber und hätten sich unendlich viel zu sagen gehabt und deshalb — schwiegen sie. Der Student betrachtete nachdenklich die köstlichen Goldfische im Marmorbassin.

„Sehen Sie!" sagte er nach einer langen Weile schwer und langsam. „Jedes Geschöpf braucht sein Milieu, wenn es gedeihen soll. Diese kleinen Tiere benötigen das Wasser, das ihr Lebenselement ist. Und wenn ich eins von ihnen fange und in meiner Hand halte, gefährde ich sein kleines Leben. So ist es auch mit den Menschen. Einer, der zwischen Gold und Blumen zur Welt kam, wird in der kalten Dürftigkeit einer Dachstubenwohnung verkommen. Aber auch einer, der an Armut gewöhnt ist, wird sich in dem fremden, neuen Glanz eines luxuriösen Lebens, das er nicht aus eigener Kraft für sich schuf, verkauft und versklavt erscheinen... Und darum gehe ich, Maria Leonore!"

Lange und abschiednehmend küßte er ihre samtweiche, wohlgepflegte Hand, die nie gearbeitet hatte wie die seiner armen Schwestern. Und dann hatte sich die kunstvoll geschnitzte Tür des Wintergartens hinter ihm geschlossen.

Maria Leonore hatte kein Wort erwidert. Starr und bleich sah sie ihm nach. Und sie hatte sich so sehr nach Liebe gesehnt.

Die Trauer der kleinen Milliardärin schlug bald in vernunftlose Grausamkeit um. Maria Leonore zog den prunkvollen Klingelzug und befahl dem erstaunten Diener, alle Goldfische verschmachten zu lassen, das Wasser zu entfernen und keinen von ihnen zu retten. Sie wollte diese kleinen Symbole nicht mehr vor Augen haben. Und darum tat sie wie Xerxes, der das große Meer peitschen ließ.

Die schöne Maria Leonore hat bald darauf geheiratet, und zwar einen, den ihr Vater wählte und der ihr an Reichtum nicht nachstand. Aber der duftige Traum von Liebe lag zerschellt in dem Marmorbecken der verödeten Fontäne ihres Wintergartens, in welchem die junge Frau viele einsame Stunden verbrachte und müde in das Wasser niedersah, in welchem einst muntere Goldfische gespielt hatten.

Der alte Komiker.

Von Irmgard Gutmann.

(Nachdruck verboten.)

Im Zuschauerraum des großen Stadttheaters saßen die Leute schon Kopf an Kopf. Alles hatte fröhliche Gesichter, weil man heute ein heiteres Stück herausbrachte, lachte, scherzte und wartete ungeduldig auf das Hochgehen des Vorhanges. Ein paar lustige Backfische überflogen den Theaterzettel, blieben bei einem Namen haften, stießen sich an und lachten, bis ihnen das Wasser in die Augen kam. „Ein Mostrichfabrikant — Hans Mühsam", stand auf dem Theaterzettel. „Du, das muß köstlich werden," tuschelten sie sich zu, „ich freue mich am meisten auf das Auftreten des Komikers." — „Ach der, weißt du denn nicht, der soll doch seinen Sohn verloren haben!" — „So," kam es langgedehnt zurück, „wenn ich das gewußt hätte, wäre ich heute nicht gegangen — dann kann er sicher keine Scherze machen." „Das ist ja gar nicht möglich, — Hans Mühsam und keine Scherze machen?" —

Ja Scherze — Sie hätten nur hinter die Bühne gehen sollen, jene drei Backfische und alle, alle, die da meinten, daß der alte Komiker nur lachen könne. — Da saß Hans Mühsam in seinen engen Anzug eingezwängt, starrte in das Champagnerglas, das er sich geben ließ, um seinen Schmerz hinunterzuspülen — und dabei liefen ihm die Tränen faustdick über die Wangen. Ach, er wäre ja auch lieber daheim geblieben — aber sein Grund, der war noch viel triftiger als der jenes blonden Backfisches da unten im Parkett — er hatte seinen Jungen verloren, seinen einzigen Jungen, an dem er mit allen Fasern seines Lebens hing. Was wollte er eigentlich noch, wozu lebte er noch und riß da draußen Narrenpossen, wenn nicht fürs seinen Jungen? — Das Brot hatte er sich vom Munde abgespart, die Nächte um die Ohren geschlagen, um ihm keine Freude zu versagen, und nun? — „Gehen Sie vor, Mühsam, das Klingelzeichen war für Sie," sagte der Regisseur in diesem Augenblick. Ach ja, das Klingelzeichen! Ein namenloser Jubel wurde im Zuschauerraum laut — Hans Mühsam hatte die Bühne betreten.

Als der Vorhang zum letzten Male niederging und die Menge jubelte und klatschte, taumelte Hans Mühsam seinen Weg heim — den weiten Weg über die Rabenbrücke und dem Dompfad, um den die Eulen heulten. Wann mußte er wieder den Mostrichfabrikanten spielen? — Morgen, ja morgen war das Lustspiel wieder angesetzt — und seinen Jungen, den hatte man heute begraben. — Ach, wenn man ihn doch auch begraben wollte!

Andern Tages klopfte der Theaterdiener eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung an Hans Mühsams Tür. — Er war noch nicht ins Theater gekommen und hatte auch nichts sagen lassen. — Er klopfte zweimal — dreimal, der Theaterdiener, keiner öffnete. Endlich steckte ein Nachbar den Kopf heraus. — Hans Mühsam? — Den haben sie heute fortgetragen ins Krankenhaus." — Die Vorstellung mußte im letzten Augenblick abgesagt werden — und die Leute, die schon vergnügt drunten im Zuschauerraum saßen, gingen fluchend und schimpfend heim. Wußten sie es denn, daß Hans Mühsam seinen Jungen verloren hatte, an dem er mit allen Fasern seines Lebens hing? —

Als er nach vier Wochen aus dem Krankenhaus kam, und die Bühne betrat, wurde es ihm schwarz vor den Augen. Er konnte keine Silbe herausbringen, er würgte und würgte — wie klangloses Metall fielen seine Worte zu Boden — Hans Mühsam konnte keine Scherze mehr machen. „Ja unter diesen Umständen..." sagte der Intendant.

Hans Mühsam stand auf der Straße — mit frierenden Gliedern. Er mußte seine Wohnung kündigen, seine schöne Vierzimmerwohnung, in der sein Junge herumgetollt ist, und in ein Dachstübchen ziehen. Nach vier Wochen aber wanderte er wieder mit seinem Hab davon — er konnte das eine Stübchen nicht mehr bezahlen. Wer scherte sich noch um Hans Mühsam, der den Menschen goldene Stunden bereitet hat, der ein Bajazzo gewesen ist in Schmerz und in Leid? —

In einer feuchten Kellerwohnueng fanden sie eines Tages den alten Komiker verhungert und abgehärmt.

„Wie ist das nur möglich gewesen?" — sagten die Leute auf einmal, als sie von seinem Tode lasen, „wie ist das nur möglich gewesen?" —

Marokkanische Sprüche.

Von Wilhelm Müller-Hermsdorf.

(Nachdruck verboten.)

Des Löwen Brüllen fürchte nicht:
Die Schlange brüllt nicht, die dich sticht.

*

Säe niemals das, was du nicht ernten willst.

*

Es kommt nicht darauf an, wieviel Feinde du hast, sondern wieviele du dafür hässt.

*

Wenn du ein Hammer bist, kannst du nicht Freundschaft mit Nußschalen halten.

*

Ehe Gott jemand untergehen läßt, schickt er ihm ein Meer von Lügen.

*

Der Oelbaum bringt keinen Krug mit auf die Welt.

*

Wer einen Dattelbaum schmäht, beweist, daß er noch keinen gepflanzt hat.

*

Man ärgert sich nicht über die Höcker eines Kamels, solange man darauf reitet.